Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Wiesenstraße 67. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2654. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47 Fernruf 276 51.

Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang, Nr. 74

Ausgabe Halle

Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 20 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. einschl. 40,88 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg Postzustellgebühr. — Höhere monatlich 3.— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 28. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Donnerstag, den 16. März 1939

Jubel der Deutschen empfängt Heer und Luftwaffe

Der Führer an der Spitze seiner Truppen in Prag eingetroffen

Das Echo der Weltpresse: Der Zusammenbruch des alten Staates war unvermeidlich

Schneller Vormarsch ohne Zwischenfälle - Hakenkreuzfahnen in Prag, Brünn und Budweis

Prag, 15. März. Von Böhmisch-Leipa aus, wo er um 16.45 Uhr die Landesgrenze von Böhmen überschritt, traf der Führer am Mittwoch um 17 Uhr mit seiner Begleitung unmittelbar auf dem kürzesten Wege die Fahrt nach Prag an, das die Autokolonne 19.15 Uhr erreichte. Um 19.45 Uhr zog der Führer in die alte Prager Kaiserburg, den Hradschin, ein, wo er mit seinem Stabe Wohnung nahm. Um 20 Uhr wurde von der Burgwache eines deutschen Schützenregiments auf der Zinne des Hradschin die Führerstandarte gehißt.

Die Fahrt des Führers führte in fast ununterbrochenem dichtem Schneegestöber an der marschierenden Truppe vorbei, deren Marschleistungen bei der scharfen Kälte und dem zeitweise fast undurchsichtigen Schneesturm unerhört und über jedes Lob erhaben waren. Ueberall, wo die Truppen den Führer erkannten, leuchtete den Soldaten trotz der großen Strapazen die Freude aus den Augen, ihren Obersten Befehlshaber unter sich zu wissen.

Die Fahrt des Führers durch das böhmische Land und der Einzug in Prag kam der Bevölkerung völlig überraschend.

Der Führer auf dem Hradschin

In den historischen Räumen der alten Kaiserburg, die sich hoch über dem Lichtermeer der alten deutschen Stadt an der Moldau erhebt, sind um den Führer zahlreiche führende Männer des Reiches versammelt. Man sieht die Generäle und Offiziere der in Prag einrückenden Truppen, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, den Oberquartiermeister I im Generalstab des Heeres, Generalleutnant von Stülpnagel, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, den Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, den Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei mit seinen engsten Mitarbeitern, den Obergruppenführer Daluege und den Gruppenführer Hendrich und Wolf, den Reichsminister des Auswärtigen mit seinem Stabe, Reichspressechef Dr. Dietrich mit seinem Stabsleiter Hauptamtsleiter Sündermann, Reichsleiter Bormann, Staatssekretär Dr. Stuckart, den Landesgruppenleiter der A.-O. der NSDAP. in Prag, Zeitzig, und Reichsbildberichterstatter Heinrich Hoffmann und andere mehr.

An die Bevölkerung in Böhmen und Mähren

Berlin, 15. März. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat an die Bevölkerung in Böhmen und Mähren folgenden Aufruf erlassen:

„Nach dem Willen des Führers und Obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht sind deutsche Truppen in euer Land eingerückt mit dem Auftrage, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und den Schutz der Bevölkerung zu übernehmen.

In den unter den Schutz der deutschen Truppen gestellten Gebieten ist die vollziehende Gewalt auf mich und die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen übertragen.

Die gesamte öffentliche Verwaltung arbeitet, soweit nichts anderes bestimmt wird, weiter. Dies gilt auch für Polizei, Post und Eisenbahn sowie für die öffentlichen Betriebe. Das gesamte Wirtschaftsleben läuft weiter. Jeder bleibe an seiner Stelle und führe seine Arbeit fort. Arbeitsniederlegung wird als Sabotage gewertet.

Den Anordnungen der deutschen Militärbehörden ist unbedingt Folge zu leisten. Jeder halte sich an die gegebenen Befehle, die dem Wohle der Gesamtheit wie des einzelnen dienen.

Berlin, 15. März 1939.

Der Oberbefehlshaber des Heeres
(gez.) von Brauchitsch."

Karpatho-Ukraine mobilisiert gegen Ungarn

Chust, 15. März.

Von Seiten der karpatho-ukrainischen Regierung wurde die Mobilisierung von drei Jahrgängen für die Verstärkung der karpatho-ukrainischen Truppen angeordnet. Mittwochvormittag sind 2000 Sic-Leute aus Chust an die Front abgegangen. Der tschechische Militärbezirkskommandant des Kreises Chust weigerte sich, die Waffen des dort stationierten tschechischen Militärs zu übergeben. Die karpatho-ukrainische Regierung ist unter allen Umständen gewillt, die tschechischen Truppen zu entwaffnen und die Waffen an die mobilisierten heimischen Jahrgänge zu geben. Von der Front wird gemeldet, daß die Kämpfe mit den eingedrungenen ungarischen Abteilungen andauern.

Tagesziele planmäßig erreicht

Die Flugplätze in Böhmen und Mähren besetzt

Berlin, 15. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Vormarsch der deutschen Truppen, unter ihnen die Verbände der SS-Verfügungstruppe, ist trotz starker Behinderung infolge weiter andauernder Schneefälle und Glatteis auf den Straßen planmäßig vor sich gegangen. Zwischenfälle haben sich bisher nicht ereignet.

Die in dem mährischen Raum von Schlesien und aus der Ostmark her vorgehenden Truppen haben bis 16 Uhr die Verbindung untereinander hergestellt. Auch in Böhmen haben die Truppen ihre Tagesziele erreicht. Im Laufe des Tages wurden Teile der Fliegertruppe trotz heftigen Schneetreibens erneut eingesetzt.

In Böhmen und Mähren rückten ferner weitere Flughafenkommandos ein, die die Flugplätze einschließlich der dort befindlichen Flugzeuge übernahmen. Zahlreiche Abteilungen der Flakartillerie nahmen an dem Einmarsch des Heeres teil.

Slowakei bleibt ungeteilt

Preßburg, 15. März. Propagandachef Mach hielt am Mittwochabend im Rundfunk eine Rede, in der er zu Ruhe und Besonnenheit aufforderte. Er erklärte, die Ereignisse überstürzten sich in so raschem Tempo, daß vielleicht mancher zweifle, ob sich die Slowaken halten könnten. Man dürfe jedoch keinen Augenblick daran zweifeln und den Glauben an die große nationale Sendung nicht verlieren.

Mach betonte weiter, daß im Hinblick auf die Ereignisse in Böhmen und Mähren gewisse Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden mußten, um Blutvergießen zu vermeiden und den Frieden zu sichern. In diesen Bemühungen habe die Slowakei an ihrem großen Nachbarn eine Stütze. An einer anderen Stelle betonte Mach, die slowakische Nation werde nicht geteilt werden und die alarmierenden Nachrichten über Vorfälle an der Südgrenze hätten sich als unwahr erwiesen.

Rückkehr ins Reich

Dr. E.— Halle, 15. März 1939.

In diesen Stunden weilt der Führer Großdeutschlands in der alten deutschen Kaiserstadt Prag. Auf dem Hradschin, der Prager Kaiserburg, hat er Wohnung genommen. Gibt es etwas, was den Wechsel im europäischen Geschehen innerhalb der letzten 24 Stunden plastischer darstellen kann als diese Tatsache? Es gibt in der europäischen Geschichte kein Beispiel eines solchen schnellen Szenenwechsels, wie er jetzt über Nacht erfolgt ist und die europäische Landkarte im mitteleuropäischen Bereich völlig umgestaltet. Gestern noch hallte Prag wider von den Exzessen gegen das Deutschtum, und schon heute steht unser einzigartiger Führer an der Spitze seiner Soldaten in der Hauptstadt des Landes, von dem während der vergangenen 20 Jahre eine fortgesetzte Gefahr für den europäischen Frieden ausgegangen ist.

In den alten deutschen Städten Böhmens ist den deutschen Truppen ein begeisterter Empfang zuteil geworden. In all den Städten, die aus der Geschichte wie aus den tschechischen Verfolgungen der letzten zwanzig Jahre bekannt geworden sind, wehen heute die Hakenkreuzfahnen. Böhmen und Mähren, die jahrhundertelang im Mittelpunkt der deutschen Geschichte gestanden haben, sind jetzt wieder mit dem Deutschen Reich verbunden worden. Sie sind in den Raum zurückgekehrt der an Stärke und Macht das Heilige Römische Reich Deutscher Nation weit überragt. Aus Kleindeutschland ist Groß-Deutschland geworden, und aus dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation ist erstanden das Heilige Germanische Reich Deutscher Nation.

Die Landesteile der ehemaligen Tschecho-Slowakei sind uralter deutscher Reichsboden. Es gab früher keinen tschechischen Staat, und was der Siegermillkür von Versailles, St. Germain und Trianon entsprang und sich als Tschecho-slowakischer Staat gerierte, das alles hatte keine völkische und politische Fundierung.

2 Jahre haben nicht ausgereicht, die Zugehörigkeit Böhmens und Mährens zum Lebens- und Machtbereich des deutschen Volkes zu lockern. Böhmen stand selbst als selbständiges Königreich in engstem Verhältnis zum deutschen Kaiserreich. Nun schlägt das Großdeutschland Adolf Hitlers ein neues Blatt in der Ge-

Beflaggung bis auf weiteres

Berlin, 15. März. Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Das Ende der mit meiner Anordnung vom 15. März d. J. verfügten Beflaggung der Dienstgebäude der staatlichen und kommunalen Verwaltungen und der Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts wird besonders bekanntgegeben werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903l6-12/fragment/page=0001

schichte auf. Was seit Jahrhunderten ungeklärt war, hat jetzt seine klare Richtung erhalten. Tschechisches Land und Volk hat sich unter den Schutz des Deutschen Reiches begeben, hat unseren Führer gebeten, ihm diesen Schutz zu gewähren. Adolf Hitler hat sich dem nicht verschlossen, und das Angebot des tschechischen Staatspräsidenten in der historischen Nacht zum 15. März 1939 angenommen.

Der Führer gab seinen Soldaten sofort den Befehl, den Wunsch des tschechischen Staatspräsidenten zu erfüllen. Nachdem am gleichen Tage die Slowakei aus dem tschechischen Staatsverband ausgeschieden war und sich als unabhängiger freier Staat erklärt hatte, war damit der tschechische Staat auseinandergefallen. Nun hat er zu bestehen aufgehört. Unter der Zusicherung des Führers erhalten die Tschechen volle Autonomie, und die deutschen Truppen, die inzwischen Prag und das Land besetzt haben, sind die Garanten des Führers, daß dieses Versprechen eingelöst und erfüllt wird.

Durch diese Entwicklung ist die Schere geschlossen, die sich bei einem Blick auf die Landkarte nach der Heimkehr der Ostmark ins Reich zeigte. Jetzt gibt es keinen tschechischen Staat mehr, der im Rücken des Reiches stören könnte. Dieser bisherige Staat ist verschwunden, und der Wille des Führers hat an dieser Stelle der europäischen Landkarte ein schweres Unrecht berichtigt. Nun sollen aber auch die alten Wunden vergessen werden. Auf dem neuen Blatt der Geschichte beider Völker steht als oberste Forderung die Zusammenarbeit auf neuer Grundlage. Die Tschechen müssen den ehrlichen Willen aufbringen, sich loyal in dem deutschen Lebensraum zurechtzufinden.

Nichts kennzeichnet mehr die Selbstverständlichkeit dieser Entwicklung als das Echo der neuen genialen Tat des Führers im Ausland. Der englische Ministerpräsident Chamberlain und der britische Außenminister Halifax haben gestern vor dem Parlament das Verschwinden der Tschecho-Slowakei von der europäischen Karte erklärt. Es ist ganz selbstverständlich, daß sie sich nicht in die drohende Gefahr hineinversetzen können, die in der letzten Zeit durch das tschechische Verhalten entstanden war. Sie richten deshalb kritische Bemerkungen gegen Deutschland und Zitierung des Geistes von München. Nun weiß an sich jeder politische ABC-Schütze, daß der Geist des Münchener Abkommens und des Wiener Schiedsspruches von niemandem so beachtet wurde wie von Deutschland. Deutschland hat den Tschechen im Reich volle Autonomie nicht nur zugesichert, sondern auch gewährt. Die Tschechen aber haben den Geist von München verraten.

Herr Chamberlain und Herr Halifax wenden sich deshalb an den falschen Adressaten, wenn sie meinen, daß Deutschland gegen den Geist von München verstoßen habe, indem es dem Ruf der tschechischen Regierung folgte und seine Truppen marschieren ließ. Es steht fest, daß der Führer das freiwillige Angebot des verantwortlichen tschechischen Staatspräsidenten angenommen hat, tschechisches Land und Volk unter den Schutz des großdeutschen Reiches zu nehmen, nachdem die Zuspitzung eine klare Entscheidung erzwang. Durch die schnelle Tat des Führers ist einem weiteren Blutvergießen Einhalt geboten worden und gerade dadurch der Geist von München gerettet, der vorsieht, daß Slowakei und Karpatho-Ukraine die volle Autonomie erhalten. Das ist jetzt geschehen. Wenn deshalb England in kühler Distanz zu den Ereignissen der vergangenen Nacht nichts Besseres zu sagen weiß als nur an den Methoden herumzunörgeln, unter denen der Führer den Schutz des tschechischen Volkes vollzieht, dann seien die Engländer darauf hingewiesen, daß der Prager Rückfall in die Benesch-Methoden allein dazu geführt hat, was inzwischen eingetreten ist.

Deutschland befindet sich also durchaus in Uebereinstimmung mit dem tschechischen Willen zur Lebensgemeinschaft mit dem Deutschen Reich. Der Raum Großdeutschland umgibt nun beide. Dieser Logik der Tatsachen hat man sich in der Welt durchweg angeschlossen, und besonders unsere italienischen Freunde empfinden diese Entwicklung als natürlich und gesetzmäßig. Frankreich zeigt sich wenig interessiert, und selbst die Pariser Hetzpresse spricht vom Ende der Tschecho-Slowakei als von einem völligen Umbruch in Mitteleuropa, gegen den man sich nicht auflehnen könne.

Selbst kleinliche Stimmungen des Auslandes könnten an der gewaltigen historischen Tragweite nichts ändern, die die neue Tat des Führers kennzeichnet. An ihrer Spitze begleitet der Führer die deutschen Truppen und dankt ihnen damit für ihre neuen großartigen Leistungen, die sie trotz schwerster Unbill der Witterung vollbracht haben. Sie alle beflügelt der Wille des Führers, der in diesen Stunden wieder eine historische Entscheidung traf, die das Gesicht Europas grundlegend ändert. Ohne Schwertstreich hat die Genialität des Führers ein Problem der europäischen Politik gelöst, das mit die größte Gefahr für den Frieden der Völker gewesen ist.

Um so größer ist unser Dank und unsere Bewunderung für die Staatskunst Adolf Hitlers, der mit geradezu unfaßbarer Sicherheit und Größe das Schicksal Europas und seiner Völker in eine Entwicklung des Friedens gedrängt hat. Wir können niemals dem Führer danken für das, was er zur Sicherheit der Nation und zum Wohl des deutschen Volkes geleistet hat. Aber wir können ihm aufs neue unsere Treue geloben, mit unserem ganzen Willen hinter all seinen Taten zu stehen, die von so wunderbaren Erfolgen begleitet sind.

Entscheid des Führers: Nach Prag!

Wo deutsche Truppen marschieren, ist auch der Führer

Von unserem an der Fahrt des Führers teilnehmenden Sonderberichterstatter

Prag, 15. März. Ueber das böhmische Land tobt seit zwölf Stunden ununterbrochen ein schwerer Schneesturm hinweg. Tief sind alle Straßen und Wege verschneit. Die Wälder sind mit schweren Schneelasten bedeckt. Ueberall türmen sich hohe Schneeverwehungen. Es ist eisig kalt und der Sturm treibt in wirbelnden Wolken den Schnee vor sich her. Schon hier in Böhmisch-Leipa ist es klar, daß die deutschen Truppen, die in diesem Sturm und diesem dichten Schneegestöber vorgehen, fast Uebermenschliches leisten müssen. Generalleutnant Höpner erstattete dem Führer Bericht. Im Befehlswagen des Sonderzuges findet eine kurze militärische Beratung statt. Der Führer entscheidet, obwohl die Truppen erst wenige Stunden im Marsch sind: Es wird nach Prag gefahren! Trotz Eis und Schnee und Sturm und tief verwehten Straßen! Trotz alledem! Der Führer läßt sich durch nichts abhalten! Wo deutsche Truppen marschieren, da ist auch der Führer! Wo ihre Kolonnen vorgehen, da fährt auch die Kolonne des Führers.

Zunächst geht die Fahrt noch durch Dörfer des Sudetengaues, durch Dauba, Töchen und Wallach. Ueberall steht die Bevölkerung an der Straße. Irgendwie hat es sich herumgesprochen, daß der Führer kommt, und nun stehen diese treuen deutschen Menschen in dem eisigen Schneesturm. Sie sind völlig eingeschneit, aber ihre Augen leuchten, die Hände fliegen empor zum deutschen Gruß! Jubelnd dringt das Sieg-Heil in das Sturmesbrausen hinein: Der Führer ist da! Der Führer fährt langsam an ihnen vorüber, und sie alle wissen, wohin er fährt.

Bei Laibach ist die bisherige deutsch-tschechische Grenze erreicht. Die Schlagbäume haben sich gehoben. Drei tschechische Zollbeamte stehen vor dem provisorisch errichteten Zollhäuschen, das ihnen Unterkunft gewährt. In strammer Haltung grüßen sie militärisch den Führer.

Weiter geht die Fahrt auf Melnik zu. Kaum sind die Weinberge, die das Städtchen umgeben, in dem rasenden Schneetreiben zu erkennen. Immer wieder muß der Führer seine Fahrt auf der vereisten und verwehten Straße verlangsamen. Motorisierte Verbände, bespannte Geschützabteilungen kämpfen sich mühsam vor. Alle Wagen sind weiß, wie Gespenster sehen die Kradschützen aus, die vorauszukommen versuchen. Nicht nur sie selbst und ihre Maschinen sind völlig mit Schnee bedeckt, sogar die arbeitenden Motoren und der Auspuff starren von Eis und Schnee.

Tschechische Polizei salutiert

In Melnik gibt es einen kurzen Halt. Die tschechische Polizei salutiert vor dem Wagen. Die Bevölkerung kommt neugierig heran, scheut herein und gibt auf deutsch Auskunft nach dem Weg. Der Marktplatz von Melnik ist ein einziger Parkplatz der deutschen Truppen.

Von Melnik aus geht es gerade nach Süden. Wir passieren die große Elbebrücke, die von deutschen Posten geschützt ist. Treu halten die Männer hier Wacht, und als sie an dem vordersten Wagen die Führerstandarte erkennen, da leuchten ihre Augen auf. Noch niemals in ihrem Leben haben sie so wunderbar und so großartig eine Ehrenbezeugung erwiesen wie in diesem Augenblick im sinkenden Abend eines Wintertages auf der Elbebrücke zwischen Melnik und Prag. Wieder passiert der Führer motorisierte Kolonnen und erstaunlich ist die Präzision, die großartige Haltung dieser Truppen. Das sind deutsche Soldaten!

Und einen Augenblick schweift die Erinnerung zurück an die Stunden heute genau vor einem Jahr, als die deutsche Wehrmacht vor der Burg in Wien vor ihren Führer und Obersten Befehlshaber paradierte. Welch stolzes Jahr geht heute zu Ende. Welch ein Weg von der Burg in Wien zu der Burg in Prag. Es wird dunkel und der Sturm nimmt zu. Fahl liegt das weite Land, das im Sommer von wogenden Kornfeldern bedeckt ist. Nichts ist von Prag zu sehen. Der Schneesturm scheint es verschlungen zu haben. Doch plötzlich taucht im grellen Licht der Scheinwerfer eine Tafel auf: „Praha 15 km".

Wie Prag den Einmarsch erlebte

Die Tschechen völlig überrascht - Unendlicher Jubel bei den Deutschen

Von unserem nach Prag entsandten Sonderberichterstatter

Prag, 15. März (Eig. Meld.) Die deutschen Truppen hatten Prag am Mittwoch bereits gegen 9 Uhr ohne jeden Zwischenfall erreicht. Als am Mittwochmorgen die Arbeiter wie immer in ihre Betriebe eilten, dröhnte plötzlich in den Straßen das Rattern schwerer Motoren. Die Straßenbahnzüge blieben stehen: Die ersten Panzer der deutschen Wehrmacht marschierten auf. Die Tschechen waren völlig überrascht. Wenn einige von ihnen vielleicht auch den Einmarsch der Deutschen erwartet hatten, so waren sie doch alle geradezu verblüfft über die unerhörte Schnelligkeit, mit der die Spitze der Wehrmacht Prag erreichte. Die Begrüßung des Kommandierenden Generals durch den Vertreter der Deutschen in der Prager Stadtverwaltung, Prof. Pfitzner, und den Vorsitzenden der Prager Verwaltungskommission, Abgeordneten Klapka, erfolgte auf der Prager Burg.

Die deutschen Soldaten haben gegenwärtig nahezu alle wichtigen Gebäude in Prag besetzt.

Das wichtige Sendegebäude in den Weinbergen war schon am frühen Morgen ebenso wie das Polizeipräsidium durch SS besetzt worden, die in motorisierten Abteilungen als Vorhut der deutschen Truppen in Prag eintrafen. Der tschechische Sender rief in kurzen Zeitabschnitten immer wieder die Bevölkerung zur Besonnenheit und Ruhe auf. Die deutschen Panzer kamen gleichzeitig von Norden, Osten und Westen in die Stadt; sie fuhren den langen Wenzelsplatz herab. Die verblüfften Tschechen sprangen aus den Straßenbahnwagen und verfolgten gepannt das ungeheuer eindrucksvolle militärische Schauspiel. Prager Deutsche fielen in ihrer Freude den Kraftradfahrern der Wehrmacht um den Hals. Kurz nach zehn Uhr übergab die SS einem deutschen Offizier das Sendegebäude. Der Jubel der Volksdeutschen, die in den letzten Tagen dem Terror des kommunistischen Pöbels ausgesetzt waren, kennt keine Grenzen. Immer mehr Hakenkreuzfahnen erscheinen im Stadtbild.

Gegen 10.15 Uhr vormittags trafen am Mittwoch auch in Iglau die deutschen Truppen ein. In wenigen Minuten war die Stadt in ein Flaggenmeer getaucht. Der Klub der nationalsozialistischen Gemeindevertreter übernahm die Verwaltung. In den Straßen stehen auch hier die Tschechen in großen Gruppen beisammen und sehen verwundert dem machtvollen Aufmarsch der deutschen Wehrmacht zu. „So große Tanks haben wir noch nie gesehen" hört man die Menge sagen. Die gleichen Bilder sah man in Budweis, Olmütz, Pilsen, Mährisch-Ostrau und all den vielen Orten, in die die deutschen Truppen einmarschierten.

Hakenkreuzfahnen über Budweis

Linz, 15. März. In Budweis wehen seit heute früh von allen Häusern Hakenkreuzfahnen. Die deutschen Truppen, die auf der Straße von Kaplitz her einmarschierten, wurden von den Deutschen mit unbeschreiblichem Jubel empfangen.

Es ist für alle Deutschen in Böhmen und Mähren ein erhebendes Gefühl, den Augenblick erleben zu dürfen, wo deutsche Truppen zum ersten Male seit dem Zusammenbruch des alten Deutschen Reiches im Jahre 1806 als Freunde den Boden ihrer Heimat betreten. — Wenn der Sender Prag II seine Ansprache in deutscher Sprache mit „Heil Hitler" schließt, so ist dies an sich schon ein Ereignis von welthistorischer Bedeutung.

Vom tschechischen Generalstab wird dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros mitgeteilt: Auf Befehl des Ministers für Nationalverteidigung, Sirovy, sind alle Soldaten, Offiziere und Generäle an ihren Dienstplätzen bzw. in ihren Kasernen verblieben und warten dort auf weitere Befehle. Der Minister für nationale Verteidigung selbst befindet sich mit allen seinen Mitarbeitern im Ministerium für Nationalverteidigung. Die in Prag weilenden tschechischen Generäle sind im Generalstabsgebäude versammelt. Die Verordnungen gelten auch für die Gebiete, in die die deutschen Truppen bereits einmarschiert sind.

Die Schweiz sichert sich gegen Emigranten

Berlin, 15. März. Die schweizerische Gesandtschaft teilt mit: Die schweizerische Regierung hat mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß Inhaber tschecho-slowakischer Pässe nur auf Grund eines durch ein schweizerisches Konsulat erteilten Visums einreisen können.

Begeisterter Empfang in Pilsen

Reichenberg, 15. März. Der Einmarsch der deutschen Truppen in Pilsen war am Mittwoch um 6 Uhr vollzogen. Die deutsche Bevölkerung war trotz des Schneesturms seit nachts auf den Beinen und bereitete den einmarschierenden Truppen einen begeisterten Empfang. Ueberall waren Hakenkreuzfahnen von den Deutschen Pilsens angebracht worden. Die Uebergabe vollzog sich in aller Ruhe. Bereits eine Stunde später sah man deutsche Polizisten mit tschechischer Polizei in den Straßen Dienst tun.

In Mies wurde in der Nacht noch geflaggt. Immer noch kann die Bevölkerung der Grenzstädte und -dörfer es nicht glauben, daß das nahegelegene Pilsen und die deutsche Umgebung nun endlich ins Reich heimgekehrt sind. Die Städte an der Grenze empfingen die heranrückenden Truppen in heller Begeisterung.

Slowakei fordert Anerkennung

Preßburg, 15. März. Der Außenminister der Slowakei, Dr. Durcansky, hat an alle Staaten eine Note gerichtet, in der er die Schaffung eines selbständigen Staates Slowakei und die Uebernahme der Präsidentschaft durch Dr. Tiso mitteilt. Gleichzeitig suchte er um die Anerkennung des neuen Staates nach.

Die polnische Regierung hat bereits die Errichtung einer Gesandtschaft in Preßburg beschlossen, womit die Anerkennung des slowakischen Staates ausgesprochen ist. Zum Leiter der polnischen Gesandtschaft in Preßburg wurde der bisherige polnische Generalkonsul in Uzhorod, Chalupczynski, ernannt.

Prag ist erreicht

Und dann sind auch schon bald die ersten Vorstadthäuser erreicht. Es werden mehr und mehr, sie schließen sich zu ganzen Straßenzügen zusammen, und dann tauchen wir ein in die Helle der Stadt. Hoch droben über ihr erhebt sich die gewaltige Silhouette der Burg. Niemand noch ahnt in Prag, daß der Führer kommt. Die Menschen drängen sich um die Anschlagtafeln der Zeitungen. Straßenbahnwagen sind überfüllt. Lichtreklamen werfen ihre zuckenden roten und blauen Lichter in die Straßen. Die Stadt ist ruhig. Ja, es scheint, als sei nach den verwirrten und aufgeregten Tagen der vergangenen Woche mit dem Verschwinden der Hetzer vom Schlage Benesch, nach dem Ende des letzten Abenteurers auch in diese alte deutsche Stadt Prag wieder der Friede eingekehrt, als sei ein schwerer Alpdruck von ihr gewichen.

Um 19.10 Uhr erreicht der Führer den Stadtkern und kurz vor 20 Uhr fährt die Kolonne in den großen Hof der Burg ein. Es ist ein Augenblick geschichtlicher Größe, als sich die herrliche Silhouette des St.-Veits-Domes aus dem Dunkel hebt und die Schönheit seiner gotischen Fassade sich enthüllt. Historische Erinnerungen werden in diesem Augenblick wach, wir denken an die Gestalt Kaiser Karls IV., der in der Mitte des 14. Jahrhunderts hier zu Prag die erste Universität Deutschlands schuf. Wir denken an die Huldigung des böhmischen Herzogs Wenzel hier in Prag vor dem Gründer des ersten deutschen Reiches, König Heinrich I., vor über tausend Jahren.

Und nun zieht der Führer mit seiner Begleitung in die Burg ein, betritt er die weite Flucht der Gemächer, steigt er die Treppe empor, schaut vom Fenster seines Zimmers auf das Lichtermeer Prags hinunter. Es ist Punkt 20 Uhr, und auf dem Fahnenmast der Burg geht die Führerstandarte hoch, von der Burgwache eines Schützenregimentes feierlich gehißt. Der Führer hat Prag und die Länder Böhmen und Mähren in seinen Schutz genommen. Von dieser Stunde an hält er ihr Geschick in seinen Händen. Von draußen her klingt der volle Klang der Glocken vom St.-Veit-Dom, den deutsche Baumeister schufen; sie schlagen laut über Böhmen und Mähren und das ganze Deutsche Reich hinweg die Stunde, da der Führer einzog auf der Burg in Prag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903l6-12/fragment/page=0002

Das Dokument von Berlin

Der Führer nahm das tschechische Volk unter den Schutz des Deutschen Reiches

Berlin, 15. März. Ueber die Ereignisse, die zur Inschutznahme des tschechischen Volkes durch das Deutsche Reich führten, bringen wir — für einen Teil der Auflage wiederholt — folgenden Bericht:

Der Führer empfing am Mittwoch 1.10 Uhr in seinem Arbeitszimmer in der neuen Reichskanzlei den tschechischen Staatspräsidenten Dr. Hacha und seinen Außenminister Chvalkovsky. Bei der Besprechung war von deutscher Seite zugegen Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, der auf Wunsch des Führers seinen Urlaub in Italien unterbrochen hatte und gegen 18 Uhr in Berlin eingetroffen war, sowie der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop.

Nach einer ersten dreiviertelstündigen Besprechung zogen sich der Staatspräsident und Außenminister Chvalkovsky zur Beratung sowie zu Einzelbesprechungen mit Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister von Ribbentrop zurück.

Nach Wiederaufnahme der Besprechung beim Führer wurde um 3.55 Uhr folgendes

Dokument

unterzeichnet:

„Der Führer hat heute in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den tschecho-slowakischen Staatspräsidenten Dr. Hacha und den tschecho-slowakischen Außenminister Dr. Chvalkovsky auf deren Wunsch in Berlin empfangen. Bei der Zusammenkunft ist die durch die Vorgänge der letzten Wochen in dem bisherigen tschecho-slowakischen Staatsgebiet entstandene ernste Lage in voller Offenheit einer Prüfung unterzogen worden. Auf beiden Seiten ist übereinstimmend die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht worden, daß das Ziel aller Bemühungen die Sicherung von Ruhe, Ordnung und Frieden in diesem Teile Mitteleuropas sein müsse. Der tschecho-slowakische Staatspräsident hat erklärt, daß er, um diesem Ziele zu dienen und um eine endgültige Befriedung zu erreichen, das Schicksal des tschechischen Volkes und Landes vertrauensvoll in die Hände des Führers des Deutschen Reiches legt.

Der Führer hat diese Erklärung angenommen und seinem Entschluß Ausdruck gegeben, daß er das tschechische Volk unter den Schutz des Reiches nehmen und ihm eine seiner Eigenart gemäße autonome Entwicklung seines völkischen Lebens gewährleisten wird."

Die Proklamation des Führers

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Auflage)

Berlin, 15. März. Der Führer erläßt folgende Proklamation:

An das deutsche Volk!

Nachdem erst vor wenigen Monaten Deutschland gezwungen war, seine in geschlossenen Siedlungsgebieten lebenden Volksgenossen gegenüber dem unerträglichen terroristischen Regime der Tschecho-Slowakei in Schutz zu nehmen, zeigten sich in den letzten Wochen erneut gleiche Erscheinungen. Dies muß in einem Raume, in dem so viele Nationalitäten nebeneinander leben, zu unerträglichen Zuständen führen.

Als Reaktion auf diese erneuten Angriffe gegen die Freiheit und das Leben der Volksgruppen haben sich diese nunmehr von Prag losgelöst. Die Tschecho-Slowakei hat damit aufgehört zu existieren. Seit Sonntag finden in vielen Orten wüste Exzesse statt, denen nunmehr wieder zahlreiche Deutsche zum Opfer fielen. Stündlich mehren sich die Hilferufe der Betroffenen und Verfolgten. Aus den volkreichen deutschen Sprachinseln, die der Großmut Deutschlands im vergangenen Herbst bei der Tschecho-Slowakei beließ, beginnt wieder ein Strom von Flüchtlingen von um Hab und Gut gebrachten Menschen in das Reich zu fließen.

Eine Fortdauer dieser Zustände muß zur Zerstörung der letzten Ordnung in einem Gebiet führen, an dem Deutschland lebenswichtig interessiert ist, ja das selbst über 1000 Jahre lang zum Deutschen Reich gehörte.

Um diese Friedensbedrohung nunmehr endgültig zu beseitigen, und die Voraussetzungen für die erforderliche Neuordnung in diesem Lebensraum zu schaffen, habe ich mich entschlossen, mit dem heutigen Tage deutsche Truppen nach Böhmen und Mähren einmarschieren zu lassen. Sie werden die terroristischen Banden und die sie deckenden tschechischen Streitkräfte entwaffnen, das Leben aller Bedrohten in Schutz nehmen und somit die Grundlagen für die Einführung einer grundsätzlichen Regelung sichern, die dem Sinne einer tausendjährigen Geschichte und den praktischen Bedürfnissen des deutschen und des tschechischen Volkes gerecht wird.

gez. Adolf Hitler.

Der Führer an die Wehrmacht

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Auflage)

Berlin, 15. März. Am Tage des Einmarsches der deutschen Truppen in Böhmen und Mähren hat der Führer folgenden Befehl an die deutsche Wehrmacht erlassen:

Die Tschecho-Slowakei befindet sich in Auflösung. In Böhmen und Mähren herrscht unerträglicher Terror gegen deutsche Volksgenossen. Mit dem 15. März 1939 beginnend werden daher Verbände des deutschen Heeres und der deutschen Luftwaffe in das tschechische Staatsgebiet einrücken, um hier Leben und Eigentum aller Bewohner des Landes gleichmäßig sicherzustellen.

Ich erwarte von jedem deutschen Soldaten, daß er sich den Bewohnern des zu besetzenden Gebietes gegenüber nicht als Feind betrachtet, sondern nur als Träger des Willens der deutschen Reichsregierung, in diesem Gebiet eine erträgliche Ordnung herzustellen.

Wo dem Einmarsch Widerstand entgegengesetzt wird, wird er aber sofort mit allen Mitteln gebrochen werden.

Im übrigen seid euch bewußt, daß ihr als Repräsentanten Deutschlands den tschechischen Boden betretet.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht.

gez. Adolf Hitler.

*

Die Prager Regierung hat Befehl gegeben, dem Einmarsch der deutschen Truppen keinen Widerstand entgegenzusetzen und ihren Anordnungen in jedem Falle Folge zu leisten.

„Der Zusammenbruch war unvermeidlich"

Die Weltöffentlichkeit zeigt sich durch den Zerfall der Tschecho-Slowakei nicht überrascht

Halle, 15. März. Die gesamte Weltpresse ist von dem atemberaubenden Tempo, in dem sich der Zerfall der Tschecho-Slowakei vollzogen hat, stärkstens beeindruckt. Ueberall wird über den Einzug der deutschen Truppen in Böhmen und Mähren in größter Aufmachung berichtet, überall die Entwicklung der Dinge als unvermeidlich, ja als voraussehbar und das Vorgehen des Führers als folgerichtig bezeichnet. Einmütig betonen die Blätter, daß Deutschlands Ansehen nach den Ereignissen der letzten 24 Stunden außerordentlich gestiegen sei.

London: Das mußte früher oder später kommen

Sämtliche englischen Blätter stellen das Ende des tschecho-slowakischen Staates fest. In riesigen Schlagzeilen und in einer Aufmachung, wie sie nur bei Ereignissen von allergrößter Bedeutung zu beobachten ist, werden dem englischen Leser die unwälzenden Ereignisse mitgeteilt. Die Uebernahme Böhmens und Mährens unter den Schutz des Deutschen Reiches, der Einmarsch deutscher Truppen und der Aufruf Hachas an das tschechische Volk, keinen Widerstand zu leisten, beherrschen das Bild der zahlreichen Extrablätter.

„Evening Standard" schreibt, der Zusammenbruch der Tschecho-Slowakei gehe das britische Volk nichts an, der Staat habe aufgehört zu existieren. Die Tschecho-Slowakei sei ein aus völlig fremden Elementen zusammengesetzter Staat gewesen, der früher oder später zusammenbrechen mußte. Seit langem schon habe der „Evening Standard" dieses vorausgesagt.

„Daily Mail" schreibt, nach 20jährigem Bestehen sei die Tschecho-Slowakei tot und in ihre einzelnen Teile zerfallen. Das sei ein natürlicher Vorgang; der Zusammenbruch sei unvermeidlich gewesen. Es handele sich nur um örtliche Wirren, in denen Europa die Ruhe behalte.

Paris: Deutschland handelt folgerichtig

Die Ereignisse sind der französischen Presse diesmal zuvorgekommen. Im Augenblick der Drucklegung sämtlicher Pariser Morgenzeitungen war das Ergebnis der Unterredung zwischen dem Führer und dem Präsidenten Hacha noch nicht bekannt. In riesigen Ueberschriften verkünden die Blätter die Ausrufung der Unabhängigkeit der Slowakei, die in voller Entwicklung befindliche Zergliederung der Tschecho-Slowakei, den Einmarsch der deutschen und ungarischen Truppen und die Reise Hachas und Chvalkovskys nach Berlin. Nach wie vor bezeugt die Presse, daß Frankreich und England an diesem Streit nicht beteiligt sind.

Der Außenpolitiker des „Journal" erklärt, man müsse den Deutschen gegenüber anerkennen, daß sie die Durchführung ihres Programms mit einer bemerkenswerten Folgerichtigkeit vornehmen.

Warschau: Die Tschechen selbst sind schuld

In den politischen Kreisen der polnischen Hauptstadt verfolgt man die Entwicklung der Ereignisse weiterhin mit gespanntester Anteilnahme. Der Zerfall der Tschecho-Slowakei in ihre wichtigsten völkischen Bestandteile überrascht die polnische Oeffentlichkeit nicht.

„Expreß Poranny" schreibt, die Tschechen, die sich der Unabhängigkeit der Slowakei auf das schärfste widersetzten, hätten selbst das Tempo der Ereignisse beschleunigt. Es zeige sich einmal mehr in der Geschichte, daß eine Nation am raschesten unter schärfster Unterdrückung reife. Prag habe aber auch der Zusammenbruch des Benesch-Staates nicht zur Besinnung gebracht.

Budapest: Logische Fortsetzung von München

In ungarischen politischen Kreisen erkennt man einmütig die geniale staatsmännische Leistung Adolf Hitlers an, dem es nunmehr gelungen ist, den noch immer schwelenden Brandherd endgültig zu löschen und den Bewohnern Böhmens und Mährens völkisches Dasein und Entwicklungsmöglichkeiten durch eine verantwortungsbewußte Befriedung zu sichern. In den gleichen Kreisen weist man darauf hin, daß die Einigung von Berlin die logische Fortsetzung des Münchener Abkommens sei, das die Prager Regierung nachweisbar schuldhaft nicht erfüllt hat. Da die Machthaber auf dem Hradschin es unterlassen haben, den ihnen auferlegten Pflichten gerecht zu werden, haben sie nach hiesiger Auffassung auch ihre aus dem Münchener Abkommen entspringenden Rechte verwirkt. Die Selbständigkeit der Slowakei wird hier mit Freude begrüßt.

Der Führer hat dem König von Aegypten anläßlich der Vermählung seiner Schwester mit dem Kronprinzen von Iran seine Glückwünsche übermittelt.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat den „Alldeutschen Verband" und den „Alldeutschen Wehrschutz e. V." mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Außerdem sind die „Alldeutschen Blätter" und die „Lageberichte des Alldeutschen Verbandes" verboten worden.

Verlagsleiter: Burkhard Vincent

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Elfer

Stellvertretender Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Curt Leyk; Verantwortlich: Politik: Dr. Gerhard Maibeck; Wirtschaft: Dipl.-Kaufmann Erwin Koch; Kulturschaffen und Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen und Reise: Angeborg Ritter; Kommunalpolitik und Lokales: Rudolf Kellner; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Block; Der Heimatgau: Bernhard Thümmel; Saalkreis: Conrad Ferdinand Simmen; sämtlich in Halle, Geiststraße 47; für die Bilder: Die Bildredaktion; Anzeigenleiter: Hermann Barbs; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Karl Heinz Hagen, Halle (S.); Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82

Durchschnittsauflage für den Monat Februar 1939 Gesamtauflage der „MNZ", Kreisliste 17, über 72 800.

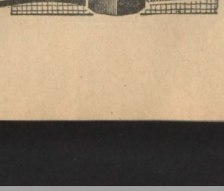
Halle, Saalkreis und angrenzende Gebiete Pl. 17 über 66 900 (davon Bitterfeld Pl. 16 über 7200; Delitzsch-Eilenburg Pl. 14, über 5200; Merseburg Pl. 14, über 9100; Gau-Ausgabe West Pl. 10 über 7000); Ausgabe Naumburg, Pl. 13 über 5600; Ausgabe Zeitz Pl. 14, über 10 000. Zur Gau-Presse gehören noch: „Torgauer Zeitung", Torgau, Pl. 11, über 9000; „Weißenfelser Tageblatt" Pl. 7, über 14 800.

Gesamtauflage der Gau-Presse über 95 000.

Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 47. Tages- und Nachtanschrift: 276 81, Nachtruf der Schriftleitung: 364 14. — Rotationsdruck: Walter Kerkau, Halle (S.), Geiststr. 47; Ausgaben Zeitz u. Naumburg: „MNZ"-Druckerei Zeitz, Dorndlestr. 12/13.

Einen blütenzarten Teint — eine jugendfrische Haut erhält Ihnen die regelmäßige Pflege mit der milden Palmolive-Seife, hergestellt mit Palmen- und Olivenöl.

Wenn Sie sich jeden Tag möglichst angenehm, hautschonend und zeitsparend rasieren wollen, benutzen Sie die mit Olivenöl hergestellte Palmolive-Rasierseife.



LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz

Ab heute Donnerstag!

Ein Filmwerk von packender Gewalt u. außergewöhnlicher Wucht!

Ein ergreifendes Frauenschicksal, die erregende Welt des Orients und der Heroismus einer Pflichterfüllung bilden den Rahmen dieses einmaligen, gewaltigen Films!

Aufruhr in Damaskus

Eine neue Spitzenleistung deutschen Filmschaffens mit

Brigitte Horney

Joachim Gottschalk, Hans Nielsen Ernst von Klyestein, Paul Westermeier, Paul Otto

Spielleitung: Gustav Ucicky.

(Preisträger des Nationalpreises 1934 für den Ufa-Film „Flüchtlinge")

Ein Frauenschicksal im Aufruhr des Orients!

Ein grandios. Film, den die Wirklichkeit schrieb,
der in monatelanger anstrengender Arbeit in der lybischen Wüste gedreht wurde.

Ausgezeichnet mit dem Prädikat **„Künstlerisch wertvoll"**

Fox tönende Wochenschau — Kulturfilm: **„Wertvolles Wasser"**

Für Jugendliche zugelassen!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Große Ulrichstr. 51

Ab heute Donnerstag!

Seit Wochen auf dem Spielplan der großen Lichtspielhäuser Deutschlands!

Bengt Berg

der in der ganzen Welt bekannte und berühmte Forscher zeigt uns das Wunder seines neuesten Films!

Hier zeigt Bengt Berg die Bilanz seiner mehr als zehnjährigen Arbeit, hier gibt er Bericht von seinem Leben, das erfüllt von edler besessener Liebe zu den Schönheiten von Tierwelt und Natur. Auch hier wieder ist seine Arbeit

eine Offenbarung

der unverfälschten Natur, der fast unwahrscheinlich schönen und spannenden Märchen, die sich auch heute noch in den Wäldern, an den Seen, auf den Steppen Afrikas unter den **Elefanten, Tigern, Vögeln und Riesenstörchen** begeben.

Sehnsucht nach Afrika

. . . Wir können uns nicht sattsehen an all dem Wunderbaren, was unendliche Geduld und Erfahrung im Umgang mit den tropischen Menschen und Tieren vor die Filmkamera brachte. Alles, was wir bisher vom Wunder des Vogelzuges gesehen und gehört haben, verblaßt vor der Eindringlichkeit der Bilder und Worte Bengt Bergs.

Der Reichtum ist ohnegleichen; dafür danktzum Schluß herzlicher, wahrhaft hingerissener Beifall.
Berliner Tageblatt.

„Die Erde bricht auf", Kulturfilm.
Die Jugend ist zugelassen!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Schauburg

Heute letzter Tag!

Ein ganz großer **Lustspiel-Erfolg!**

Peter spielt mit dem Feuer!

Der vertauschte Ehemann

Ein lustiger Film von verliebten Paaren, tollen Verwechslungen und enttäuschten Ehestiftern. — Mit

Karin Hardt

Hans Holt, Jupp Hussels, Dorit Kreysler, Ulla Gauglitz

Musik: Eduard Künneke

Für Jugendliche nicht erlaubt!

W. 4, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6 8.20

Lili

Ein glänzender Erfolg!

Jenny Jugo
Karl Ludwig Diehl

Hannes Stelzer
Leo Peuckert, H. Salfner

in dem köstlichen Lustspiel der Märk. Film-Ges.

Regie: Erich Engel.

Dieses Lustspiel ist eines der schmissigsten, bezauberndsten, ja eines d. elegantesten deutschen Lustspiele, die je gemacht wurden . . . . . so schreibt die Fachpresse.

Im Vorprogramm ein besonders interessanter Kulturfilm über deutsche Handwerksarbeit

Werk und Formen

ferner die aktuelle Wochenschau

Werktags 4.00 6.00 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Schreibmaschinen
leihweise, alle Systeme
Friedr. Wohlfarth
Gr. Ulrichstr. 58

Kegelbahn
schön. Vereinszimmer (60 Personen) frei.
Künstlerklause
Friedrichstraße

Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 23 Uhr
Die lustigen Weiber von Windsor
Komische Oper von Otto Nicolai

Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr
Monika
Operette von Nico Dostal

Barberina

Heute

neues Programm!

Zur Konfirmation für Ihre Gäste Heinze-Zigarren!

RH RICH. HEINZE HALLE a.d. SAALE

In Halle erhältl.: Gr. Steinstr. 71 (a.d. Hauptpost), Unt. Leipzig. Str. 96 u. Delitzsch. Str. 93
an der Ulrichskirche — am Hauptbahnhof

Das **Wohnzimmer** spiegelt den Geist des Bewohners. Die Behaglichkeit dieser Zimmer ist trotz günstigster Preise auf den höchsten Stand moderner Wohnkultur gebracht. Wir bitten um Besichtigung.
249,- 325,- 385,- 450,- 695,-
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37
Bernburger Str. 25

Spendet für das WHW!

Rundfunk

Donnerstag, den 16. März 1939

Leipzig
Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. — Dazwischen (7.00): Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. 8.30: Ohne Sorgen jeden Morgen. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Volksliedsingen. — 10.30: Wetter, Programm, Glückwünsche. 10.45: Sendepause. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. 11.40: Kleine Chronik des Alltags. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — Dazw. (13.00): Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. — 15.30: „Porträts in 20 bis 40 Sekunden nach der neuesten Methode." — 15.50: Brasilien spricht. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. — Dazw. (17.00): Zeit, Wetter, Wirtschaft, Marktbericht. — 18.00: Jos. Hofmiller. Zur Gesamtausgabe seiner Schriften. 18.15: Musik auf volkstümlichen Instrumenten. — 19.00: Zwölf Tanzkapellen spielen auf. — 19.45: Umschau. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Abendkonzert. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. — 24.00: Nachtmusik. — Sendeschluß: 3.00 Uhr.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. — 6.10: Eine kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert. Dazwischen (7.00): Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Volksliedsingen. — 10.30: Sendepause. — 11.00: Normalfrequenzen. — 11.15: Seewetter. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. — Anschl.: Wetter. — 12.00: Musik zum Mittag. — Dazwischen (12.55): Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Markt Börse. — 15.15: Hausmusik. Anschließend: Programm. — 16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause (17.00): Der Trompeter von Pobethen. — 18.00: Der erste Seehund. — 18.10: Das Wort hat der Sport. — 18.25: Norwegische Klaviermusik. — 18.50: Eine kleine Melodie. 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Gedankensprünge im März. — 20.00: Kernspruch, Nachrichten und Wetter. — 20.10: Ländlicher Reigen. — 21.10: Neue deutsche Blasmusik. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — Anschließend: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetter. 23.00: Spätkonzert. — Sendeschluß: 24.00 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Steuermahnung

Am 15. März 1939 waren folgende Steuern fällig:
1. Hauszinssteuer für März 1939
2. Gemeindegrundsteuer für März 1939

Soweit die Steuern nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, hat Zahlung bis spätestens 18. d. M. an die hiesige Stadtkasse zu erfolgen. Nach Ablauf dieses Termins werden Rückstände zwangsweise beigetrieben.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Ammendorf, den 16. März 1939.
Der Bürgermeister.
Sonnenberg.

Oeffentliche Steuermahnung

In der Zeit vom 5 bis 15 März 1939 waren fällig:
Grundsteuer, Hauszinssteuer, Kanalbenutzungs- und Fäkaliengebühr, Straßenreinigungsbeitrag und Müllentleerungsgebühr für März 1939, Schulgelder für die städtischen Schulen für März 1939, Lohnsummensteuer für Februar 1939, Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Februar 1939.

An die Zahlung wird hiermit erinnert. Für verspätete Zahlungen sind Säumniszuschläge zu entrichten. Nichtgestundete Rückstände werden ohne weitere Mahnung gebührenpflichtig beigetrieben.
Der Oberbürgermeister.

Beschluß

In dem Verfahren zur Vereinigung alter Schulden des Kaufmanns Eduard Voß in Halle a. d. Saale, Karlstraße 3, werden die vorgenommenen Zwangsvollstreckungsmaßnahmen (28 M. 7122/38 und 4842/36) in Sachen Lindemann — Voß aus den Urteilen des Amtsgerichts in Bünde vom 15. 5. und 5. 6. 1935 (C. 266/35) und Eckardt — Voß aus den Urteilen des Amtsgerichts in Halle a. d. Saale vom 12. 1. und 8. 4. 1932 (5 C 1315/31 und 29 C 370/32) auf Grund des § 10 Absatz 1 des Schuldenbereinigungsgesetzes v. 17. 8. 1938 aufgehoben.

Halle (Saale), den 11. März 1939.
23 II 54. Das Amtsgericht, Abt. 23.

Verdingung

über

Ausführung von Erd- und Steinsetzerarbeiten in der Voelckestraße zwischen Flugzeugwerken und Stadtgrenze.

Angebote sind bis zum Eröffnungstag 29. März 1939, 10 Uhr, im Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle (Saale), den 16. März 1939.
Städt. Bauverwaltung.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert

Am Donnerstag, dem 16. März 1939, 10 Uhr, in Halle, Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Dreiradlieferwagen, 1 Schreibmasch. (Adler), 2 Büroschränke, 1 Geldschrank, Möbel, 320 Bücher u. a. S. Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

2 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Vitrine, 2 Tische, 6 Stühle, 3 Sessel, 1 Schreibtisch, 1 Teppich u. a. m.
Eigendorf, Obergerichtsvollzieher.

2 Landschaftsbilder;
ferner an Ort und Stelle:
1 großer Warenschrank mit Schubkästen (Eiche), 1 Mahagonischrank mit Spiegelscheiben.
Treffpunkt im Versteigerungslokal.
Großmann, Gerichtsvollzieher kr. A.

1 Posten Möbel, 1 Posten Textilwaren, 1 Harmonika.
Krebs, Obergerichtsvollzieher.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt

Kreisausbildungleiter

Der 3. Uebungsabend für Ortsgruppensportleiter und deren Vertreter findet am Donnerstag, dem 16. März, 20.15 Uhr, in der Turnhalle der Christian-Thomasius-Schule (Stadtgymnasium, Luisenstraße) statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Ortsgruppe Steintor

Die Geschäftsräume der Ortsgruppe Steintor sind von Gütchenstraße 1 nach Große Steinstraße 29 verlegt worden.

Ortsgruppe Kaiserplatz

Heute, 20 Uhr, Heiterer Abend zugunsten des Winterhilfswerkes. Karten bei allen Politischen Leitern, Waltern und Warten der Gliederungen. Alle Volksgenossen des Ortsgruppenbereiches sind herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Roßplatz

Freitag, 17. März, 20 Uhr, Schulungsabend für alle Politischen Leiter in der Gaststätte „Alter Dessauer", Dessauer Straße 9.

Ortsgruppe Pfännerhöhe

Freitag, 17. März, 20 Uhr, Dienstappell aller Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen im „Hofjäger".

Ortsgruppe Franckeplatz

Freitag, 17. März, 20.15 Uhr, Dienstappell und Schulungsabend für Politische Leiter im „Bäckerinnungshaus", Otto-Küfner-Straße 17.

NSDAP., Amt für Beamte — Reichsbund der Deutschen Beamten, Stadtkreis Halle

Am 16. März, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Thaliasaal, Geiststraße 42. Redner: Pg. Crewell, Gauamtsleiter.

NSKOV., Kameradschaft Paul Berck

Am Freitag, 17. März, 20.15 Uhr, im Südpol, Beesener Straße, Mitgliederversammlung. Es spricht der Kreisbeauftragte der NSKOV. Pg. Siebecke. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Kreisfrauenschaftsleitung

Ortsgruppe Leuchtturm

Heute, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Landhaus".

Deutsche Arbeitsfront
Kreiswaltung Halle-Stadt

Das Deutsche Handwerk.

Handwerksgesellen!

Wir rufen Dich auch in diesem Jahre zum Gesellenwandern oder »Austausch«. Auskunft erteilt die Kreisfachabteilung „Das Deutsche Handwerk", Halle, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 21, sowie sämtliche Ortshandwerksmeister und Kreisfachschaftswalter.

Berufserziehungswerk der DAF.

Wettiner Straße 28, Ruf 27 361

Gewinnung von Eisen und Stahl. Rohstoffe der Eisenindustrie. Der Hochofen und Erzeugnisse. Die Stahlerzeugung. Formgebungsarbeiten. Prüfung und Eigenschaften des Stahls. Maschinentechnische Einrichtung auf Hüttenwerken. 10 Abende, Donnerstags von 19 bis 20.30 Uhr. Geb.: 4,70 RM.

Werkstoffnormen von Eisen und Stahl. Markenbezeichnung. Legierter Stahl — Fluß-Stahl. Einsatzstahl. 10 Abende, Donnerstags von 20.30 bis 22 Uhr. Geb.: 5,20 RM.

Wochenendlehrgänge für Bilanzbuchhalter mit Dr. Greifzu, Dr. Hesse (Hamburg) und Jodwischat (Berlin) beginnen in Kürze. Monatlich eine Zusammenkunft. Gebühr: 54,20 RM. Interessenten wird Stoffplan zugeschickt.

Lehrgang für Führerschein IV. Ende März wird im Berufserziehungswerk ein Lehrgang für den Führerschein IV durchgeführt. Die Teilnehmergebühr beträgt 1,50 RM. Anmeldungen sind sofort an das Berufserziehungswerk zu richten.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr, Sonnabend von 9.30 bis 13.00 Uhr.

Volksbildungsstätte Halle

Heute, Donnerstag, 16. März: M. Graul: „Chemie im Haushalt" (mit erläuternden Versuchen). (1. Abend der Vortragsreihe.) Gebühr für die drei Abende 20 Rpf.

Achtung!!

Freitag, 17. März, spricht anläßlich der gemeinschaftlichen Veranstaltung der Volksbildungsstätte mit der SA. um 20.30 Uhr im „Stadtschützenhaus" SA.-Brigadeführer Fiedler: „Die SA. erobert Berlin." Anschließend Kameradschaftsabend mit Singen und SA.-Konzert. Unkostenbeitrag 30 Rpf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390316-12/fragment/page=0004

Mit 130 Kilometer in der Stunde

Ein Orkan brauste über Halle

In Schnee und Sturm splitterten die Bäume, zerklirrten die Fensterscheiben . . .

Sturm kann sehr romantisch sein, wenn er uns etwa mit „Jo—ho—hohe!" auf der Bühne vorgeführt wird, oder wenn wir nachts davon aufwachen, daß er wild an Dachpfannen und Scheiben rüttelt. Dann fühlt man sich nochmal so wohl zu Hause, und bis man wieder aufwacht, hat sich der Sturm gelegt.

Dieser Orkan aber, der unsere Stadt gestern durchtobte, der dachte gar nicht daran, sich zu legen. Er stiebte ganze Wolken von Schneeflocken vor sich her, hatte, was etwa an Pfützen auf der Straße war, in seiner Geschwindigkeit von 130 Kilometer in der Stunde (= Windstärke 11 bis 12) mit Eis übertrustet, und — ehe wir uns recht hinausgetrauten, hörten wir schon von seinen Untaten. Von den Fensterscheiben, die er arglosen Hausfrauen aus der Hand gerissen und fröhlich klirrend zerschmettert hatte, verlohnt sich gar nicht erst zu reden, denn das kriegt auch ein Windchen minderer Stärke fertig.

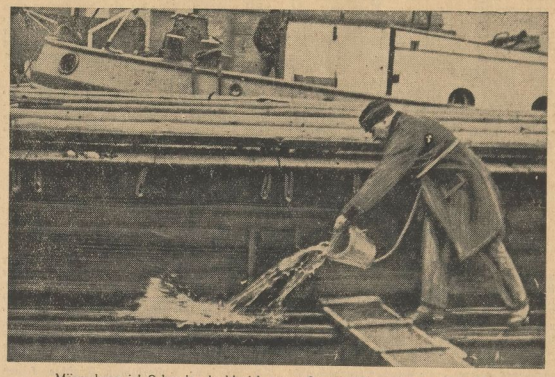
Daß er Aeste abriß und sie uns gerade dann und gerade da vor die Füße warf, wann und wo wir es am wenigsten erwartet hatten, kann ihm auch noch nachgesehen werden. Das morsche Holz ist ihm nicht gewachsen gewesen, und unten auf der Erde fand es sehr schnell zu sehr sachgemäße Bestimmung: Die Kälte nämlich, die dieser Sturm noch gratis lieferte, brachte manchen der Vorübergehenden, der gerade Zeit hatte, auf die Idee, daß diese dürren Zweige prächtig knistern würden zu Hause im Ofen . . . Und so standen hie und da an den Ecken bald freiwillige und sehr gewandt arbeitende „Holzhacker", die mangels Axt und Beil einfach „übers Knie brachen", was zu erledigen war . . . Wo mehr hölzerner Abfall zu erwarten stand, auf dem Sandanger etwa, da lohnte es sich, einen Transport größeren Ausmaßes zu organisieren, und man sah hier sogar Handwagen vollbeladen schwanken.

Mit den ganzen Bäumen, die der Sturm zur Strecke brachte, war weniger schnell fertig zu werden. Am Wettinerplatz lag eine vorgestern noch schöne und stolz aufragende Pappel, die mit dem Umwege über einen Spanndraht der Straßenbahn zur Erde gestürzt war. Der Schaden war schnell repariert, während der gestürzte Baum in der Hindenburgstraße, der die Oberleitung getroffen hatte, etwas mehr Arbeit und — Aufsehen verursachte. Allzulange allerdings hielten sich neugierige Passanten bei dem, was da passierte, nicht auf. Dazu war es denn doch zu ungemütlich. Außerdem mußte, wer sich unvorsichtig der „Zugluft" aussetzte, damit rechnen, daß er selber oder doch Teile von ihm davongeweht würden: Schade, daß die Zahl der auf mehr oder weniger weite Strecken entführten Hüte nicht statistisch festgehalten werden konnte!

Es gibt allerdings auch Leute, die eine Jagd auf ihren oder den Hut einer besonders

Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)

Mit grober Hand hat der Orkan in diesen alten Baum auf dem Sandanger gegriffen und dicke Aeste aus ihm herausgerissen. Bedrohlich schwebt einer von ihnen noch zwischen Himmel und Erde



Märzschnee ist Schmutz, denkt sich unser Saaleschiffer, also weg damit!

Eine lohnende „Holzernte"

Der Schein trügt

Ein 61jähriger Mann wurde in Halle festgenommen, der versucht hatte, seine Zeche mit einem außer Kurs gesetzten Zehn-Mark-Schein zu bezahlen. In seinem Besitz wurden noch mehrere alte Geldscheine, darunter Inflationsgeld, gefunden. Da es in letzter Zeit häufig vorgekommen ist, daß außer Kurs gesetzte Zwanzig- und Zehnmarkscheine in Zahlung gegeben worden sind, wird dringend empfohlen, bei der Entgegennahme von Papiergeld auf die Echtheit der Scheine besonders zu achten. In Zweifelsfällen wird gebeten, die Falschgeldstelle der Kriminalpolizei sofort zu verständigen.

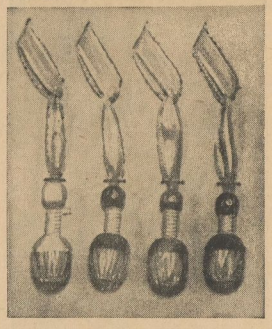
Zum Landgerichtsdirektor befördert

Der Führer und Reichskanzler hat den Landgerichtsrat Ersten Staatsanwalt Bodenburg, der erst kürzlich mit dem Goldenen Treudienst-Ehrenzeichen ausgezeichnet worden war, zum Landgerichtsdirektor in Halle befördert.

Was meldet der Sonderdienst der MNZ?

Ständig stehen die Volksgenossen in dichten Scharen vor den Aushängen der Mitteldeutschen National-Zeitung, um die letzten Meldungen aus Böhmen und Mähren zu erfahren. Die abgebildete Fotografie ist vor unserer Hauptgeschäftsstelle in der Großen Ulrichstraße aufgenommen; in der Scheibe spiegelt sich die gegenüberliegende Häuserfront wider

hübschen, von ihrem Fahrzeug heruntergewehten Radfahrerin als willkommene Frühs-Gymnastik betrachten, und wiederum andere, denen es die malerische Seite von „Gewitter und Sturm" angetan hat, weshalb sie mit möglichster Beschleunigung einen Wasserspiegel aufsuchen, wo sich bekanntlich Wind, Wogen und Wellen zu dramatischem Spiel vereinen. Am Sophienhafen aber gab es weniger aufgeregte Elemente, nämlich die Schiffer zu bewundern, die — was macht ihnen schon son bißchen Wind aus — unbekümmert um Kälte und Schnee ihr Deck schrubbten . . .



Neben der WHW.-Metallplakette des Standortes Halle zum „Tag der Wehrmacht" bieten jetzt die Helfer des WHW. ein sehr gefälliges Abzeichen an, das die 12 verschiedenen Troddeln unserer Wehrmachtskompanien darstellt und dessen Besitz ebenfalls zum Besuch der Kasernen am nächsten Sonntag berechtigt

Uns Landratten aber hat's gelangt: Solch konzentrierter Winter, wo wir doch seit Wochen immer denken: „Morgen wird's Frühling!"

— ir.

Er gab das Schlußsignal zum Waffenstillstand

Das Schlußsignal zum Waffenstillstand 1918 wurde von Obermachtmeister Arthur Subrowsi abgegeben. Das Oberkommando der Wehrmacht erbittet die Angabe der Anschrift Subrowski. Wer sie kennt, wird gebeten, sie unmittelbar dem Oberkommando der Wehrmacht in Berlin mitzuteilen.

Eine hallische Zahlstelle der Beamten-Spar- und Darlehnskasse von Merseburg

Die Beamten-Spar- und Darlehnskasse von Merseburg und Umgebung G. m. b. H. hat in der Großen Steinstraße 76 in Halle eine Zahlstelle eröffnet. Die Kasse legt gleichzeitig ihren Bericht über das 15. Geschäftsjahr vor. Die genossenschaftliche Arbeit hat sich in jeder Beziehung erfolgreich gesteigert. So erhöhten sich die Spareinlagen um 13 v. H. auf 97 291 RM. Die Kreditoren nahmen um 19 v. H. zu auf 53 008 RM. Die Darlehen und Kredite vermehrten sich um 29 229 RM. auf 154 040 RM. Neu wurden 102 339 RM. Darlehen ausgeliehen und 74 263 RM. Darlehen zurückgezahlt. Die Geschäftsguthaben vermehrten sich um 5725 RM. auf 30 769 RM. Der Umsatz betrug 4 642 389 gegenüber 3 563 047 RM. im Jahre 1937. Das ist eine Steigerung um 31 v. H.

Kampfflugzeug wirft Bomben ab

Die hallische Waffenmeisterschule zeigt ihre unterirdischen Schießstände

Zum „Tag der Wehrmacht", den der Standort Halle in großem Maße ausgestaltet, wartet auch die Waffenmeisterschule in der ehemaligen Artilleriekaserne der Merseburger Straße mit einem umfangreichen und außerordentlich interessanten Programm auf.

Schwere und leichte Flakgeschütze werden den Besuchern vorgeführt, ferner Scheinwerfer, Flugzeug- und Erdmaschinengewehre. Die Beladung eines Kampfflugzeuges mit Bomben wird vorgeführt, und was alle in besonderem Maße begeistern wird: Bombenabwurf. Sodann werden die Besucher durch die unterirdischen Schießstände geführt. Sportliche Vorführungen fehlen dem Programm ebenfalls nicht. Ferner erleben wir hier den Einsatz eines leichten Flakzuges zur Abwehr eines Luftangriffes. Die Unterkünfte werden besichtigt und jeder hat die Möglichkeit, das Leben und Treiben in den Mannschaftsstuben zu sehen. Dann ist noch eine Reihe von Ueberraschungen vorgesehen, die wir nicht verraten. Aber die Besucher werden aufs höchste davon erfreut sein. Der Ablauf des genannten Programms erfolgt in der Zeit von 10 bis 18 Uhr. Zwischen 12.30 und 14 Uhr essen wir Eintopf. Löffel sind mitzubringen. Von 14 bis 18.15 Uhr ist Tanz und um 18.30 Uhr die feierliche Flaggenparade.

Die Anfahrt erfolgt mit der Straßenbahnlinie 3 (Marktplatz — Rannischer Platz — Artilleriekaserne) und mit der Linie 4 (Marktplatz — Steintor — Riebeckplatz — Merseburger Straße — Artilleriekaserne).

Besinnliches Lachen

Adolf Peter Hoffmanns Wilhelm-Busch-Abend im Thalia-Theater

Mag vieles, was das vorige Jahrhundert und die Jahrhundertwende an geistigen und künstlerischen Errungenschaften mit sich brachten, heute mit Recht als verstaubt und gegenständlich zu unserem Lebensgefühl bezeichnet werden, Wilhelm Buschs Werk gehört gewiß nicht dazu. Hier, in den unvergleichlichen Versen und Zeichnungen eines Mannes, der den Menschen bis auf den Grund der Seele zu schauen gelernt hatte und der trotzdem nicht entmutigter Bitterkeit verfiel, ruht auch für uns Menschen von heute ein Kraftquell verborgen, der unausschöpfbar und unversiegbar ist. Wer sich aus freien Stücken zum Künder solch besinnlichen Lachens macht, der sollte des Dankes seiner Mitmenschen gewiß sein, zumal derer, denen er damit neues Land erschließt.

Adolf Peter Hoffmann, „Liebhaber und Held" am Stadttheater Halle, in wenigen Monaten zu einem erklärten Liebling der hallischen Theaterbesucher geworden, brauchte gestern abend nach diesem Dank nicht zu suchen. Die frohen Gesichter seiner Zuhörer und Betrachter der im Lichtbild vorgeführten Zeichnungen, ihre glänzenden Augen, ihr dankbares, verständnisvolles Mitgehen, ihr unermüdliches Bitten um Zugaben: all das sprach eine deutliche Sprache. Und Wilhelm Busch hätte sich für seine unsterblichen Gedichte keinen besseren Interpreten wünschen können. Adolf Peter Hoffmann lebt in den uns seit unserer Kindheit bekannten Gestalten des Balduin Bählamm, des Maler Klecksel, des Junggesellen Knopp. Doppelt dankbar aber muß man ihm dafür sein, daß er auch den Mut hatte, den anderen Wilhelm Busch gleichfalls zum Leben zu erwecken, den Wilhelm Busch der zarten Liebes- und Naturlyrik, den Wilhelm Busch der funkelnden, philosophischen Gedicht-Aphorismen, die uns immer wieder, zumal in den schönen Versen vom „Bewaffneten Frieden" so unglaublich aktuell anmuten.

Dem Theaterring Halle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", der uns schon so manchen schönen Abend schenkte, danken wir auch diese genußreichen, wertvollen Stunden im Thalia-Theater. Möge der erste Busch-Abend Adolf Peter Hoffmanns bald seine Nachfolger finden!

D. Sch.

Aufn.: Pieperhoff

Adolf Peter Hoffmann, der gestern mit seinem Wilhelm-Busch-Abend vielen Zuhörern große Freude bereitete

Siegfried Wagner zum Gedächtnis

„Siegfried Richard wird seines Vaters Namen erben und seine Werke der Welt erhalten", dieses prophetische Wort Richard Wagners über seinen Sohn ist durch den Sohn erfüllt worden, dessen Geburtstag sich am 6. Juni 1939 zum siebzigsten Male jährt. Der Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen, Ortsverband Halle, und der Bayreuther Bund feierten diesen Tag mit Vortrag und der Wiedergabe einiger Werke Siegfried Wagners im Musikwissenschaftlichen Seminar. Den Vortrag hielt, nachdem die Vorsitzende, Frau Sommerlad, des geschichtlich bedeutsamen Tages gedacht und einen Gruß an den Führer ausgebracht hatte, Frau Helmi Dahlke-Kappes. Für ihre Ausführungen hatte sie mit großem Fleiß und viel Liebe aus dem reichen Wagner-Material das Hübschete, Wesentlichste und Bezeichnendste gewählt, um ihren Zuhörern den Menschen und den Künstler Siegfried Wagner nahe zu bringen.

Sie zeigte uns den heralichen Empfang, den Wagner diesem Sohne, dem „mitten im Toben der Schicksalsgewitter" Geborenen bereitete, die glückliche Jugend, das allmähliche Sichfinden zur eigentlichen musikalischen Berufung, die ein Leben lang gewissermaßen architektonisch unterbaut war, die Uebernahme und Durchführung der großen und verantwortungsvollen Aufgabe in Bayreuth, bei deren Bewältigung eine geliebte und verehrte Frau dem jungen Dirigenten und Komponisten treu zur Seite stand. — Von den Werken hörten wir das Violinkonzert in G-Dur, ausgeführt von Willy Herbert, Violine, und Hans Schäfer, Klavier, eine lebendig-vielseitige Illustration zum Vortrag in seiner eindringlich-leidenschaftlichen, mit romantischen Zügen durchwebten und doch im Grunde sehr frohen, tänzerisch-rhythmischen Art, der beide Ausführende zügig und stimmungsvoll gerecht wurden; ferner Arien aus den Opern „Der Kobold" und „Der Heidenkönig", gesungen von Margarete Fessel, am Flügel bei allem Einfühlen selbständig begleitet von Hanna Münter. Margarete Fessel brachte diese romatisch-dramatischen Arien mit großer Linie und edlem metallischen Klang zu Gehör. Die Vorträge wurden sehr beifällig aufgenommen.

—ir.

Glückauf zur Frühlingsfahrt

Ueberall hin in den letzten Wochen die Programme mit den zarten Frühlingsblumen und Kätzchenzweigen geflattert, durch die der Untergau Halle zu seinem Sing- und Spielabend eingeladen hat. Schon seit langer Zeit ist die Mädel- und JM.-Spielschar des Untergaues am Ueben, damit all die Frühlingslieder, die fröhliche Musik und die Spiele den Eltern und Gästen recht gut gefallen. Der Abend, der heute durchgeführt wird, gilt gleichzeitig innerhalb des Spielscharwettbewerbs des Obergaues als Ausscheidungsabend. Die Jungmädel hatten sich dazu ein fröhliches Schattenspiel von Max und Moritz ausgedacht, die Mädel spielen das Märchen von der Prinzessin auf der Erbse.

Hausbesitzer helfen zählen

Die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1939 (vom 21. Januar 1938) steht in § 2 Abs. 3 vor, daß die Hausbesitzer oder ihre Stellvertreter zur Ausstellung der Erhebungspapiere an die Hausbewohner verpflichtet werden. Mit diesen Aufgaben kann auch ein im Hause wohnender Mieter betraut werden, falls weder der Hausbesitzer noch sein Stellvertreter im Hause wohnen.

Eine entsprechende Bekanntmachung des Oberbürgermeisters der Stadt Halle wird zu gegebener Zeit erlassen werden. Schon heute ist aber das Stadtamt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik damit beschäftigt, festzustellen, für welche Häuser die Benennung eines Mieters als Vertreter des Hauswirts bei der Volkszählung notwendig ist. Es ist erforderlich, daß in jedem Hause ein solcher Vertreter des Hauswirts vorhanden ist, damit der Zähler bei der Austragung der Zählpapiere keine unnötigen Wege zu einer entfernt liegenden anderen Wohnung des Hauseigentümers zu machen hat.

Den Hauseigentümern geht in diesen Tagen eine Postkartenanfrage zu. Es ist erforderlich, daß aber auch diejenigen Hauseigentümer, die einen Hausverwalter im Adreßbuch nicht angegeben haben, die aber versehentlich keine Anfrage erhalten, dem Stadtamt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik, Rathausstraße 1, ihre Vertreter bei der Volkszählung für ihre einzelnen Häuser namhaft machen.

Nico Dostal: „Monika"

Erstaufführung im Stadttheater Halle

Hermann Hermecke, der Textdichter der „Monika", hat folgende Handlung zustande gebracht: Ein Student, der Sohn eines pensionierten Landrats, hat sich während eines Freiburger Semesters in Monika, die Tochter des Geisslingerhofs im Schwarzwälder Glottertal, verliebt, sich mit ihr verlobt und sie, am Schluß des Semesters, mit in sein elterliches Haus genommen, damit sie, seinen Eltern gegenüber, dort die notwendige „gesellschaftliche" Bildung lernt. Die Mutter des Studenten will dagegen ihren Sohn mit Dora, der Erbin eines begüterten Kommerzienrats, verheiraten. Diese hat ihr Herz aber bereits an einen Bildhauer verschenkt. Als der Student und Dora sich voll Freude gestehen, daß sie beide schon verlobt sind, werden sie in dieser Stimmung von ihren Müttern angetroffen, die — sehr zu Unrecht — die heißersehnte Verlobung ihrer Kinder bekanntgeben. Dieser Irrtum klärt sich zwar langsam auf, aber nun kommt der Student durch ein weiteres, operetten-psychologisches Mißverständnis auf die Idee, Monika sei mit einem andern verlobt. Monika kehrt in die Heimat zurück. Dort treffen wir sie im letzten Akt am Spinnrad wieder. Aber alles fügt sich — wie könnte es anders sein — zum Guten. Dazu das Beiwerk: ein Dorfschullehrer, keifende Ehefrauen, zwei Schwarzwälder Bauern, die auf das landrätliche Fest kommen und auffallen, ein Kammerdiener nach dem Muster „Alt-Heidelberg", eine Hochzeit im Schwarzwald mit entsprechenden Chören — alles ist aufgeboten worden, um die „Monika" zu einem Kassenstück werden zu lassen. — Die „gekonnte" Musik Nico Dostals, des Komponisten der „Clivia", geht dieselben Wege.

Die Aufführung unter Kurt Schütt's Regie nahm sich des Werks mit Liebe an. Zu dem Erfolg, den die Aufführung hatte, haben wesentlich die natürlichen, romantischen Bühnenbilder von Heinz Behrens beigetragen. Mit Temperament dirigierte Karl Hamann. Bettn Sörensen sang als Gast die Monika. Sie ist die berufene Vertreterin der Rolle: sie hat dazu den natürlichen, goldigen Humor, sie hat auch die Innerlichkeit des gesanglichen und darstellerischen Ausdrucks, sie ist in allem so ursprünglich und grazios, daß die Freude über das Wiedersehen groß war. Den Studenten verkörpert Otto Koerner mit Wärme und Geschmack. Köstlich der Dorfschullehrer Hans Heinrich Hagens. Es war eine besondere Ueberraschung des Abends, wie humorvoll und famos, auch tänzerisch, durchgearbeitet der Künstler diese seinem Fach eigentlich fremde Rolle wiedergab. Lisa Kaiser war eine sehr gut aussehende, reizvolle Vertreterin der Dora. Paul Herkt und Otto Tiedemann stellten zwei Bauerntypen dar, die sich sehen lassen konnten. Im übrigen seien unter der großen Anzahl der Mitwirkenden noch E. Sadowska, Ch. Jentsch, Anni Collini-Senden, Gertrud Bergmann, K. Kendzia, M. Jäger-Westphal, Kurt Metzel und Robert Rathke besonders genannt. Die ausgezeichnete Tanzgruppe Hans Heinz Steinbachs brachte als prachtvolle Einlagen eine Bauernpolka, einen Hopser und „Narrentreiben". Das Publikum hatte seine helle Freude.

Dr. Walter Knögel.

Vorgeschichte rassisch gesehen

Im Hörsaal der Landesanstalt für Volkheitskunde sprach der Jenaer Professor Dr. Gerhard Heberer, der Verfasser des von uns kürzlich eingehend gewürdigten Werkes über die Schnurkeramiker, über das Thema „Mitteldeutschland als vorgeschichtliches Rassenzentrum". Es war für den Leiter des Abends, den Kustos der Landesanstalt Dr. Grimm in Vertretung des zur Zeit auf einer Vortragsreise durch Westfalen befindlichen Direktors Professor Dr. Schulz eine besondere Freude, Professor Dr. Heberer hier in Halle begrüßen zu können. Ist Heberer doch aus der Landesanstalt, an der er früher auch als Assistent gewirkt hat, hervorgegangen. Und auch heute führt er seine rassenkundlichen vorgeschichtlichen Untersuchungen, großenteils mit dem Material der Landesanstalt durch, zu dem schon Professor Hahne einst den Grundstein gelegt hatte.

Heberer ließ die Zuhörer einen Blick tun in das umfassende Arbeitsgebiet seiner rassenkundlichen Untersuchungen, die, wie er auch hier wieder herausstellte, eindeutig die Bedeutung Mitteldeutschlands als vorgeschichtliches Rassenzentrum ergeben haben. An Hand eines ausgezeichneten Lichtbildermaterials gab er Aufschluß über die Ergebnisse seiner Untersuchungen darüber, daß es heute unumstößlich feststeht, daß die helle langköpfige Rasse Europas nirgends anders als eben hier in Europa, zumal in Mitteldeutschland, in der letzten Eiszeit entstanden sein muß. Der Stand der Untersuchungen ist, wie Heberer feststellte, heute soweit gediehen, daß die ernsthafte Forschung weder Zeit noch Lust mehr hat, sich mit Einwänden von nicht unterrichteter Seite zu befassen, die noch die Herkunft der Indogermanen aus Mitteldeutschland leugnen. Noch gar manche wichtige Aufschlüsse werden aus den weiteren Forschungen auf diesem Gebiete zu erwarten sein.

Auch dieser Abend legte als Abschluß der diesjährigen Wintervortragsreihe der Landesanstalt wieder Zeugnis ab von der außerordentlichen Bedeutung, die gerade unsere Landesanstalt im Rahmen der Vorgeschichtsforschung besitzt.

—el

Hochschul-Nachrichten

Hamburg. Am 14. Mai vollendet der Hamburger n. b. a. o. Professor für Germanische Philologie und Literaturwissenschaft Dr. Heinrich Meyer sein 70. Lebensjahr.

Rostock. Der frühere Gymnasialprofessor und Vorstand der Vorgeschichtlichen Abteilung des Großherzoglichen Landesmuseums in Schwerin Dr. phil., Dr. med. h. c. Robert Beltz wurde 85 Jahre alt. Anläßlich seines 75. Geburtstages wurde er von der Medizinischen Fakultät der Universität Rostock zum Ehrendoktor und vom Mecklenburgischen Verein für Altertums- und Heimatkunde zum Ehrenmitglied ernannt. Gleichzeitig wurde ihm vom Führer die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Breslau. Dem Oberassistenten Dr. habil. Hans Brüggemann wurde die Dozentur für Tierzucht und Tierhaltung in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau verliehen.

Würzburg. Der Ordinarius für Semitische Philologie, Türkisch und Neupersisch an der Universität Würzburg Prof. Dr. Maximilian Streck wurde wegen Erreichens der Altersgrenze mit Wirkung vom 1. April 1939 von den amtlichen Verpflichtungen entbunden.

Von den amtlichen Verpflichtungen entbunden wurde auch der Ordinarius in der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg Dr. med. Karl Zieler, wegen Erreichens der Altersgrenze. Gleichzeitig wurde Prof. Zieler mit der vertretungsweisen Weiterführung seines Amtes für das Sommersemester 1939 beauftragt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903l6-12/fragment/page=0006

Von der Urzelle zum Menschen

Beachtliche Leistungsschau der Schillerschule

Die Biologie als die Lehre vom Leben war immer schon neben Erdkunde und Naturwissenschaft ein Unterrichtsfach in der Schule; aber wohl noch nie konnte die Vielzahl der biologischen Probleme so gegenwartsnah und darum so packend gestaltet werden, wie gerade jetzt, wo uns durch Rassenfragen und Vererbungsforschungen die Biologie als Lehrfach in einem ganz besonderen Lichte erscheint.

Biologie wird heute schon in der Grundschule von der untersten Klasse an gelehrt, — richtig angepackt, zur Freude von Lehrern und Schülern. Aber auch zur Freude der Eltern, wie sich das gestern nachmittag in der Turnhalle der Schillerschule zeigte, wohin Rektor Dennhardt zu einer im Rahmen der „Woche der Schule" veranstalteten Biologiefunde eingeladen hatte. Jungen und Mädel, die Ostern die Schule verlassen, zeigten unter Leitung ihres Rektors einmal, was sie sich an biologischem Wissen und Verständnis in acht Jahren auf der Schillerschule erarbeitet hatten, und zwar ein recht gründliches Wissen, wovon sich zusammen mit den Eltern, Vertreter der Wehrmacht, der Polizei und Stadtrat Tießler überzeugen konnten.

Der Lehrer fragte; Jungen und Mädchen antworteten, daß es nur so eine Freude war. Was man in den letzten Jahren „gehabt" hatte, wurde noch einmal in großen Zügen gestreift: Rassenkunde, Vererbung, Vorgeschichte, das Problem der Kreuzungen, Begriffe wie Erbgut und Milieu. Dabei wurde nun aber in einer knappen Stunde eine biologische Entwicklung von vielen Millionen Jahren durchgegangen, von den kleinen und kleinsten Einzelzeller, den Urlebewesen im Wasser bis zum ersten Menschen, bis zu den Germanen, über die Völkerwanderungen hinaus bis zu den deutschen Reichsgründungen, bis zum Jahre 1933, — ein gewaltiger Sprung, den sich in jedem Fall nur ein guter Pädagoge leisten kann; und die Leichtigkeit, mit der das alles geschah, die spielerische Selbstverständlichkeit, mit der die Kinder mitgingen, war ein schöner Beweis für den schulischen Erfolg der an der Schillerschule geleisteten Arbeit. Natürlich wird auch hier mit den modernsten pädagogischen Mitteln gearbeitet, wie dies ein Schulfilm von den kleinen Lebewesen im Wasser zeigte.

Letzten Endes sind ja alle Leistungen irgendwie der Ausdruck einer inneren Haltung; insbesondere kann sich diese zeigen bei einem Ueberblick über die Leistungen einer Schule. In einer in zwölf Klassenzimmern aufgebauten Leistungsschau läßt nun die Schillerschule in diesen Tagen alle Eltern einmal einen Einblick tun in den Geist dieser Schule, wie er sich in der Gesamtheit der ausgestellten Gegenstände zeigt. Es ist ganz gleich, welchen Raum man betritt, ob das mit Nadelarbeiten der Mädchen angefüllte Klassenzimmer oder die Klasse mit den Ergebnissen des Modellbauunterrichts der Jungen, — überall treffen wir den Ausdruck einer soldatischen Haltung an, die als solche heute grundlegend ist für Lehrer und Schüler, bei der Vermittlung des Wissens wie beim Lernen. Darauf kann die Schule stolz sein; darüber können sich alle Eltern freuen.

So tanzen wir richtig!

In langjähriger Aufbauarbeit hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", um auch hier die Volkstumsarbeit weiter vorzutreiben, den Gemeinschaftstanzabend geschaffen. Großer Beliebtheit erfreuen sich diese monatlichen Veranstaltungen und mit viel Lust und Liebe tanzen die Paare alte deutsche Tänze und Tanzspiele. Mancher, der nie sich damit beschäftigt oder darüber nachgedacht hat, wird sich noch diesem lustigen Tanzkreis anschließen und hier im fröhlichen Kreise von Arbeitskameraden Erholung und Freude nach des Tages Arbeit suchen, wenn er erst einmal damit in Berührung gekommen ist.

In jedem Monat findet in der Gaststätte Alt-Halle ein solcher Gemeinschaftstanzabend wie am gestrigen Tage statt unter der Leitung von Männern, die in der Volkstumsarbeit erfahren sind. Die Kreuzpolka, der Rheinländer und wie die alten Tänze, die schon fast in Vergessenheit geraten waren, heißen, werden hier sinnvoll und mit Interesse gepflegt. Ebenso Tänze aus anderen Gauen und Bauerntänze, wie der Birdeländler und der elsässische Bauerntanz, werden geübt, um auch den Städter mit alten Bräuchen des Landes in Berührung zu bringen. Wer zu diesen Abenden kommt, der soll Anregungen erhalten, damit auch er mithelfen kann, Kameradschaftsabende und Betriebsfeste sinnig und zweckvoll auszugestalten.

Wer will zur Fallschirmtruppe?

Nächste Einstellung von Freiwilligen im Herbst 1940 - Jetzt schon Meldung

Die nächste Einstellung von Freiwilligen für die Fallschirmtruppen erfolgt im Herbst 1940. Es werden Freiwillige vom 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahre eingestellt. Vor der Einstellung werden die Freiwilligen zur Ableistung ihrer Arbeitsdienstpflicht herangezogen. Die Dienstzeit im Fallschirm-Jäger-Regiment 1 beträgt zwei Jahre. Die Möglichkeit, zwölf Jahre zu dienen, ist hier besonders günstig. Die Uniform des Regiments ist die der Luftwaffe mit gelber Waffenfarbe und mit einem hellgrünen Aermelkreisen mit der Aufschrift: „Fallschirm-Jäger-Regiment 1". Nach beendeter Fallschirmausbildung erfolgt die Verleihung des Fallschirmschützen-Abzeichens, das auf der linken Brustseite getragen wird.

Es muß für jeden einsatzfreudigen, jungen Deutschen besonders erstrebenswert sein, in der jüngsten Waffengattung der Luftwaffe dienen zu dürfen. Den ernsten Aufgaben des Dienstes in der Fallschirmtruppe sind nur sittlich, geistig und körperlich tüchtige Bewerber, die Lust und Liebe zum Wehrdienst in der Luftwaffe mitbringen, gewachsen. Um zu den Bevorzugten zu gehören, die als Freiwillige zur Ableistung ihrer Dienstpflicht herangezogen werden, ist deshalb genaue Beachtung nachstehender Bestimmungen erforderlich:

Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der Freiwillige a) die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, b) wehrwürdig ist, c) tauglich für den Wehrdienst ist, d) nicht Jude oder jüdischer Mischling ist, e) auf Grund eines militärischen Gutachtens fallschirmschützentauglich ist, f) nach Ableistung einer psychologischen Eignungsprüfung als Fallschirmschütze geeignet ist, g) gerichtlich nicht vorbestraft ist, h) unverheiratet ist, i) die Gewähr bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt, k) eine Körpergröße zwischen 160 bis 185 Zentimeter hat. — Die Untersuchungen zu e) und f) werden von der Dienststelle veranlaßt.

Bevorzugt eingestellt werden: Bewerber, die turnerisch oder sportlich vorgebildet, Freischwimmer und Besitzer des SA.-Sportabzeichens sind. Die Bewerber sollen für ihr Alter körperlich gut entwickelt, kräftig gebaut und frei von Fehlern sein, die ihre Gesundheit, Beweglichkeit und Ausdauer nennenswert beeinträchtigen. Neben einem bestimmten Maß von Kenntnissen sind geistige Gewandtheit und rasche Auffassungsgabe Vorbedingung.

Bewerber, die vorstehende Einstellungsbedingungen nicht erfüllen, können nicht eingestellt werden; dasselbe gilt für die Bewerber, die bereits gedient haben.

Als Einstellungsunterlagen sind von jedem Bewerber einzureichen: ein handgeschriebener Lebenslauf, eine amtlich beglaubigte Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters, zwei Paßbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung, ein Freiwilligenschein (erhältlich bei der polizeilichen Meldebehörde). Bereits Gemusterte haben statt des Freiwilligenscheins einen polizeilich beglaubigten Auszug aus dem Wehrpaß einzureichen (Formblätter sind bei der polizeilichen Meldebehörde erhältlich) und müssen sich von vornherein zu einer zwölfjährigen Dienstzeit bereit erklären. Im Lebenslauf müssen enthalten sein: Geburtstag, Schulbesuch, Beruf, sportliche Betätigung, Körpergröße sowie gegebenenfalls Zugehörigkeit zu einer Gliederung der NSDAP.

Meldeschluß ist für Angehörige der landwirtschaftlichen Bevölkerung, sofern sie ihrer Arbeitsdienstpflicht noch nicht genügt haben, am 1. Mai 1939, für alle anderen Freiwilligen am 1. Oktober 1939. Einstellungsgesuche sind zu richten an: Fallschirm-Jäger-Regiment 1, Stendal (Altmark), Abteilung Einstellung.

2000 Berufs- und Handelsschüler

Die städtische Handelslehranstalt zum Empfang der Schulgäste gerüstet

Mit einer kurzen Feierstunde wurde in der festlich geschmückten Aula der Christian-Thomasius-Schule die „Woche der Schule" für die Städtische Handelslehranstalt eröffnet. Unter den Gästen sah man u. a. als Vertreter der DAF. Gaufeldleiter und Schulbeirat Rahn und Oberbannführer Engel. Nach einigen Vorsprüchen und Gesängen ergriff Direktor Dr. Henze das Wort und begrüßte die Gäste. Gerade heute, so führte er aus, trage die Tätigkeit der beruflichen Bildungsanstalten mit dazu bei, Stein an Stein heranzutragen zum Aufbauwerk unseres Führers. Wenn man berücksichtigt, daß in der Städtischen Handelslehranstalt der Stadt Halle 2658 Berufsschüler und Berufsschülerinnen und 310 Handelsschüler und Handelsschülerinnen, insgesamt also fast 3000 Schüler und dazu noch rund 800 Teilnehmer an freiwilligen Abendkursen zusammengefaßt sind, kommt man zu der Erkenntnis, daß die Dezentralisation in fünf verschiedenen Gebäuden der Unterrichts- und Verwaltungsarbeit erhebliche Schwierigkeiten entgegensetzt.

Der Direktor zeigte an Hand einer Tafel die Aufgliederung der Schule und sprach dann über den Geist und die Aufgaben unserer beruflichen Bildungsanstalten. „Viel leisten, wenig hervortreten, stets mehr sein als scheinen!" — dieses alte Soldatenwort sei unser Leitstern! In kurzer Rückschau auf die jüngste politische Vergangenheit zeigte der Redner, daß wir auf wirtschaftlichem Gebiet mitten drin stehen in den Aufgaben, die ein Volk ohne Raum und ohne ausreichende Rohstoffquellen zu erfüllen hat, daß alles, was wir erreicht haben, verteidigt, alles, was wir erreichen wollen, erkämpft sein muß.

Anschließend fand eine Besichtigung der Unterrichtsräume mit ihren Einrichtungen statt. Großes Interesse erweckten unter den ausgestellten Schülerarbeiten insbesondere die in Gemeinschaftsarbeit hergestellten und gebundenen Berichte über die Ausstellung „Wille und Werk", ferner die Dekorationsarbeiten in den Einzelhandelsabteilungen. Auch in den nächsten Tagen finden Führungen durch die Gebäude statt, und es kann mit einer weiter ansteigenden Zahl von Besuchern gerechnet werden.

Werk und Bedeutung Alfred Rosenbergs

Ein Vortragsabend in der Volksbildungsstätte

In der Vortragsfolge „Deutsches Kultur- und Geisteswesen" sprach in der Volksbildungsstätte Gauhauptstellenleiter Heinz Metz über das Werk Alfred Rosenbergs im geistigen Ringen der Zeit. Der Sinn und Zweck dieses Vortrags war, das Wichtigste aus den Werken Alfred Rosenbergs klar und allgemeinverständlich herauszustellen. Der Redner zeichnete den Menschen Rosenberg in seiner absoluten Zurückgezogenheit und zeigte die Parallelen, die sich zwischen ihm und Adolf Hitler finden lassen. Die Ursachen, daß einem Volke solche Männer erstehen, liegen in der Disharmonie der aufgezwungenen Lebensform einerseits und der ureigensten Lebensart andererseits begründet. Der Wiederherstellung dieser Harmonie von Blut und Lebensraum gilt der Kampf Rosenbergs, dessen erbittertster Gegner im staatenzersetzenden Judentum zu suchen ist. In seinem größten Werk, dem Mythos des 20. Jahrhunderts, zeichnet Rosenberg den Kampf dieser beiden Prinzipien und wird zum Sucher und Künder des großen Reiches Deutschland. Im Sommerhalbjahr wird Pg. Metz im größeren Rahmen in der Volksbildungsstätte dieses Thema behandeln, das in unserer Zeit das Interesse eines jeden beanspruchen kann.

Zugmaschine gegen Lastauto. Gestern morgen gegen 10 Uhr stieß eine Zugmaschine beim Einfahren in das Grundstück Mansfelder Straße 19, mit einem die Straße befahrenden Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, Personen nicht verletzt.

Vergeßliche Hallenser. Im Monat Februar sind im Polizeipräsidium nicht weniger als 60 Fundgegenstände abgegeben worden, darunter zehn Geldbörsen mit Inhalt.

Die Ermäßigungen an den städtischen Mittelschulen Halles

Von dem gesamten Schulgeldaufkommen in Halle werden für Geschwisterermäßigungen und für die Begabtenförderung (Freistellen, Schulgeldermäßigungen, Erziehungsbeihilfen) 24 v. H. zur Verfügung gestellt. Auf die reine Begabtenförderung entfallen im Schuljahr 1938 16,4 v. H. des gesamten Schulgeldaufkommens.

Das Schulgeldaufkommen betrug im Schuljahr 1938 = 363 690 RM.; die Geschwisterermäßigungen und für die Begabtenförderung wurden 87 285 RM. zur Verfügung gestellt, und zwar für Erziehungsbeihilfen 5000 RM., für 240 Freistellen 28 800 RM., für Schulgeldermäßigungen 20 400 RM. und für Geschwisterermäßigungen 33 000 RM.

An Geschwisterermäßigungen werden gewährt: bei zwei Kindern für jedes Kind 10 v. H., bei drei Kindern für jedes Kind 30 v. H., bei vier Kindern für jedes Kind 50 v. H., bei fünf Kindern für jedes Kind 60 v. H. und bei sechs Kindern für jedes Kind 70 v. H. Nach den angekündigten Aenderungen hinsichtlich der Gewährung von Geschwisterermäßigungen wird voraussichtlich das siebente und jedes weitere Kind schulgeldfrei.

Familien-Film als neues Aufgabengebiet

Die Arbeitsgruppe Halle des Bundes deutscher Filmamateure hielt kürzlich im Gildenhaus „St. Nikolaus" ihre monatliche Tagung ab, die vornehmlich der Werbung für die Filmarbeit galt. Die hiesige Arbeitsgruppe, die unter ihrem Leiter, Studienrat Dr. Kopelke, stets bemüht ist, mit den neuesten Errungenschaften der Filmtechnik, wie jetzt dem Farbenfilm, zu arbeiten, stellt im Augenblick den Familien-Film für ihre Amateure in den Vordergrund der Arbeit; denn gerade derartige Filmstreifen sind für später eine außerordentlich wertvolle Bereicherung der Familienchronik.

Zu dem Thema „Geschichte des Films und das moderne Aufnahmematerial" sprach Herr Zimmer (Berlin) von der Agfa-Photowerkschule. Der Vortragende berichtete von den ersten Anfängen der Kinematographie vor gerade 100 Jahren und kam dann auf die neuesten Versuche und Produktionen im Amateur-Film zu sprechen. An Hand einiger Lehrfilme zeigte er die fast unbegrenzten Aufnahmemöglichkeiten unter den verschiedensten Lichtverhältnissen.

Claudio-Arrau-Trio

Claudio Arrau, dessen vorjähriger Klavierabend noch in bester Erinnerung ist, gab im leider nur schwach besuchten Saal des Hauses an der Moritzburg einen Kammermusik-Abend mit dem seinen Namen tragenden Trio. Es wird gebildet von Claudio Arrau, dem bekanntlich auch im Wendling-Quartett wirkenden Geiger Hermann Hubl sowie dem Cellisten Prof. Hans Münch-Holland, eine Künstlervereinigung von Rang also, deren Namen zu großen Erwartungen berechtigt; diese wurden auch durchaus erfüllt. Sowohl in Brahms' Klaviertrio C-Dur op. 87 als auch im a-Moll-Trio op. 50 von Peter Tschaikowsky erwies sich die gesunde Musikalität der drei Künstler im im gepflegten Zusammenspiel.

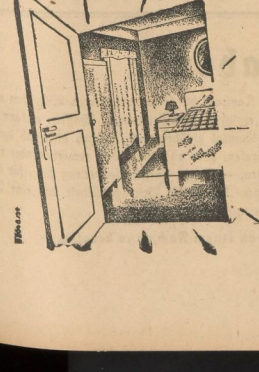
Claudio Arrau ging in der persönlichen Gestaltung stärker aus der beim Klavierabend beobachteten Reserve heraus, ohne daß er jedoch jemals isoliert im Vordergrund gestanden hatte. In der Ausdeutung kam das Tschaikowsky-Trio in seiner eleganten, im Wohlklang schwelgenden Haltung zweifellos den Intentionen des Komponisten am nächsten. Zwischen den beiden großen Werken stand ein schlichter, nachgelassener Sonatensatz B-Dur von Franz Schubert. Der Beifall war äußerst herzlich.

Kurt Simon.

Schauspieler-Nachwuchs spielt für das Winterhilfswerk

Am kommenden Sonnabend wird das Schauspiel-Studio Elsa Rochel-Müller im Thaliatheater, Halle, zum vierten Male mit Aufführungen zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes hervortreten. Auch dieser Abend wird besondere Einblicke in die Arbeit des Studios gewähren, um so mehr, als die ausgewählten Bühnenstücke die Schüler vor vielseitige Aufgaben stellen. Zur Aufführung gelangen drei köstliche Lustspiele von Theodor Körner: „Der grüne Domino", „Die Gouvernante" und „Der Vetter aus Bremen".

HNZ Ausgabe vom 16. März umfaßt 16 Seiten



Warum kann sie täglich mit den Kindern ausgehen?

Während sich andere Hausfrauen mit der Putzarbeit abrackern, geht sie täglich ein Stündchen mit den Kindern spazieren. Dabei muß sie ihren ganzen Haushalt ohne Hilfe besorgen. Trotzdem hat sie genügend freie Zeit, weil sie beim Aufräumen und Putzen das vielseitige imi mitarbeiten läßt. Mit imi geht die Arbeit leichter von der Hand, und Staub und Schmutz verschwinden im Nu. Wußten Sie schon, daß imi so vielseitig ist?

IM SCHLAFZIMMER können Sie imi zum Selbstpolieren für folgende Sachen verwenden: Schleiflackmöbel, Nachttischlampen, Glas- und Marmorplatten, Spiegel und Aufsätze, Fußböden, Kristall-, Glas- und Porzellanbehälter, Trink- und Wassergläser, Kannen und Seifenschalen, Türen, Fensterrahmen und noch vieles andere mehr!

Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne iMi's Hilfe aus!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903l6-12/fragment/page=0007

Im Schnellautobus von Halle nach Berlin

Die Reichsbahndirektion Halle, die bereits seit Eröffnung der Reichsautobahnen Schnellomnibus-Linien nach Leipzig und Nürnberg betreibt, bereitet jetzt, nach Fertigstellung des RAB.-Abschnittes Schkeuditz — Berlin, auch eine Schnellverbindung mit der Reichshauptstadt vor, die außer Halle und Leipzig auch Dessau erfaßt. Diese neue Verbindung besteht aus einer Hauptlinie Berlin (Stettiner Bahnhof) — Dessau (Hauptbahnhof), die sich dann in Fortsetzungen nach Halle und Leipzig gabelt. In Berlin sind Haltestellen am Bahnhof Friedrichstraße, Potsdamer Straße, Anhalter Bahnhof und im Süden am Ringbahnhof Tempelhofer Feld vorgesehen. Ueber die Anschlußstelle Dessau Ost wird der Dessauer Hauptbahnhof und danach über die neue Hühnleinstraße Dessau Süd wieder die Reichsautobahn und schließlich Halle erreicht. Mit dem hallischen Omnibus fährt am Dessauer Bahnhof auch der Leipziger Wagen ab.

Da anzunehmen ist, daß der Schnellwagen, dessen Fahrzeiten noch nicht bestimmt sind, Anschluß an den Autobus nach Nürnberg erreicht, schafft diese neue Linie die Voraussetzungen für einen später einmal kommenden Schnellautobusverkehr von der Ostsee bis zu den Alpen.

400 Jahre alte Wasserleitung wird Museumsstück

Coswig. Ueber Coswigs alte Holzwasserleitung haben wir mehrfach berichtet. Sie ist eine der ältesten deutschen Wasserleitungen überhaupt und blickt auf ein Alter von mindestens 400 Jahre zurück. Seit langem ist sie außer Dienst. Weil sie aber wert ist, der Nachwelt in einem Ausschnitt erhalten zu werden, hat die Stadtverwaltung am „Kuckuck" vor einigen Tagen ein paar Stücke ausgraben lassen, die nach Zerbst in das Museum kommen. Auch im Coswiger Heimatmuseum wird in Zukunft ein Stück dieser alten Leitung zu sehen sein.

Radler kaufen
Ersatzteile — Bereifungen bei
Bieder

Auf einen Möbelwagen aufgefahren

Eine Frau tödlich verletzt

Rogäsen (Kreis Jerichow I). Karl Siebert aus Groß-Wusterwitz fuhr abends in Rogäsen auf einen an der rechten Straßenseite stehenden und vorschriftsmäßig beleuchteten Möbelwagen auf. Dabei wurde die 39jährige Frau des Ziefarer Landwirts Karl Feis, die gerade hinter dem Möbelwagen stand, um ein Möbelstück, das ihr aus dem Wagen herabgereicht wurde, entgegenzunehmen, von dem auffahrenden Dreirad-Auto gegen die Möbelwagen gedrückt und schwer verletzt. Im Krankenhaus Brandenburg ist sie noch im Laufe der Nacht gestorben. Der Fahrer hat einen Nervenzusammenbruch erlitten.

Ferienaufenthalt in Finnland

Einen schönen Ferienaufenthalt im Lande der tausend Seen vermittelt der Deutsch-Finnische Schüleraustausch gesunden Schülern und Schülerinnen höherer Lehranstalten vom 14. Lebensjahre an. Die Schüler werden einzeln in Familien von möglichst gleichen sozialen Verhältnissen untergebracht. Die deutschen Eltern nehmen dafür ein finnisches Austauschkind aus den entsprechenden Familien bei sich auf. Anfang Juni treffen die finnischen Schüler in Deutschland ein. Nach vier Wochen reisen sie gemeinsam mit ihren deutschen Kameraden zurück. Die Deutschen kehren in der ersten Augusthälfte heim.

Nähere Auskunft erteilt der Deutsche Austauschleiter, Studienrat Dr. Demelt, Breslau 16, Heinzelmännchenweg 6. Bei ihm sind auch die Antragscheine anzufordern.

Krossen. (Alter Elsterlauf zugeschüttet.) Eine der größten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bildete im Landkreis Gera die Elsterregulierung auf dem Abschnitt zwischen den Stadtgrenzen von Gera, Langenberg und Bad Köstritz. Nach mehrjähriger Bauzeit wurden die Arbeiten vollendet. Nun sind die Männer vom Reichsarbeitsdienstlager Gera-Tinz dabei, den 5 Kilometer langen alten Elsterlauf einzuebnen. Auch diese Arbeiten gehen mit Ablauf dieses Monats zu Ende. Mehrere hunderttausende Kubikmeter Erdmassen mußten bewegt werden. Die Ausschachtung des neuen Flußbettes hatte ganze Berge aufgetürmt, die nun zum Zuschütten des alten Elsterflusses benutzt worden sind.

Für sechs Jahre auf Kröffinsee

Acht Mittelland-Pimpfe kommen zur Adolf-Hitler-Schule

In der Führerschule des Gebietes Mittelland waren vom 4. bis 15. März 45 zwölfjährige Pimpfe aus dem Gebiet zu einem Ausleselehrgang für die Adolf-Hitler-Schulen zusammengefaßt worden. Der Personalabteilungsleiter des Gebietes, Oberbannführer Werner Flinth, sowie der Schulführer und mehrere Bann- und Jungbannführer prüften hier zehn Tage die Schul-Anwärter, um unter ihnen die acht Besten, die für die Adolf-Hitler-Schulen in Frage kommen, festzustellen.

Auf der Adolf-Hitler-Schule werden heute die besten Pimpfe Großdeutschlands im nationalsozialistischen Geiste erzogen, um später einmal ihren Fähigkeiten entsprechend führende Stellen im Reiche einzunehmen. Heute entscheidet nicht mehr die Höhe der väterlichen Finanzen über die Höhe der späteren Lebensstellung. Allein Können und Leistungen sind ausschlaggebend, um verantwortliche Stellen im Dritten Reiche einzunehmen. Darum ist die Partei bemüht, einen Führernachwuchs für die eigenen Reihen und den Staat heranzuziehen, der die Gewähr dafür bietet, daß einmal Männer mit dem gleichen Verantwortungsbewußtsein und Pflichtgefühl an der Spitze des Volkes stehen wie heute.

In den zehn Tagen in der Gebietsführerschule Kleinwangen wurden die Pimpfe auf ihre Fähigkeiten hin überprüft. Körperlich wie geistig wurden Anforderungen an die Jungen gestellt, die der Bedeutung der Auslese entsprechend hoch waren. So wurden von den Zwölfjährigen selbständige Heimabende, Singestunden und tagespolitische Stunden durchgeführt, die bald die besonderen Fähigkeiten einzelner hervortreten ließen.

Am Dienstag traf Gauleiter Staatsrat Eggeling in Begleitung des Obergebietsführers Redewerth, des Gaupersonalamtsleiters Pg. Ebelt und des Gesundheitsabteilungsleiters des Gebietes, Bannführer Dr. Schlinke, in der Führerschule ein, um die letzte Auslese vorzunehmen. Nachdem unser Gauleiter am Vormittag dem Dienst der Pimpfe beigewohnt hatte, trat am Nachmittag der Auswahlausschuß, bestehend aus den genannten Führern sowie dem Personalabteilungsleiter des Gebietes, Stabsleiter Oberbannführer Flinth, zusammen, um die endgültige Auswahl von acht Pimpfen zu treffen, die am 20. April ihre sechsjährige Schulzeit auf der Adolf-Hitler-Schule, in diesem Falle die Ordensburg Krössinsee, antreten.

88jährigen Greis durch Fußtritte mißhandelt

Torgau. Am 23. Dezember war ein 45jähriger Mann aus Prettin vom Schöffengericht Torgau wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 150 RM. verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, so daß sich die Große Strafkammer des Landgerichts Torgau mit dem Fall zu beschäftigen hatte.

Es handelte sich um eine äußerst rohe Tat, die an einem Greis von fast 88 Jahren begangen worden war, der in dem Haushalt des Angeklagten als Auszügler lebte. Er fütterte gern die Pferde, obwohl es ihm wegen der durch eine Ueberfütterung möglichen Schäden verboten worden war, tat er es am 15. September wiederum. Dabei wurde er vom Angeklagten überrascht, der den alten Mann zu Boden stieß und, als er sich zu wehren wagte, mit Fußtritten bearbeitete. Von hilfsbereiten Menschen mußte der Verletzte in sein Bett getragen werden, wo er längere Zeit zwischen Leben und Tod schwebte. Wenn er an den körperlichen Schäden und an einer dadurch verursachten Rippenfellentzündung nicht gestorben ist, hat er es nur seiner gesunden Natur zu verdanken.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis, weil eine rohe Mißhandlung vorliegt.

Wittenberg. (Zusammenstoß beim Schneiden der Kurve.) Beim Schneiden einer Kurve stieß ein Personenauto mit einem Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, doch ging das durch leichtfertiges Verhalten verschuldete Unglück für alle Beteiligten noch verhältnismäßig glimplich ab.

Bad Suderode. (Ein Lastzug gestreift.) Der Landwirt G. Heidecke war mit seiner Frau und seinem sechsjährigen Jungen in Quedlinburg gewesen und befand sich auf der Heimfahrt nach Günthersberge, als ihm zwischen Suderode und Friedrichsbrunn ein Lastzug begegnete. Auf der nassen Straße geriet beim Ausweichen der Wagen ins Schleudern und streifte den Lastzug. Heidecke und seine Frau erlitten Verletzungen an Kopf, Armen und Beinen, der Junge wurde durch Splitter der Windschutzscheibe verletzt.

Eisenberg. (Gemeingefährlicher Unfug.) Kürzlich hatte ein Unbekannter einen Feuerwerkskörper mit brennender Zündschnur in einen Postkasten in der Gartenstraße geworfen. Der Feuerwerkskörper explodierte und zerriß den Postkasten, die Briefe verbrannten. Jetzt hat sich hier wieder ein ähnlicher Fall zugetragen. Diesmal wurde der Feuerwerkskörper in einem Hause zur Entzündung gebracht. Der Täter wurde glücklicherweise gefaßt. Eine empfindliche Strafe wird ihn über die Gefährlichkeit seines Tuns belehren.

Raubüberfall in Luckowehna gesühnt

Hohe Zuchthausstrafen für eine Einbrecherbande

In der Nacht zum 7. Juli v. J. wurde in Luckowehna (Kr. Delitzsch) ein Raubüberfall auf die dortige Poststelle verübt. Zwei Einbrecher, mit Gesichtsmasken und Schreckschußpistolen versehen, stiegen an der Außenwand des Gasthofes, in dem sich die Poststelle befindet, hoch und drangen durch das Fenster in das im ersten Stock gelegene Schlafzimmer des Gastwirtes und Poststellenverwalters ein. Während dessen Ehefrau flüchten konnte, warfen sich die Räuber auf den Gastwirt, schlugen ihn bewußtlos, fesselten und knebelten ihn dann. Die Burschen fanden nur einen Restbestand an Geld und Briefmarken von etwa 50 bis 70 RM. Damit entkamen sie, ehe die von der Frau herbeigeholte Hilfe zur Stelle war.

Die Täter standen jetzt vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Leipzig. Es handelte sich um den 36jährigen Max Bauer, den 28jährigen Arthur Keil und den 28jährigen Johann Kontny, die von Leipzig aus mit dem Fahrrad im Juni und Juli Einbrecherfahrten in die Umgebung von Leipzig unternahmen. Bei dem Raubüberfall in Luckowehna waren Keil und Kontny direkt beteiligt, während Bauer Schmiere stand. Auf das Konto dieser Burschen, vorwiegend auf Bauer und Keil, kamen Einbrüche, meist in Gastwirtschaften (in Liemehna, Kr. Delitzsch, Bröthen bei Grimma, Hirschfeld, Magdeborn, Crostis-Hohenleina — hier machten die Einbrecher in einem Uhrenladen allein eine Beute im Werte von 1500 RM. —, Radefeld und Hanna.

Das Gericht verurteilte Bauer wegen gemeinschaftlichen schweren Rückfalldiebstahls in neun Fällen und schweren Raubes zu zehn Jahren Zuchthaus und zur Sicherungsverwahrung, Keil erhielt wegen schweren Diebstahls in neun Fällen und schweren Raubes sechs Jahre Zuchthaus und Kontny wegen dreier schwerer Rückfalldiebstähle, Hehlerei und schweren Raubes acht Jahre Zuchthaus. Allen Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt. Zwei weitere Angeklagte kamen mit sechs bzw. drei Monaten drei Tagen Gefängnis davon.

Der Brockenfernsehsender vollendet

Aufnahme des Fernsehbetriebes noch in diesem Jahr

Trotz großer Schwierigkeiten, die besonders der Transport des Baumaterials und der technischen Geräte bei den Tücken des Brockenwetters bot, ist der Bau des Fernsehsenders auf der höchsten Erhebung Mitteldeutschlands soweit vollendet, daß zu erwarten ist, daß mit der Inbetriebnahme des Senders, der wichtige Kulturarbeit zu leisten haben wird, noch im Laufe dieses Sommers zu rechnen ist. Es bedarf nur noch des Einbaues einzelner technischer Geräte, um mit den Sendungen — im allgemeinen erfolgt die Aufnahme im Deutschen Fernsehhaus in Berlin — beginnen zu können. Von dort aus werden dann die Lichthelligkeiten sowie Sprache und Musik dem Fernsehsender zugeführt, der in seinem Programm zu den verschiedensten Tageszeiten Bühnenschauspiele, musikalische Einzeldarbietungen, Veranstaltungen von Partei und Staat sowie Sportwettkämpfe bringen wird.

Der 58 Meter hohe Sendeturm auf dem Brocken ist schon lange zu einem Wahrzeichen geworden, das bei klarem Wetter weit in Thüringen und im nördlichen Harz-Vorland bis Halberstadt und Quedlinburg sichtbar ist. Durch vierzehn Stockwerke fährt ein Fahrstuhl, der Personen und Material befördern kann. Zwanzig Gefolgschaftsmitglieder versehen hier ihren Dienst. Sie wohnen in Schierke, doch stehen ihnen im Sendeturm eine Gemeinschaftsküche, Aufenthaltsräume und für den Fall, daß sie Nachtsendungen zu übernehmen haben, auch freundliche Uebernachtungsräume sowie Dusch- und Badegelegenheit zur Verfügung. Selbst ein größerer Gemeinschaftsraum für Betriebsappelle ist im Turm vorhanden, und ein Hausmeister, der im Turm eine eigene Wohnung besitzt, sorgt dafür, daß der umfangreiche Bau, der über 3500 Quadratmeter Grundfläche bedeckt, ständig bewacht wird. Der elektrische Kraftstrom wird aus Nordhausen von der Elektrizitätsversorgung Ilfeld-Blankenburg bezogen, und eine Sammel-Wasseranlage sowie eine Sammelzeisung sollen dazu beitragen, das Leben dort oben in rund 1200 Meter Höhe so angenehm wie möglich zu gestalten.

Leipzig. (Patentakten gestohlen.) Aus einem vor der Halle 15 des Ausstellungsgeländes abgestellten, verschlossenen Personenkraftwagen wurde, vermutlich durch ein Seitenfenster, ein Lodenmantel, ein Reisepaß, ein Führerschein, ein Parteibuch, ein Jagdschein, sämtlich auf den Namen Franz Hausner, geboren am 31. August 1904 in Obernzell bei Passau, lautend, und eine hellbraune Aktenmappe gestohlen. Die Aktenmappe enthielt Patentakten auf Bordwandverschluß, Anhängerkupplungen und Kolbenring sowie einen Stenogramm-Block mit geschäftlichen Mesnotizen. Der Geschädigte hat für die Wiederbeschaffung der Sachen eine Belohnung von 100 RM. ausgesetzt.

Weißenfels. (Motorrad auf dem Bürgersteig.) In der Großen Burgstraße verlor ein Kraftradfahrer die Gewalt über sein Fahrzeug und geriet auf den Bürgersteig. Dabei wurden zwei Passanten verletzt.

Einkaufstaschen in Bak. Leder, Schilf, gummierte Stoffe
Bieder

Weiter stürmisch und kalt

Wetteraussichten des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Erfurt, 15. März, 21 Uhr:

Ein Druckfallgebiet, das mit etwa 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit von Nordskandinavien südwärts zog, hat über Ostdeutschland zur Ausbreitung eines neuen Sturmtiefs geführt. Das frische Hoch blieb unbewegt, so daß wieder Kaltluft über ganz Deutschland östlich des Rheins hereinströmt.

Aussichten bis Freitag abend:

Weiter böige, starke bis stürmische Winde aus Nord, wechselnd bewölkt, Berge zeitweilig frei, Niederschläge als Schnee oder Graupel, Temperaturen im Flachlande tagsüber um Null Grad, nachts im Gebirge auch tagsüber leichter bis mäßiger Frost. Freitag weiter kaltes Wetter mit einzelnen Schauern, Winde um Nordwest und Nordost.

Wasserstands-Meldungen

vom 15. März 1939

	W.	F.		W.	F.
Saale					
Grochlitz	+ 2,65	— 6	Wittenberg	+ 4,87	— 8
Trotha	+ 2,81	1 —	Roßlau	+ 3,79	— 6
Bernburg	+ 2,76	— 10	Aken	+ 3,97	— 5
Calbe O/B	+ 1,80	— 4	Barby	+ 3,99	— 6
Calbe U/B	+ 3,76	— 10	Magdeburg	+ 3,37	— 3
Grizehne	+ 3,80	— 11	Tangermünde	+ 4,47	6 —
			Mitteregge	+ 3,94	16 —
Elbe			Lenzen	+ 3,88	25 —
Leitmeritz	+ 0,88	— 14	Dömitz	+ 3,12	23 —
Rustig	+ 1,38	— 14	Dardau	+ 3,83	13 —
Dresden	+ 2,85	— 18	Boizenburg	+ 2,70	8 —
Torgau	+ 4,19	— 16	Gothendorf	+ 2,94	18 —

Handwerker sichern ihren Lebensabend.

Jedem Handwerker ist durch das Gesetz über die Altersversorgung des Deutschen Handwerks freigestellt, diejenige Versorgungsform zu wählen, die am besten seinen Bedürfnissen entspricht. Ebenso vielfältig wie die wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse der einzelnen Handwerker sind auch die Möglichkeiten für die Gestaltung seiner Alters- und Hinterbliebenenversorgung.

Die Lebensversicherung bietet die Möglichkeit der Rentenversicherung und der Kapitalversicherung; das versicherte Kapital fällt dem Handwerker bei Erreichen eines bestimmten Alters oder bei vorzeitigem Tode in voller Höhe seinen Hinterbliebenen zu. Der Handwerksmeister, der sein Leben lang auf den Erfolg seiner eigenen Arbeit und seiner selbständigen Wirtschaftsführung gestellt ist, wird sich mit Hilfe eines solchen Kapitals die seinen besonderen Wünschen und Bedürfnissen entsprechende Versorgung schaffen: er kann im Alter dieses Kapital zinsbringend anlegen oder sich damit eine Rente kaufen, aber auch ein Haus erwerben oder eine Hypothek tilgen. — Gegen einen Zusatzbeitrag kann für den Fall vorzeitiger Invalidität Beitragsfreiheit und eine Invaliden-Rente mitversichert werden.

Handwerker, laß' Dich über die vielen Möglichkeiten und die Leistungen der privaten Lebensversicherung von einem Fachmann beraten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903l6-12/fragment/page=0008

's Abschiedsbusserl

Eine lustige Kriegserinnerung / Von Ferdinand Bruger

Es war noch in der ersten Kriegszeit, und wir Feldgrauen waren stolz, ins Feld und an den Feind zu kommen. Natürlich, die gesamte Weiblichkeit hatte „höchste Alarmstufe", und wahre Schwärme von Verwandten ungaben den jungen Kriegsmann, gleichsam, als ob er jetzt schon in Lebensgefahr wäre! Und die kleinen Mädchen? Na, die betrachteten den Soldaten gleichsam mit einem weinenden und einem lachenden und einem weinenden Auge. Ueberall hin begleiteten sie ihn, aber weiter als bis zum Bahnhof durften sie nicht!

Nun war Kamerad Xaver Hubbauer so recht das Bild eines fröhlich-sorglosen Menschen, auf den die Madeln a so a bisserl narrisch waren. Als aber das schneidige, lebfrische Mannsbild gar in der neuen Uniform daher kam, da gab's einfach kein Halten mehr! A jed's Baserl wollt eahm no an Trost und a Herzenstärkung mitgeb'n auf den rauhen Kriegspfad!

Unter all der überlauten Gefolgschaft unires „grimmen" Marsjüngers Xaver aber befand sich auch ein bescheidenes, junges Mäderl. Früh verwaist, irgendwo in der Lehre, lief es flotz und begeistert im allgemeinen Haufen mit. Still und mit großen Augen hörte das Annerl zu, wenn so die alten Veteranen von 1870/71 auspackten und von ihren Heldentaten erzählten! Ihr vereinsamtes, kleines Herz dachte mit geheimem Schauer daran: Wenn nun sie auch einmal so einen Liebsten hätte, der ins Feld, und in Kampf und Tod hinaus müßte?! „O", dachte sie, „ich würd' ihn so lieb haben, daß er Not und Tod darüber vergäße!"

Heimlich sinnend blickten ihre schönen Augen dabei auf den stattlichen Vetter, über den die anderen wie die Raubvögel herfielen! Rank und schlank war das Annerl gewachsen, aber ihr mädchenhaftes Gemüt kümmerte sich noch wenig um Aussehen und Eitelkeitsfragen. Einfach und schlicht wie sie war, fand sie's auch weiter nicht verwunderlich kaum beachtet und stets überschrien zu werden.

Die Resner Marie, in ihrem feuerroten Seidenkleid, war die Hauptangeberin in dem lauten Schwarm. Als nun ihr Blick so von ungefähr auf das blonde, stille Annerl fiel, packte sie irgendwie der Teufel. Breit und herausfordernd lehnte sie sich über den Tisch. „Onkel", lärte sie mit ihrer grellen Stimme, „wir haben ja das Geburtstagskind ganz vergessen, die Vöst Anna!" Das stille, versonnene Mädel schrak zusammen, als es sich so überraschend in den Mittelpunkt des Interesses gerückt sah, und errötete heftig. Es war in der Tat nicht zu leugnen, sie war heute 18 Jahre alt geworden.

Der Onkel Huber lachte breit und behäbig, „do siecht ma's wiada: Aus Kindern werden Leute!"

Unser Feldgrauer schaute wohlgefällig auf das bildsaubere Dirndl. „Za, da muaß ma ja gratulieren!" rief er mit seiner tiefen, klangvollen Stimme, „Komm her, Madel!" aber dabei stand er auch schon selber auf und ging mit ein paar großen Schritten auf sie zu, die rot und verlegen aufgestanden war (Sakradi, dachte er dabei; di g'fallt ma!). „I ko da aber gornix gerehr'n zum Abschied . . ." meinte er bedauernd, „woaßt was, i gib da a keacht a liab's Busserl!" Und ohne ihre Zustimmung abzuwarten, umfaßte er die sich schamhaft Sträubende und küßte sie herzlich auf Mund und Wangen! Und das Mädel hielt so glückselig-atemlos still, als ob's no a ganz b'sundere Ehr' wäre, vo so eam Soldat'n g'herzt und geküßt zu werden!!

Zum größten Aerger der tonangebenden Resner Marie hatte Xaverl aber Geschmack an dem hübschen Annerl — dem gabuideten Fraken! wie's die neideten Weiberleut nannten — und ließ dös Annerl gar nimmer vo da Seiten. Bis zur Bahn mußte sie mit, als ob's sunst koane gebet!!! Und das Mädel ging glückselig nach diesem ersten, etwas schmerzhaft-süßen Liebeskuß seines Lebens gleichsam wie verzaubert, erdentrückt auf einer silbernen Traumwolke durch den lauten, lärmenden Alltag. Leise und schamhaft hatte sie ihre kleine, schmale Hand in seine große, ruhige und zuverlässige Rechte geschoben. Eine stillverhaltene Freude leuchtete aus ihren Augen, ein selbstvergessenes Lächeln verschönte ihr liebes Gesicht.

Ehe der Zug davonfuhr, der ihren Xaver wieder in den harten, rauhen Alltag des unerbittlichen Krieges einreihte, umfaßte der Soldat noch einmal sein Madeil, die sich ihm sehnend entgegenreckte und küßte es zärtlich und herzinnig auf den Mund. „Wirst mi auch liab b'holten?!" fragte er dabei. Sie nickte stumm, unter Tränen lächelnd; denn reden konnte sie nicht mehr. „Einsteigen!" erscholl es, Zugtüren klappten, Räder rollten — langsam fuhr der Militärzug in die unbekannte, drohende Ferne . . . Und das kleine Mädeil stand da, sah nichts und hörte nichts, sie fühlte nur ein dumpfes, ahnendes Weh in der Brust. — —

Der Onkel und die Tante nahmen die ganz betäubte und verstörte Anna Wöst mit heim; denn es war auch schon spät geworden. Aber als sich alle zu Tisch setzen, tat das Annerl net mit. „Da schaugt dös Madel o!" rief die Tante besorgt und unwillig, „willst glei vernünfti wer'n und mitessen?! Oda feit da wos?" Das Annerl schüttelte nur stumm den Kopf. „Di werd zeitlang hab'n nach'm Xari!" meinte der welt- und lebenserfahrene Onkel.

Da schmiegte sich das nun so gänzlich verlassene Annerl an die Tante und flüsterte, noch ganz erfüllt von der glückseligen Erinnerung und voll verschämtet naiver Seligkeit in Gedanken an diesen wunderbaren ersten Liebeskuß ins Ohr: „Woaßt, Tante, i mog nizen, daß i's G'mäckerl nit verlier!!"

Aufn.: Tobis-Haenchen

Hermann Braun

werden wir demnächst wieder in einer Hauptrolle in dem großen Fliegerfilm der Tobis „D III 88" sehen. Er spielt hier einen jungen Obergefreiten der deutschen Luftwaffe.

Der goldene Wunderbaum

Geschichte eines Spielers / Von Hans Franke, Heilbronn

Ein junger venetianischer Edelmann aus dem Hause Grimmaris, der zu Beginn des vorigen Jahrhunderts lebte, war in seiner jungen Jahren schon dem Spielteufel mit Haut und Haaren verfallen. Da er der Erbe eines großen Besitzes war, sah man seinen Lebenswandel mit Bestürzung; und gar mancher, der diese Nächte an den Spieltischen verfolgte, malte sich aus, daß dieser junge und schöne Mensch — wenn es so weiter ginge — eines Tages nicht nur seine städtischen Besitzungen sondern auch seine herrliche Villa an der Brenta verlieren müße, aus der man jetzt zu Zeiten den heiteren Klang von Tanzmusik und das Lachen junger und ausgelassener Menschen hören konnte.

Wieder hatte das Spiel den jungen Grimmaris nach Venedig gelockt und das Klappern des Geldes schien ihm eine lieblichere Weise zu tönen als alle Instrumente der Welt zusammen hervorzuzaubern vermöchten. Grimmaris spielte an diesem Abend besonders hoch, ebenso hoch aber waren seine Verluste. Es währte nicht lange und er hatte nicht nur die Summen, die er bei sich trug, sondern auch seine Pferde, Kaleschen, seinen Schmuck verloren und eben fiel die Entscheidung der Karten gegen ihn aus, als Grimmaris in raschem Entschluß sein Stadthaus mit allem seinem Inventar gesetzt hatte, spielte man doch in einem kleinen Zirkel von Edelleuten, bei dem einer den anderen kannte.

Aber auch nach diesem Verluste gebot sich der Jüngling nicht Halt, er setzte vielmehr jetzt jenes Landhaus an der Brenta, nur — wie er ganz plötzlich dazwischenrief — ohne den hohen Maulbeerbaum, der vor diesem Haus stünde. Denn als er sich jenes Hauses erinnerte, in dem ein Teil seiner Jugendjahre und viele Stunden mit seinen Eltern sich abgespielt hatten, da stand jener Baum mit dem süßlichen Geschmack seiner Beeren, dem seltsamen Geruch seiner Blüten und Blätter vor ihm und er sah sich selbst ganz deutlich immitten der Zweige sitzen, ein kleiner fröhlicher Junge, der Liebling seiner Eltern. Grimmaris verlor dieses Haus; er hatte am Abend dieses Tages nichts weiter als den Baum, von dem er mitten im Trubel und der Leidenschaft des Spiels geträumt hatte.

Als der Jüngling, in dieser Nacht in den Mondschein der Straße trat, fiel ihm die Grausamkeit seiner Lage schwer auf das Herz. Wie mit den Kräften eines Magneten aber zog es ihn zu jenem Baume; er warf sich noch einmal auf sein Pferd — das er morgen schon nicht mehr besitzen sollte — und ritt seinem Landsitze zu. In der Fülle des magischen Lichtes sah der Baum hoch und riesig, fahl und silbrig ungleich aus. Grimmaris bettete sich im weichen Grase und träumte seiner Jugend nach, den leichten Spielen, den guten Worten der Eltern, dem Lachen der Geschwister und dem Gebrüll der Freunde. Als dem Halbschlummer, in den er gefallen war, schreckte er auf: denn wie von der Hand eines lichten Gottes gemalt, stand ein Bild vor seiner angerührten Seele, er sah sich selbst auf diesem Baum klettern, sah sich ein Loch in dem stärksten Aste finden und war

Da entdeckte ein Priester, der mit den Truppen eines Pharao nilaufwärts bis in unerforschte Gebiete geschickt wurde, die Falbkatze, eine dort lebende Katzenart, welche in Farbe und Form des Kopfes eine ausgesprochene Aehnlichkeit mit dem Könige der Tiere aufwies. Der Priester ließ einige dieser Tiere fangen und sie erwiesen sich als leicht zähmbar. Beglückt über seine Entdeckung nahm er eine ganze Schar von Falbkatzen auf seiner Rückfahrt mit sich und stellte sie im Tempel den Gläubigen als eine besondere Art von sehr kleinen Löwen, als eine Rasse von Zwergelöwen, vor, die ihre großen und wilden Vettern zukünftig ohne Gefahr in den Tempeln zu vertreten hätten.

Der Plan gelang. Und so kam die Katze zu dem Menschen und verließ ihn nicht wieder.

Elf.

Die Katze ersetzt den Löwen

Eine ägyptische Geschichte

Ueber die Züchtung der ersten Hauskatzen gibt es eine alte Geschichte aus dem alten Aegypten, die keineswegs rein aneldotenhaft ist, sondern auf Tatsachen beruht.

In gewissen Tempeln des Pharaonenlandes war es üblich, den Löwen, die Verkörperung einer mächtigen Göttin, in großen Scharen zu halten. Diese Löwen waren gezähmt und wurden an Leinen geführt wie Hunde. Nun kam es aber doch hin und wieder vor, daß das eine oder andere Tier in die alte Wildheit verfiel und Priester aber Gläubige schwer verletzte. Es ergab sich also die Notwendigkeit, hier einen Ausweg zu finden.

Dann wird man Ihren Händen die Tagesarbeit nicht ansehen. Mit Nivea-Creme gepflegte Haut bleibt stets geschmeidig.

Eine Frau geht nach Burgos

ROMAN VON GUSTEL MEDENBACH

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, München-Gräfelfing

2. Fortsetzung

Im Nebenzimmer hört sie ihren Vater mit dem Personal verhandeln. Anscheinend gibt er noch letzte Anweisungen.

Sie geht zu ihm hinüber. — Ein Meer von Blumen hat die große Wohnung völlig verändert. Berauschender Duft strömt durch alle Räume. Inez findet sich kaum noch zurecht.

Don Alberque sieht sie etwas erschöpft an. Er ist nicht mehr der jüngste, und die große Unruhe, die diese Tage in die Wohnung geworfen haben, verträgt er nicht.

Inez schmiegt sich in seine Arme.

„Sei nicht traurig, Vater, daß ich nun fortgehe."

Sie streicht ihm zärtlich über das gute Gesicht.

Er übergibt Inez als seine besondere Gabe den wertvollen Schmuck der Mutter. Es sind sehr kostbare und alte Stücke darunter.

Nach einer Stunde kommt José. Inez hört ihn draußen sprechen. Sie läuft ihm entgegen. Montero ist schon in großer Uniform und erwartet noch einen jüngeren Kameraden, der ihm Trauzeuge sein soll.

„Ich denke doch, daß es Hauptmann Silveira sein wollte?" fragte Inez ungläubig staunend. „Wie kommt denn das?"

„Er ist dienstlich verhindert", erwidert Montero kurz. „Vor einer halben Stunde sagte er mir noch einmal persönlich, daß er es sehr schmerzlich bedauere — und ich habe es ihm geglaubt."

Dann bittet Montero, die Liste der geladenen Gäste einsehen zu dürfen. Inez gibt sie ihm nur ungern.

Schweigend reicht er ihr die Liste zurück. „Danke".

Dann kommt Leutnant Oviedo, ebenfalls in großer Uniform. Er verbeugt sich ritterlich vor Inez und küßt ihr die Hand. Ein wenig neidisch ist er auch, der kleine Leutnant Oviedo. Ihm wird nie soviel Glück beschieden sein.

Dauernd schrillt die Klingel. Immer noch werden Blumen gebracht und wertvolle Geschenke.

In schneller Folge treffen die ersten Gäste ein, engste Freunde des Hauses, die mit zur Trauung fahren.

Inez ist eine strahlend schöne Braut. Montero ein um so schweigsamerer Bräutigam. Sie fahren zur Kirche.

Inez erlebt einen wundervollen Traum. Vor ihnen die kleinen Mädchen mit ihren Blumen, die feierliche Wucht der Orgel, überall Sonne . . .

Dann fahren sie wieder heim. Dort wird Inez fast von Glückwünschen und Blumen erdrückt.

Von Oberst del Casa ist ein sehr wertvolles Oelgemälde gekommen, mit einem prachtvollen Blumenkorb, und ein sehr persönlich und herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben für Inez. Aber José ist darin mit keinem Wort erwähnt.

Montero schweigt dazu. Als er sich gestern zu einem sechswöchigen Urlaub bei seinem Obersten abmeldete, da hatte dieser zwar einige knappe Worte an ihn gerichtet. Sie waren sehr höflich, aber ohne innere Wärme gesprochen. Montero hatte förmlich gedankt. Aber einen Händedruck hatte er nicht erhalten.

„Freust du dich nicht, José?" fragt einmal Inez bang.

„Doch, meine Inez. Es ist doch unser Hochzeitstag."

Trotzdem wird er von Stunde zu Stunde schweigsamer.

„Was hast du nur, José?" drängt Inez zärtlich.

„Silveira", sagt da Montero. Nur dieses eine Wort. Aber Inez errät alles.

„Aber er hat doch nicht abgesagt", flüstert sie ihm zu.

„Er hat mir sogar heute morgen noch versprochen, zu kommen."

„Dann kommt er auch", sucht Inez ihn zu beruhigen. „Wenn er es dir doch versprochen hat."

Aber die Zeit vergeht, und Hauptmann Silveira kommt immer noch nicht. Da wird auch Inez' Hoffnung immer kleiner, und sie wünscht sehnlichst, daß es schon an der Zeit wäre, mit José zur Bahn zu fahren.

„Bedrückt es dich sehr, José?"

Aber sie bekommt keine Antwort auf ihre Frage.

Montero ist bald von einer lauten, erzwungenen Fröhlichkeit. Dann starrt er wieder schweigsam vor sich hin. Er hört sich sprechen und denkt, das ist ja alles Unsinn, was ich da sage. Ich muß mich zusammennehmen, schon Inez' wegen. Die Gäste werden auch schon aufmerksam.

„Da ist Hauptmann Silveira", sagt plötzlich Inez leise.

Montero schrickt auf. „Wo?"

Es ist wirklich Silveira. Lächelnd steht er in der Tür und blickt sich suchend um. Gleich darauf verbeugt er sich vor Inez.

„Spät kommt Ihr — doch Ihr kommt, Herr Hauptmann." Inez versucht zu scherzen.

Silveira lächelt entwaffnend. „Daran ist nur der Dienst schuld, meine liebe, gnädige Frau . . ."

Inez freut sich, Josés wegen. Und sie spricht einige liebe Worte, die Silveira entzücken. Dann muß sie schnell noch einige Freundinnen begrüßen, um ihnen zuzuflüstern, wie glücklich sie selbst ist.

Silveira und Montero sind allein. Aber Silveira lächelt nicht mehr. Er ist sehr ernst geworden. „Du, José . . ."

„Ich dachte schon", sagt da Montero fast erlöst von einem Druck, der nun schon seit Tagen über ihm liegt. „Anscheinend eine richtige Verschwörung . . . Na, meinetwegen."

Silveira ist noch ernster geworden. Er weiß alles. „Noch sind wir ja Freunde, José", sagt er leichthin. „Wir beide werden es wohl auch bleiben."

„Warum? Zweifelst du etwa daran?" fährt Montero auf.

„Nein, das nicht", erwidert Silveira ruhig. „Nur, daß unsere Freundschaft ihre Feuerprobe bestehen könnte. Reden wir von etwas anderem", sucht er plötzlich dieses Gespräch abzubiegen.

„Du bleibst doch?" will Montero wissen. „Selbstverständlich bleibst du. Wir fahren erst gegen Abend. Da ist es kühler."

„Leider nur eine Stunde, José, und die habe ich mir noch für dich gestohlen. Ich bin schon wieder zu einer Besprechung befohlen. Das reißt überhaupt nicht mehr ab."

„Du allein? — — Oder?"

Silveira zögert unmerklich. „Nein. Major Murinez, der kleine Maconta, noch einige andere."

„Oberstabsarzt Maja . . ."

„Ja, der auch."

„Nur mich hat man nicht befohlen", Monteros Lächeln wird zur Grimasse.

„Aber ich bitte dich, José, an deinem Hochzeitstag?"

„Wenn ich das glauben könnte", sagt Montero wild. „Aber ich versichere dir, daß etwas anderes dahinter steht."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390316-12/fragment/page=0009

wieder wie als Junge dabei, Spielzeug, Gefundenes, kleine Beutestücke und ähnliches dort zu verbergen, in einem Arsenal, wie es alle Jungen in ihren Taschen oder an geheimen Plätzen besitzen.

Und schon war der Jüngling an dem Baum emporgeklettert und siehe: da war noch dieses Loch, von Blattwerk und Rinde halb verdeckt und aus ihm zog der arme Reiche Tücher und Ketten, Fäden, verrostete Dosen, Nägel und ähnlichen Flitter. In einer dieser Dosen aber lag seltsam unberührt ein Zehn-Lire-Stück, das wohl eines Tages dem Kinde zum Geschenk geworden war.

Mit diesem Zehn-Lire-Stück betrat Grimmaris am kommenden Abend noch einmal den Spielsaal: den ganzen Abend war das Glück auf seiner Seite, er gewann alles, was er verloren hatte, zurück, und als es sein war, verließ er den Saal, um ihn nie wieder zu betreten.

Grimmaris verkaufte seine Besitztümer in der Stadt und zog sich ganz auf seinen Landsitz zurück. Der Volksmund aber nannte die einsame Villa an der Brenta künftighin nur noch „Albero d'oro", — den Goldbaum.

Der Garten des Kalifen

Von Ferdinand Silbereisen

Für den Kalifen Hakam von Cordova sollte ein Pavillon vor der Stadt gebaut werden. Die Wahl fiel hinsichtlich des Platzes auf den schönen Garten einer armen alten Witwe und als sie sich weigerte, denselben zu verkaufen, wurde er ihr mit Gewalt genommen. In ihrer Not wandte sie sich an den Kadi Bechir, welcher schon vielen durch seinen klugen Rat geholfen hatte und auch ihr bereitwilligst seinen Beistand versprach.

Als der Kalif eines Tages mit seinem Gefolge in dem neu erbauten Pavillon weilte, sah er Bechir mit einem leeren Sack über der Schulter und mit Hacke und Spaten in der Hand auf einem Esel in den Garten reiten. Belustigt über den Aufzug ging er ihm entgegen und fragte ihn nach seinem Anliegen.

„Ich bitte um Erlaubnis", versetzte der Kadi, „den Sack mit Erde aus diesem Garten füllen zu dürfen."

Hakam nickte zustimmend und Bechir machte sich an die Arbeit. Als sie beendet war, bat er den Kalifen, ihm den Sack auf den Esel laden zu helfen. Hakam war an diesem Tage so guter Laune, daß er auch darauf einging und ohne Bedenken zugriff.

Allein er hatte den Sack kaum ein wenig gehoben, als er ihn wieder fallen ließ und lachend ausrief: „Wahrhaftig, es geht nicht; er ist mir doch zu schwer!"

„Beherrscher aller Gläubigen", ergriff nun Bechir das Wort, „der Sack, welcher nur ein winziges Teilchen des Gartens enthält, ist dir schon zu schwer; wie willst du dereinst, wenn du vor den obersten Richter trittst, den ganzen Garten tragen?"

Der Kalif hatte schweigend zugehört und war ernst geworden; doch weit entfernt, dem kühnen Kadi zu zürnen, umarmte er ihn und dankte ihm für seine weise Mahnung. Der Witwe aber gab er nicht nur ihren Garten zurück, sondern schenkte ihr auch den Pavillon mit allen darin befindlichen Kostbarkeiten.

Der Markenwagen / Von Hans Jüngst

Frau Liesel, schlank und hell, kutschiert um die Stunde des lebhaftesten Verkehrs mit dem Kinderwagen durch die Hauptverkehrsstraße. Der Wagen ist ihr Stolz, ihr Mann hat ihn erst kürzlich bewilligt, es ist ein funkelnagelneuer Wagen, elfenbeinfarben lackiert, mit orangeroten Strichen abgesetzt, und die blanken Metallteile glänzen: ein Markenwagen, federleicht und sicher. Noch stolzer, natürlich, ist Frau Liesel auf ihr Kind, das sie in dem Wagen vor sich herschiebt.

Die junge Mutter schreitet schneller aus. Sie hat für den Abendtisch noch etwas einzukaufen — ihr Karl ißt gern Oelsardinen —, und außerdem beginnt sich auf dem Gesichtchen vor ihr im Wagenkissen mit unruhigem Zucken ein Weinen vorzubereiten. Frau Liesel kennt ihr kleines Kätchen. In wenigen Minuten werden sich bei ihm, mit herzhaft schreiendem hungrigen Mäulchen und zappelnden Beinen, die wenigen aber um so dringlicheren Bedürfnisse geltend machen, die seinem zarten Dasein entsprechen.

In dem Feinkostladen an der Ecke wird Frau Liesel rasch bedient sein, sie sieht durch die Scheiben, daß einige Verkäuferinnen untätig auf Kundschaft warten. In der Eile lohnt es nicht, den Wagen mit hineinzunehmen. Sie läßt ihn am besten draußen vor dem breiten Fenster stehen, so behält sie ihn im Auge. Was kann da geschehen! Die kleine Gardine streift sie noch mit einer Handbewegung vors Verdeck.

Es geschah aber doch etwas. In den paar ablenkenden Sekunden, während Frau Liesel zahlt und sich herausgeben läßt, tritt aus dem Laden nebenan, Tür an Tür, gelegen, eine andere Frau heraus, Frau Emma. Sie hat sich vor einer halben Stunde denselben Markenwagen gekauft — elfenbeinfarben, orangerot, blank, vollständig ausstaffiert mit Kissen und Decken. Und nicht weniger eilig als Frau Liesel hat sie es, weil sie's nicht erwarten kann, das neuerworbene Prachtstück zu Hause vorzuzeigen. Auch ihr Wagen steht, auf einen Sprung nur, draußen, und wie sie nun, da eben das Gedränge auf dem Gehsteig verwirrend anschwillt und sie ein wenig abgedrängt wird, wie sie hastig zugreift nun, hat sie den falschen Wagen erwischt. Sie weiß es nicht und verschwindet seelenruhig im Gewühle.

Frau Liesel hat inzwischen ihren Einkauf erledigt. Jetzt aber Trab! ist sie entschlossen, und sie schlägt sich ein Befremden, das sich melden will, als sie den Wagen anschiebt, kurzerhand aus dem Sinn. Es fängt auch an zu dämmern. Kätchen ist brav still geworden, wundert sich Frau Liesel, hat sich wohl molliger ins Kissen verkrochen — wie gescheit die Kleine wird! Auf die Dauer, allerdings, wird diese Ruhe unheimlich. Frau Liesel ist schon an der großen Kreuzung und sie muß warten; soeben verbietet der Schupo das Ueberqueren. Sie steht. Geradezu wesenlos wittert es um ihren Wagen. Jäh jetzt, heftiger als vorhin und unabweislich durchfährt sie jenes warnende Gefühl. Frau Liesel beugt sich vor. Reißt die Gardine weg. Der Wagen ist leer. Du lieber Himmel — der Wagen ist ja leer! Wo ist Klein-Kätchen?

Ebenso heftig, wenn auch auf andere Art, erschrickt am entgegengesetzten Ende der Straße Frau Emma: plötzlich plärrt es in ihrem neugekauften Wagen, weint, schreit, zetert, und Frau Emma erstarrt, kommt nicht weiter vom Fleck. Sie wagt nicht, unter das Verdeck zu blicken. Sie sieht sich um, vielleicht irrt sie, vielleicht lärmt hinter ihr ein Kind. Sie steht, hemmt den Strom der Fußgänger. Im Wagen rumort es. Zwei Fäustchen stoßen durch den Gardinenspalt . . .! Hat man ihr ein Kind mitsamt dem Wagen verkauft —?

Frau Emma ist ratlos. Das Verlangen eines so winzigen Geschöpfchens zu befriedigen, das soll sie ja erst lernen . . . Schon umringen sie Leute. Gilt sie als Rabenmutter? Zunächst das Kind beruhigen! Frau Emmas Blick wandert hilfesuchend und fällt, erlöst, in die Auslage eines Puppenladens. Eine Puppe! Schnell hinein . . .

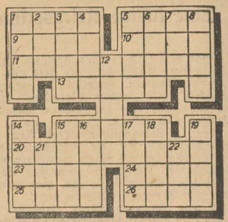
Kindesraub! Polizei! Das sind die Pole, zwischen denen indessen Frau Liesels Gedanken wirbeln. Ueber die Straße kommt sie nicht, die Sperrung währt eine Ewigkeit. Sie wendet, rennt mit ihrem Wagen die englos lange Straße zurück, die Tränen fließen ihr haltlos übers Gesicht. Mit einem Male aber ist's als hörte sie Musik. Ja, wie köstliche Musik dringt Kindergeschrei in ihr Ohr. Kätchen! Aus tausend Stimmen und Geräuschen hätte sie Klein-Kätchens Krähen herausgehört . . . Zwanzig Schritt vor ihr ballt sich ein Haufen Menschen auf dem Gehsteig.

Frau Liesel bricht hindurch, der leere Wagen in ihren Händen schiebt, wie ein Keil, alles beiseite. Dann lacht und weint sie eines ins andere, und Kätchen, hochgerissen, verstummt in den Armen der Mutter. Eben kommt Frau Emma mit der Puppe, der größten, schönsten Puppe aus dem Laden . . .

Jede der Frauen fuhr mit ihrem Wagen heim. Kätchen hält sich nun wirklich so brav, so gescheit, als wüßte sie, daß endlich alles seine Ordnung findet. In Frau Emmas Wagen liegt die rosige Puppe. Einstweilen! denkt Frau Emma. Die Puppe kann man immer noch gebrauchen, lächelt sie und sinnt: Falls es ein Mädchen sein wird . . .! Aber einerlei — wenn's nur recht krakeelt und trompetet aus meinem Wagen?

Unser Kreuzworträtsel

„Nürnberger Künstler"



Waagerecht: 1. Raubtier, 5. germanischer Gott, 9. Gesangstück, 10. Schwanz des Hundes, 11. siehe Anmerkung, 13. englischer Forschungsreisender, 15. Gründer eines berühmten Industriewerks in Jena, 20. siehe Anmerkung, 23. Fluß in Pommern, 24. Pflanzengattung, 25. Alkoholgetränk, 26. schottischer Erfinder des Telephons.

Senkrecht: 1. Verkehrsmittel, 2. Papagei, 3. Zahl, 4. Ueberbleibsel, 5. Hafenstadt in Algerien, 6. Titel eines großen Staatsmannes, 7. Höhenzug zwischen Leine und Weser, 8. Brutstätte, 12. siehe Anmerkung, 14. Nachricht, Anzeige, 15. Metall, 16. Staatshaushalt, 17. Mitarbeitergruppe, 18. Salzlösung, 19. Berg in Tirol, 21. Lebensgemeinschaft, 22. römischer Sonnengott. (ß = ss.)

Anmerkung: 11. voller Name eines Nürnberger Dichters († 1576), 12. Nürnberger Kupferstecher und Formschneider († 1562), 20. voller Name eines Nürnberger Bildhauers und -schnitzers († 1533).

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Laib, 4. Gier, 7. Hagel, 9. Don Carlos, 12. Oka, 13. Stele, 15. Apfel, 18. Eva, 20. Die Räuber, 22. Linse, 23. Lade, 24. Arie. — Senkrecht: 1. Lido, 2. Ihna, 3. Bac., 4. Gerte, 5. Ille, 6. Rose, 8. Gas, 10. Okapi. 11. Olive, 14. Serie, 15. Adel, 16. Feld, 17. Län, 18. Eber, 19. Arve, 21. USA.

Peter der Große rechnet ab

Für den Zaren Peter den Großen war nicht so leicht eine Sache so gering, daß er ihr nicht einmal seine Aufmerksamkeit zugewendet hätte, und so war es ihm zum Beispiel auch nicht entgangen, daß an seinem Hofe mehrere Große des Reiches einen Aufwand trieben, der nach seiner Meinung mit ihrem Vermögen in keinem Verhältnis stand.

Eines Tages ließ er einen von ihnen zu sich bescheiden. Er empfing ihn sehr huldvoll, unterhielt sich mit ihm und fragte ihn endlich vertraulich, wieviel ihn wohl jährlich sein Haushalt koste. Aber der Hofherr konnte darüber keine Auskunft geben.

„Wie, du weißt also nicht einmal, wie viel du jährlich ausgibst?" fragte Peter erstaunt. „Ich hätte dich für verständiger gehalten. Wir wollen aber einmal sehen, ob wir die Rechnung nicht herausbringen, auf ein paar hundert Rubel mehr oder weniger kommt es dabei ja nicht an."

Der Hofherr mußte sich nun neben Peter an den Tisch setzen: der Zar fing an zu rechnen und obgleich er für alle Ausgaben wie Kleidung, Bediente, Wagen, Pferde, Gastmähler usw. nur verhältnismäßig niedrige Beträge ansetzte, kam doch eine solche Summe heraus, daß der Edelmann darüber erschrak.

„Nun wollen wir auch deine Einnahmen berechnen. Wie hoch belaufen sich diese?"

Hier wußte nun der Würdenträger schon besser Auskunft zu geben. Aber obschon er die meisten seiner Einkünfte höher angab als sie waren, betrugen sie zusammen doch nicht einmal halb so viel wie seine Ausgaben.

Da faßte der Zar den Bestürzten ernst und fest ins Auge. Der Edelmann ahnte, daß ihm eine stürmische Auseinandersetzung bevorstand und er fing an, Entschuldigungen zu stammeln.

Aber Peter ließ ihm keine Zeit, sich auf Ausflüchte zu besinnen. „Du Schurke", rief er ihm zornig zu, „du betrügst also entweder mich oder meine Untertanen."

Mit diesen Worten packte er den hochgeborenen Herrn beim Haarschopf und verprügelte ihn höchsteigenhändig und zwar so nachdrücklich, daß der Gezüchtigte jammernd und um Gnade winselnd auf die Knie sank.

Nun sagte der Zar:

„So, jetzt geh und halte mit deinem Haushofmeister gleichfalls Abrechnung. Ihr mögt beide lernen, daß man nicht mehr ausgeben darf als man einnimmt und daß der, welcher auf Kosten seines Herrn oder anderer ehrlicher Leute im Ueberflusse schwelgt, ebenso strafbar ist wie ein gemeiner Dieb, der eine Kasse bestiehlt oder wie ein gewissenloser Halunke, welcher betrügerischen Konkurs macht!"

„Ich weiß, José", erwidert da Silveira traurig. „Zum ersten Male warst du ein schlechter Taktiker."

„Ich bin nur Soldat", versucht sich Montero vor sich selbst zu retten. Zugleich erinnert er sich, diese Worte auch zu Oberst del Casa gesagt zu haben.

„Soll ich . . ." Silveira tastet vorsichtig. „Oberst del Casa wartet auf eine Erklärung von dir . . . Nur ein einziges Wort von dir, José . . . Denke an Spanien, an das Heil deines Vaterlandes, seine Zukunft —"

Einen Augenblick schwankt Montero. Dieser Augenblick wird ihm zum Schicksal. „Nein", sagt er dann hart. „Ich wiederhole: Ich bin Soldat und an meinen Eid gebunden. Aber ich danke dir, daß du vermitteln wolltest."

„José!"

„Reden wir nicht mehr davon", unterbricht ihn Montero schroff. „Du hattest recht, mich an meinen Hochzeitstag zu erinnern. Da kommt auch Inez wieder."

Silveira bleibt wenig über eine Stunde. Dann geht er unauffällig. Nur von dem Brautpaar und Don Alberque hat er sich verabschiedet.

Am frühen Abend fährt das junge Paar zum Bahnhof. Inez in einem leichten Reisekostüm, Montero in Zivil. Don Alberque ist nicht mitgekommen. Er war sehr bewegt beim Abschied und Inez weilte vor dem Bild ihrer verstorbenen Mutter.

Kurz vor der Abfahrt des Zuges laufen Zeitungsjungen die lange Wagenreihe entlang. Schrill und durchdringend rufen sie eine letzte Neuigkeit aus.

Montero versteht ihre Rufe nicht recht. Mit einer Entschuldigung gegen Inez beugt er sich weit zum Fenster hinaus. Ein bekannter Name kehrt immer wieder.

Sotelo heißt der Name.

Im allerletzten Augenblick gelingt es Montero, noch ein Extrablatt zu bekommen.

„Sotelo ermordet", schreit es ihm mit dicken Buchstaben entgegen. Montero starrt auf das Blatt. Er ist plötzlich sehr bleich geworden. Das ist sicher, was Oberst del Casa andeutete, was nicht ungesühnt bleiben könne.

Draußen schlägt man die Türen zu. Gleich darauf zieht die Lokomotive ihre Wagen in den Abend hinaus.

„José", hört jetzt Montero die Stimme Inez' neben sich. Da reicht er stumm das noch druckfeuchte Blatt hin.

Sotelo. Der Name ist Inez bekannt. Sie hat ihn schon öfter gehört. Auch ihr Vater sprach manchmal davon. „Wird das große Folgen haben, José?"

„Ich weiß nicht, Inez", sagte der dumpf. „Aber ich glaube ja."

Der Zug rasselt über die Weichen. Sie fahren an armseligen Häusern vorüber, in denen die Not wohnt.

Silberweiß schimmern Villen weit vor der Stadt von grünen Hängen herunter. Märchenhaft schöne Gärten, in denen Wasserkünste feuchte Kühle atmen. Rot schimmernde Weinlaubblätter, die Hügel gleiten schneller vorüber.

Inez sitzt an einem Fensterplatz. Sie schaut hinaus in den Abend, aus dem jetzt erste Lichter aufflammen. „Erzähle mir von unserem Landhaus in den Bergen", bittet sie dann.

Montero raucht eine Zigarette. Dann erzählt er.

„Du bist ein schlechter Dichter", sagt Inez vorwurfsvoll. „Sonst würdest du andere, schönere Worte finden."

„Ja, Inez", gibt er zu. „Ein sehr schlechter Dichter."

„Sagtest du nicht, daß neben einem Diener auch noch ein Mädchen da ist?" fragt Inez interessiert. „Wie heißt sie denn?"

„Juana."

„Ist sie schön?"

„Sie ist blind", erwiderte Montero ernst.

„Blind?" Inez richtet sich aus ihrer Ecke auf. „Vielleicht ist sie auch noch jung. Arme Juana."

„Juana Alverez ist jung und schön", erwiderte Montero. „Sie ist auch nicht eigentlich Dienerin. Sie hat nur noch einen Bruder. Der wohnt irgendwo in den kastilischen Bergen. Ich glaube, daß er nicht ganz unbegütert ist."

„Blind sein — wie entsetzlich!"

„Aber sie sieht trotzdem . . ."

„Ist das nicht ein Widerspruch, José".

„Nein, Inez. Du wirst mir noch recht geben. Es ist wirklich so. Ich habe Juana Alvarez mein ganzes Vertrauen geschenkt, und du solltest es auch tun, Inez. Ich bitte dich sogar darum."

Inez verspricht es gern.

Sie bleiben in ihren Ecken sitzen und schauen in das schlafende Land hinaus. Sie halten sich an den Händen, und ihre Herzen sind eins.

In Toledo bleiben sie nur einen Tag. Dann fahren sie weiter. Das letzte Stück des Weges reiten sie auf zwei Muli, die Montero eigens für diesen Zweck von einem Gebirgsbauern kauft.

Die Berge schimmern ganz nahe. Sie reiten immer zwischen blühenden Zweigen und Sträuchern hindurch. der Duft umhüllt sie, und der Tajo begleitet sie und rauscht ein Hochzeitslied.

*

Silberweiß ist das kleine Landhaus in das Grün der Blätter gestellt. In seiner Tiefe braust der Darro in den Abend hinein.

Inez findet alles noch schöner, als sie es sich erträumt hat. Montero springt gewandt aus dem Sattel, und Inez wirft sich herabgleitend in seine Arme.

Die Muli haben nur darauf gewartet, aller Last und Zügel ledig, sofort die vollsaftigen Gräser abzuweiden.

Montero läßt Inez nicht aus seinen Armen. Er trägt sie die weißen Treppen hinauf. Fest schlingt Inez ihre Arme um seinen Hals. „José, ich liebe dich!" flüstert sie.

Auf der letzten Stufe, leicht lauschend, vornübergebeugt, wartet ein Mädchen. Es könnte auch noch ein Kind sein. Eine zierliche, dunkle Schönheit. Sie trägt bunte, kleidsame Tracht.

„Ist das Juana?" fragt Inez und gleitet aus Monteros Armen.

„Ja, das ist Juana", nickt Montero.

Inez lächelt der Blinden zu. Sie vergißt für einen Augenblick, daß Juanas Augen grausam verschlossen sind. Zugleich ist sie fast betroffen von der Schönheit des Mädchens. Sie gibt ihren Gedanken auch gleich Worte. „Du bist sehr schön, Juana. Wir wollen Freundinnen werden." Sie legt ihren Arm um die schmale Schulter des Mädchens, das für einige Wochen ihre süße Einsamkeit teilen wird.

Juanas Gesicht ist von einer starken, innerlichen Freude berührt. Sie lächelt. Ihre kleinen Hände sind mit Blumen gefüllt, die sie jetzt Inez reicht.

Inzwischen spricht Montero mit Ernesto, dem Diener, der erst vor wenigen Tagen seine Stelle angetreten hat. Inez verschenkt auch an den jungen Menschen einige freundliche Worte.

Dann führt Montero Inez durch ihr kleines Besitztum. Sie gehen in den kleinen Garten und schauen nach dem Darro hinunter, nach dem nahen Dorf.

Juana bringt einige Erfrischungen, und Inez wundert sich, wie sicher sich die Blinde bewegt. Sie nickt Montero zu. Der versteht sie gleich. Er nickt zurück: Juana ist blind, aber sie sieht doch.

Weich begrenzt blauen die kastilischen Berge. Nach einer Stunde taucht silbern das Mondhorn hinter den zerrissenen Bergkuppen empor. Auf den weiten Höhen flammen die Lagerfeuer der Hirten auf. Mit kleinen roten Lichtern leuchten sie zu ihnen hin.

Der Darro in der Tiefe verliert alle seine Schwärze und ist flüssiges Silber, als die Mondsichel darüber hinweg in die Nacht hineingleitet.

Im nahen Dorf singen die Mädchen ein wildes Lied. Die linde Nachtluft trägt es zu ihnen herauf.

Die Castagnetten rasseln . . .

„Das ist der Fandango", träumt Inez.

„Das ist Spanien", sagt Montero lächelnd.

Sie liegen auf einer weichen Decke im Garten. Das Gras duftet. Sie sind umblüht von Sträuchern, umfächelt von Winden. Ein kleines Schutzdach wölbt sich über ihnen. Aber sie sehen doch die Sterne und der Darro in der Tiefe rauscht ein altes Lied.

Zwei Tage und zwei Nächte sind sie nun schon in dem kleinen Landhaus in den kastilischen Bergen. Aber die Räume, der Garten, alles hat seine Stille verloren, seit Inez darin lacht.

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390316-12/fragment/page=0010
DFG

Familien-Anzeigen

Johannit-Apotheke Inh. Apothekerin Erna Lange

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens an

Annaliese Scholtz
geb. Hutt
Klaus Scholtz

Halle-Wörmlitz, den 14. März 1939
z. Zt. Elisabethkrankenhaus

Sauerbruchstr.

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen hocherfreut an

Johannes Mallon und Frau

Halle (S.), den 14. März 1939
Werner-Gerhard-Straße 27
z. Zt. Universitätsklinik

Die meisten **Familien-Anzeigen** erscheinen in der MNZ

Kriegerkameradschaft Meideburg u. Umg.

Am 13. März wurde unser Kamerad

Karl Schmidt

im 81. Lebensjahre zur großen Armee abgerufen. Er war ein treues Mitglied unserer Kameradschaft. Wir werden ihm allzeit ein ehrendes Gedenken bewahren. — Die Beerdigung findet Freitag, 17. März, 15 Uhr, statt.

Der Kameradschaftsführer
I. A.: Franz Hommel

Am Dienstag, dem 14. März, entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Brittenaufseher i. R.

Ernst Fuchs

im 65. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Emma Fuchs geb. Radloff

Seeben, den 15. März 1939.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. März, 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief heute mittag 12.20 Uhr, plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser guter treusorgender Vater und Großvater, der Privatmann

Karl Hentze

nach einem arbeitsreichen Leben im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Elisabeth Hentze geb. Büchner
Elisabeth Klaus geb. Hentze
Fritz Klaus
Margot Klaus
Familie Pfeiffer
Familie Frönicke

Halle (Saale), den 14. März 1939
Argonnenstraße 2

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 18. März 1939, 14.30 Uhr auf dem Krollwitzer Friedhof statt.

Aus einem arbeitsreichen Leben verschied am 13. März unser Hausmeister, Herr

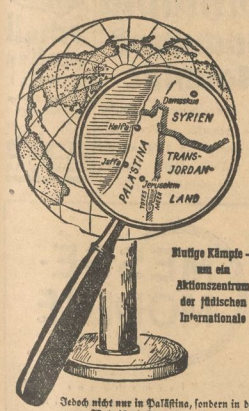
Paul Worch

im 58. Lebensjahre.
Wir betrauern den plötzlichen Heimgang dieses stetzigen und pflichttreuen Mannes und werden sein Andenken in Ehren halten.

Reichsärztekammer
Aerztekammer Sachsen-Anhalt
und
Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstelle Sachsen-Anhalt
Der Leiter und die Gefolgschaft

Halle (Saale), den 15. März 1939

Ein Eßbesteck
ist ein praktischer Gebrauchsgegenstand und ein tägliches Andenken an den Schenker
Große Auswahl im Spezialhaus
JUWELIER TITTEL
Goldschmiedemeister — Schmeerstraße 12



Blutige Kämpfe — um ein Aktionszentrum der jüdischen Internationale

Jedoch nicht nur in Palästina, sondern in der ganzen Welt ist die Judenfrage brennend geworden. Aufklärung verschafft Ihnen unsere Broschüre

DIETER SCHWARZ

Das Weltjudentum

ORGANISATION, MACHT UND POLITIK

Die eine auf nackten Tatsachen beruhende Darstellung des Weltjudentums gibt. Wir können hier einen Blick auf die durch staatliche Fassaden getarnten jüdischen Positionen und auf die vielen feinen Fäden der jüdischen Weltorganisationen werfen

Mit zahlreichen Abbildungen: RM. —,80
In allen Buchhandlungen erhältlich!

Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf. GmbH., Berlin

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
Bewährtes, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd. Reinigt, beruhigt und kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apotheken zu 1.45 und 3.60
Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte!

Warum husten Sie?
Nehmen Sie die
Dedro-Hustentropfen
und Sie bekommen Ruhe.
1/1 Fl. 40 Pfg. 1/2 Fl. 70 Pfg.
in den Hadrodrogerien

Frau-Ringe

echt Gold
seit Generationen bewährt
JUWELIER TITTEL
Halle seit 1885
Goldschmiedemeister
Schmeerstraße 12

Möbel-Etage
E. Rennert
Raumgestalter
Obere Leipziger Straße 73

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel einschließlich guter Zutaten von 35.— bis 55.— RM, la Sitz
Meye Gr. Märkerstr. 22 am Markt

Umpreßhüte
neueste Modelle
Hutmacherei
WILHELM TIETZ
nur Steinweg 7
(kein Laden)
Annahme Hof links

Jeder deutsche Volksgenosse gehört in die NSV!

Zur Konfirmation

Schöne Geschenke für Konfirmanden

Taschenuhren, gutgehend, 2.50 3.— 3.60 4.—
Konfirmanden-Ringe 3.— 5.— 6.— 10.—
Reise-Necessaires in Rindl.-Etuis 3.85 5.50 6.50 10.50
Schreibmappen m. hübscher Prägung 5.— 7.50 10.—
Foto-Album in Künstlerleinen 1.50 2.— 2.50 3.—
Zigaretten-Etuis, Alpaka-Silber 4.— 4.50 5.—
Füllfederhalter mit Palladiumfeder 2.50 3.50 4.—
Füllfeder mit auswechselbar. Kruppstahlfeder 1.50
Füllfederhaltergarnituren mit Taschen-Bleistift in Leder-Etui 2.95 5.— 7.50
Schreibtischgarnituren, 3teilig, deutscher Marmor 7.— 8.—
Schreibzeuge, Porter Marmor 13.50
Dazu passend **Brieföffner, Kartenständer, Kalender** usw.
Kragenbeutel aus Leder 2.50 3.50 4.50
Brieftaschen, Saffianleder 3.50 4.25 5.75 7.—
Manschetten-Knöpfe mit gut. Mechanik 1.— 2.— 3.—
Taschenmesser flache Form, rostfr. Klinge 1.25 2.- 2.50
Geldtaschen, Saffianleder 1.50 2.— 2.50

HALLE-SAALE
RITTER
AM RITTERHAUS

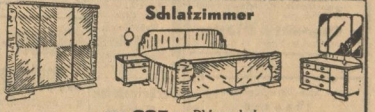
Kwoss & Co
BETTFEDERNFABRIK
Wir bieten an:
Federbetten
Bettstellen
Matratzen
Unsere beiden Verkaufsstellen:
Pfännerhöhe 4 und Kleinschmieden 6

Verchromen
Chrom-Becker
Gr. Märkerstraße 6

Der feine Brotbelag
ist heute meine delikate
A. K.-Jagdwurst 100 g
A. K.-Gardellen-Leberwurst 120 g
A. K.-Mettwurst 100 g
A. K.-Rotwurst
Schwarzfleisch 140 g
geräuchert wie Schinken
Kochschinken 160 g
Feine polnische 120 g
Speck fetten 106 g
Speck Rippen 116 g
Rouladen 110 g
Gulasch 90 g
Hammel-Keule 110 g
Hammel-Bauch 90 g
Schweine-Schnitzel 120 g
Schweine-Koteletten 102 g
Schlackwurst 160 g
A. K.-Knoblauchwurst 88 g
A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwaren

„Wir suchen unsere Ahnen"
Unsere nächste, stets mit großem Interesse erwartete sippenkundliche Beilage mit ihrem erfolgreichen Suchanzeigenteil erscheint am
Sonntag, dem 19. März 1939
Bereiten Sie darum noch heute den Text für Ihre Klein-Anzeige vor und reichen Sie diesen rechtzeitig an uns ein.

Schlafzimmer



von **295.**— RM an bei
MÖBEL-BECKER, Leipziger Straße 20
Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen

Federbetten
erprobte Qualitäten denkbar preiswert!

Oberbetten, federdichtes Inlett, 200/130 19,50 26,— 31,50 37,— 46,60 54,—
Unterbetten, 200/115 22,50 29,— 34,— 40,— 45,— 48,—
Kopfkissen, ca. 80/80, gut gefüllt 5,25 8,50 9,25 12,80 15,25 17,50
Fertig genähte Inletts für
Oberbetten 8,70 10,50 12,30 14,30 16,50
Unterbetten 8,70 12,90 16,50 17,10
Kopfkissen 2,40 3,75 3,80 4,25 5,15
Bettfedern und Daunen
aus eigener Bettfedernfabrik zu denkbar niedrigen Preisen
Jetzt ist die richtige Zeit zur Bettfedern-Reinigung!
Meine neuzeitliche Bettfedern-Wasch- und -Reinigungs-Anlage ist täglich in Betrieb!
Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfsscheine werden angenommen.

Bettenhaus BRUNO **PARIS** Kl. Ulrichstr. 2 bis Dompl. 9 3 Min. v. Markt

Zur Konfirmation! Eine gute Uhr vom bewährten Uhrmacher **Emil Pröhl** Inh. Walter Quentin Halle (Saale) Große Steinstraße 88

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903l6-12/fragment/page=0011

Klein-Anzeigen

Private Kleinanzeigen und Stellenanzeigen (einspaltig) werden nach dem Worttarif berechnet. In der Ausgabe Halle und Umgebung (über 56 900 Auflage) kostet jedes Wort 8 Pf., jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pf. In der Gesamt-Ausgabe (über 72 500 Auflage) kostet das Wort 11 Pf., das fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pf.

Geschäftliche Kleinanzeigen werden zum Millimeter-Preis von 14 Pf. (d. i. bei 10 Millimeter Höhe und 22 Millimeter Breite 1,40 RM.) in der Ausgabe Halle und Umgebung, und zum Millimeterpreis von 22 Pf. in der Gesamt-Ausgabe berechnet.

MNZ Kleinanzeigen-Dienst
Ruf 276 31 — Hausapparat 15

Wir sprachen mit Leuten, die Hühneraugen hatten...

Wir fragten sie, was sie mit ihren Hühneraugen schon alles erlebten und was sie versucht hatten, um sie loszuwerden. Aus ihren Antworten stellten wir fest, wie ein vollkommenes Hühneraugenpflaster beschaffen sein muß. Nach ihren Erfahrungen haben wir dann Elastocorn geschaffen.

Elastocorn ist dehnbar, es paßt sich elastisch jeder Bewegung an. Es verrutscht nicht und läßt nicht locker, bis das Hühnerauge locker ist. Ein weicher Filzring schützt vor Druck und lindert dadurch den Schmerz. Eine Blechschachtel mit 6 Pflasterbinden kostet 50 Pfennig. Sie ist in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften zu haben.

ELASTOCORN

läßt nicht locker, bis das Hühnerauge locker ist!

3 Räume

Nähe Kaiser, Viktoriaplatz zum 1. 4. oder später als Diensträume gesucht.

Verein für bäuerliche Sippenkunde u. bäuerliches Wappenwesen e. V. Halle, Kronprinzenstraße 39.

Suche sofort oder später
4-Zimmer-Wohnung
möglichst m. Bad, in der Nähe meines neuen Geschäftslokals Ausgabestelle 1
Piano-Maercker Waisenhausring 1b
Fernruf 20782

Wir suchen laufend
möbl. Zimmer
sowie saubere Schlafstellen. Angebote mit Preisangabe an
Siebel Flugzeugwerke Halle
Kommanditgesellschaft
Halle (S.) 2

Bei **Regenwetter** den praktischen **Regenumhang**

Kinderumhang mit Kapuze 2.75
Damenumhang . . . 2.95
Damenumhang mit abknöpfbarer Kapuze . . . 4.85
Radlerumhang . . . 3.60

Diese Umhänge hab. kleine Schönheitsfehler und sind daher so preiswert.
Nur solange Vorrat!!

Möller
Leipziger Str. am Markt
Möllerhaus

Bestes Nachverchromung
Nickel-Becher, Kl. Brauhausstraße 11

Stellen-Angebote

Zum sofortigen Antritt für dauernde Beschäftigung jüngere, tüchtige
Hilfsarbeiter
gesucht. Meldungen werden in meinem Lohnbüro entgegengenommen
F. Moritz Müller
Furnier- und Sägewerke
LEIPZIG N 21 — Werk Wiederitzsch

Wir suchen möglichst per sofort
1 Kontokorrent-Buchhalter
sowie
1 Bautechniker
Schriftliche Bewerbungen an:
„Neue Heimat",
Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der Deutschen Arbeitsfront im Gau Halle-Merseburg,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Halle (Saale), Hindenburgstraße 68.

Maurer- und Zimmererlehrling
gesucht. Bewerbungen sind zu richten an
Schmidt & Richter
Reideburger Straße 15.

Zum 1. April 1939 werden mehrere jüngere
Büroboten
unter 20 Jahren von Hallescher Bank gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf unter 8474 an die MNZ, Halle (Saale), Große Ulrichstr. 57

Vertreter
zum Verkauf von Neuheiten in Rollos gesucht. Große Auswahl! Hohe Provision!
Rollo-Fabrik
Franz Merkel
Beannau 109
Sudetengau

Verheirateten Geschirrführer
mit arbeitsamer Frau für sofort oder 1. 4. gesucht. Rittergut Rödgen, Kreis Bitterfeld.

Erfolg und Zufriedenheit
bringt die Kleinanzeige in der
MNZ
Hören Sie nur, was Herr Bäckermstr. Haase aus Bitterfeld am 27. Febr. 1939 schreibt:
„Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß meine Anzeige Erfolg gehabt hat!"
Kurz und bündig ... Erfolg!

Seine Anzeige erschien am 19. Febr. 39	Nicht zu jg. erfahrener Bäckergeselle zum 5. März gesucht. Außerdem einige Wochen später stellt einen ausgelernten Gesellen ein Arno Haase, Bäckermeister, Bitterfeld, Mühlstr. 22.	und kostete nur RM 2,49

Die hohe Auflage sichert den Erfolg!
Anzeigendienst der MNZ Fernruf 27681

Bäckergeselle
für sofort und Lehrling für 1. oder 15. April gesucht. Reinhold Behrens, Bäckermeister, Kötzschen bei Merseburg, Naumburger Straße 56.

Tankwart
verheiratet, zuverlässig, der die gesamte Wagenpflege übernimmt mit guten Zeugnissen in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Werkswohnung vorhanden. Angebote unter 10719 an die MNZ Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57

Tüchtiger, zuverlässiger
Chauffeur
mit guten Zeugnissen zu Dauerstellung gesucht. Vorzustellen von 4—6 Uhr.
Färberei Naumann & Co.
Jakobstr. 39.

Hausdiener
gesucht.
Jüngere Leute, die Arbeitsdienst und Wehrdienst abgeleistet haben, wollen sich melden bei
Mey & Edlich
Große Steinstraße

Gärtner-Lehrling
in anerkannten Lehrbetrieb bei guter Behandlung und freier Station baldigst gesucht.
Gartenbaubetrieb Kurt Krauße, Lützen,
Großgörschener Straße

Suche zum sofortig. Antritt einige tücht.
Gärtnergehilfen
Denselben ist Gelegenheit geboten, sich weiterzubilden u. Sortenkenntnisse anzueignen. Bezahlung nach Uebereinkunft. Vergütung der Fahrkosten. — Ausführliche Bewerbungen mögl. mit Lichtbild u. Lebenslauf erwünscht.
Richard Meistert, Samenzüchterei, **Könnern (Saale).**

Fleischergeselle
junger, tür sofort od. später gesucht. Gustav Reinicke, Fleischermeister, Merseburg, Rud.-Oelschner-Str. 66

Lieferwagenfahrer
von Biervertrieb gesucht Geiststr. 32

Junger Bäckergeselle
für sofort gesucht. Rich. Päsch, Röntgenstraße 6. Ruf 343 34.

Junges Mädchen
welches d. Kochen und den Haushalt erlernen will, wird zum 1. od. 15. April gesucht. Frau Ballin, Wippra, Schieferhaus.

Hausmädchen
zuverläss., sauber, nicht unter 18 J., für sofort gesucht. E. Hoinkis, Halle (S.), Leipziger Straße 15.

Hausmädchen
zum 1. 4. für 4-Person.-Haushalt gesucht. Oberinspektor Tepper, Domäne Artern a. d. Unstrut.

Hausgehilfin
in Beamtenhaushalt (5 Person.), möglichst etwas Kochkenntnisse, z. 15. April gesucht. Hilfe vorhanden. Angebote unter M 2192 an die Geschäftsstelle der MNZ, Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.

Aufwartung
(jüngere Frau) f. Freitags gesucht. Schöning, Humboldstraße 20.

Bäckergesellen
jungen, flotten, für sofort oder später in angenehme Dauerstellg. gesucht. Bäckermeister Herbert Becher, Eilenburg, Leipziger Str. 73

Geschirrführer
der verheiratet ist od. heiraten will, findet zum 1. 4. oder später Stellung. Gute Wohnung vorhanden. Trute, Brodau üb. Delitzsch. Ruf Delitzsch 362.

Kuhfütterer oder Melker
der verheiratet ist, sein kann, stellt zum 1. April ein Stier, Selben üb. Delitzsch.

Tagelöhner
verheirateter, von welchem die Frau mitarbeitet, wird zum 1. April gesucht. Pflichtjahrmädchen wird ebenfalls eingestellt. Ernst Mittag, Beudig (Station Großkugel).

Junger Friseurgehilfe
zum 1. April gesucht. Kost und Wohn. i. Hause. Damen- u. Herren-Salon C. Schulze, Friseurmeister, Zeitz (Krs. Bitterfeld).

Junge Arbeiterinnen
sofort oder 1. 4. gesucht.
Geschwister Kränicke, Ankerstraße 3.

Tagesmädchen
gesucht, m. Zeugnissen auf Haushalt. Waisenhausring 1, II.

Mädchen
junges, sauberes, oder Aufwartung für den ganzen Tag sucht zum 1. April Frau Martha Reinboth, Sangerhausen. Riesledter Str. 14

Landjahrmädel
für landwirtsch. Haushalt zum 1. oder 15. April gesucht. Marg. Hagemann, Klitzschendorf üb. Eisleben.

Wir stellen eine Friseuse ein
pa. Dauerstellung Friseur Meye, Trifstraße 19a.

Mädchen
ordentlich, fleißig, für sofort oder 1. April gesucht. Hotel Döring, Bitterfeld.

Chir. Krankenhaus, Reg.-Bez. Merseburg, sucht
1. Köchin
jüngere Kraft, die seine Küche beherrscht. Antritt bald. Bezahlung nach Krankenhaustarif bei freier Station. Angebote mit Zeugnisabschriften unter W. 892 erbeten durch Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle (Saale), Schwetschkestraße 1.

Aelteres Alleinmädchen
sauber, fleißig, ehrlich und zuverlässig, perfekt in allen Hausarbeiten, Plätten u. Servieren, zum 1. April 1939 oder später gesucht. Aufnahme u. Waschen kann vorhanden, etwas Kochkenntnisse erwünscht.
Frau Leonore Hörnig, Halle/S., Waisenhausring 16, Haus Moskowski.

Erfahrene, tüchtige
Kontoristin
zum 1. April gesucht. Schriftl. Bewerbungen sofort erbeten an
W. Heinrich, Wintergarten
Hindenburgstraße 66.

Weibl. kaufm. Lehrling
sowie junges MXDCHEN, welches Lust hat sich als Expedientin auszubilden, zum 1. April 1939 gesucht. Bewerbungen u. 10726 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstraße 57

Zuverlässiges Mädchen
nicht unter 20 J., das selbständig kocht, in kleinen Haushalt zum 1. oder 15. April gesucht. Zu melden b. Frau Haenert, Burgstraße 37 a, 15 bis 18 Uhr.

Mädchen
u. jüngeren Burschen für Landwirtschaft sucht P. Müller, Stumsdorf.

Zweitmädchen
zu kleinen Kindern zu sofort oder 1. 4. gesucht. Vorzustellen bei
Juwelier Tittel
Schmeerstraße 12.

Stellen-Gesuche

Bau- und Möbeltischler
(Meisterprüfung), 29 Jahre, sucht Stellung in gr. ähnlichem Betriebe. Angebote erbittet Otto Franke, Friedsdorf bei Wippra.

Suche
für meine Tochter, welche Ostern die Schule verläßt, Stellung als Pflichtjahrmädel mit Familienanschluß (sehr kinderlieb). Angebote unter P. J. 1000 MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Pflichtjahrmädel
Handelsschülerin, sucht passende Stelle zum 1. 4. Angebote unter G 126 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Mietgesuche

Junges Ehepaar
sucht Wohnung in Halle oder näherer Umgebung. Miete bis 40,—. Angebote unter 100 81 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Kaufgesuche

Weinflaschen
kauft Hoppe, Schmeckfeistr. 14 Fernruf: 24157

Vermietungen

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Raffineriestraße 6, II rechts.

Grundstücksmarkt

Anstrich alter Jalousien
gute Maschinenarbeit, Oelfirnisfarbe und vorherige chemische Reinigung
Jalousiewerkerei A. Hönemann
Halle-S., Dessauer Str. 5, Ruf 23631

Kleines Siedlungshaus
Nähe Leuchtturm, Kasseler Bahn, gesucht. Tauschwohnung vorhanden. Angebote unter G 128 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Schnellwaage
gebraucht, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter G 127 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Verpachtungen

Drei Morgen Acker
guter Boden, Nähe Huth's Baumschulen, sofort zu verpacht. Knittel, Beesen, Milchstr. Ruf 249 81.

Tiermarkt

Haus-Lämmer
verkauft a. Sonnabend, den 18. 3., 8 Uhr, Rittergut Ranena.

Der Kleintier-Züchter
kauft, verkauft u. tauscht stets vorteilhaft durch die Kleinanzeige i. der Mitteldeutschen National-Zeitung die jeden Wunsch zu allen trägt. Aus vielen Angeboten kann man dann das Beste wählen!

Verkäufe

Schreibtisch
Nußbaum, Waschtisch mit Kommode, echt Eiche, verkauft Gr. Ulrichstraße 51, III rechts.

Fahrrad
Prophete
Ihr Berater
Konnische Straße 13-16

Friseurgeschäft
ob. moderne Friseur-Einrichtung sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen: MNZ-Geschäftsstelle Eilenburg, Leipziger Straße 64.

Bestecke
ab Fabrik
90 g Silberauflage
6 P. 72 Teile
Nr. 105.—
bequeme Teilzahlg.
Gratiskatalog
A. Pasch & Co.
Solingen 131

Schlafzimmer Herrenzimmer
Kleiderschrank, Bettstelle, sehr gut erhalten, verkauft Schunko, Ammendorf, Hindenburgstraße 12.

Schallplattenspieler
von RM. 54.- an
Spielschrank
v. RM. 150.- an
Prophete
Konnische Straße 13-16

Olympia Buchungs-Maschine
schnellstens zu kaufen gesucht. Eilangebote unter Ha 1101 an die MNZ, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57.

MESSE-MODELLE
formschöner und geschmackvoller
Beleuchtungskörper
sind eingetroffen.
Beachten Sie unsere Schaufenster und besuchen Sie unverbindlich unsere Ausstellungs-Räume. / Zahlungserleichterung durch R-Zahlplan.
Licht und Wärme
G. m. b. H., Halle, Gr. Ulrichstr. 54
Gemeinschaftsunternehmen der Wehag des Fachhandels und -Gewerbes

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903l6-12/fragment/page=0012

Prag - von deutschem Geist geformt

Deutsche Baumeister schufen die böhmische Hauptstadt

Hier entstand die älteste Universität des Reiches

Jeder, der einmal von den Türmen Prags herabgeschaut hat und mit wachen Sinnen Straßen und Brücken, Kirchen, Paläste und Wehrbauten der alten Stadt durchstreift hat, wird den Hauch der deutschen Kultur verspürt haben, der aus jedem Winkel dem Betrachter entgegenschlägt. Ueberall dort, wo sich Kultur in den Werken menschlicher Kunst ausgeprägt hat, zeigt die Moldaustadt ein deutsches Gesicht. Es gibt keine innere Verbindung zwischen diesem alten Prag und jener neuen Metropole, die in amerikanisch betonten Bauten eine Weltgeltung zu dokumentieren sucht. Eine deutsche Stadt ist Prag geblieben auch in der Zeit, da von ihren 900 000 Einwohnern nur 50 000 Deutsche waren.

Aufnahmen: WHB (Archiv)

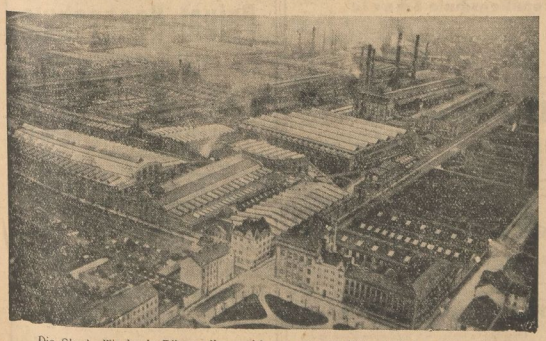
Auf Prags „kleiner Seite" befinden sich die repräsentativen Häuser von Behörden und Gesandtschaften (im Hintergrund der Hradschin)

Solange geschichtliche Quellen in die Vergangenheit zurückgreifen, zeigen sich die Deutschen als das schöpferische Element. Prag war gegründet, um Mittelpunkt des Handels zu sein, und die Träger des Handels im böhmischen Raume waren im ganzen frühen Mittelalter ausschließlich die Deutschen, denen die Premysliden 1055 ihre damals schon altangestammten Rechte bestätigten, „in Prag nach deutschem Gesetz und Rechtsbrauch zu leben." Prags erster Bischof war der Niedersasse Dietmar, der 973 mit deutschen Geistlichen ins Land kam. Die Deutschen waren auch die Hüter der weltlichen Macht und bewachten als solche die Prager Burg, wenn der Herzog mit seinen Mannen außer Landes war. Sie wohnten in dem „vicus Teutonicorum" als freie Bürger, und der Name des heutigen Stadtteiles Teschnow ist nichts anderes als die zerschlissene Form des Namens Teutschenhof.

Durch die Geschichte des alten Prag hindurch erhalten die deutschen Kaufleute und Bürger immer wieder ihre Rechte verbürgt, die sie von den sächsischen Leibeigenen des Fürsten deutlich distanzieren. So bestimmen unter Wenzel I. im Anfange des 13. Jahrhunderts die Deutschen allein das Schicksal der Gemeinde. Die Prager Kleinseite (siehe unser Bild!) lebte unter Magdeburger und die Altstadt unter Nürnberger Recht. Nicht weniger als 84 v. H. der maßgebenden Bürgerfamilien trugen zu Wenzels Zeiten deutsche Namen.

Das 14. Jahrhundert brachte Prag unter Karl IV. eine außerordentliche Blüte. Mit der Ausgestaltung des Domes und dem Bau der Karlsbrücke erhielt die damalige Hauptstadt des Reiches jene architektonischen Meisterwerke, die noch heute Wahrzeichen der Stadt sind. Peter Parler aus Schwäbisch-Gmünd baute hier nach Vorbildern seiner heimatlichen Formenwelt. 1344 wurde Prag Erzbistum, und 1348 gründete Karl die älteste Universität des Reiches. Eine neue Blütezeit des deutschen Schaffens bereicherte Prag, als seit 1526 die Habsburger die böhmische Krone trugen und sich um die Reichshofkanzlei Rudolfs II. die Gesandten der Länder scharten. Die Renaissance hielt damals ihren Einzug und Prag war für sie das Einfallstor nach dem Norden des Reiches. Im 18. Jahrhundert entstanden unter der Meisterhand des fränkischen Architekten Christof Dientzenhofer und seines Sohnes, unter Johann Fischer von Erlach, Balthasar Neumann und dem Sudetendeutschen Peter Brandl die Paläste des Adels.

Wie deutsches Kunstschaffen hier auf dem alten Boden des Reiches unvergängliche Schöpfungen der bildenden Kunst hervorbrachte, so geschah es auch in der geistesgeschichtlichen Entwicklung des Landes. Karl Heinrich Seibt, der Schüler Gottscheds, leitete die Epoche der Aufklärung ein. Mit ihm wurde das deutsche Theaterwesen und die Oper einer neuen Blüte entgegengeführt, vor allem nach dem Jahre 1783, als das Prager deutsche Nationaltheater mit der Aufführung der „Emilia Galotti" eröffnet wurde. Aus diesen Kräften ist Prag zu dem geworden, was es ist, und die Paläste Wallensteins, Kinskys, der Geschlechter Nostitz, Clam Gallas und Thun-Hohenstein und all die anderen Ausprägungen des deutschen Geistes haben auch Alexander von Humboldt veranlaßt, diese Stadt unter die vier schönsten der Welt zu rechnen.



Die Skoda-Werke in Pilsen, die am Morgen des 15. März 1939 besetzt wurden

Tanks rollen ins deutsche Brünn

Ueberwältigender Empfang unserer Truppen durch die Volksdeutschen in Böhmen

Von unserem Sonderberichterstatter Georg Hinze

rd. **Brünn, 15. März.** Im starken Schneetreiben zogen die ersten großdeutschen Truppen in den Morgenstunden des Mittwochs in Böhmen ein. Unendlicher Jubel der vom Terror erlösten Bevölkerung begrüßte sie. Schon rollen durch Brünn, der alten deutschen Stadt, wo sich vor Stunden noch der chaotische Irrsinn einer tschechischen Militärdiktatur ausgetobt hatte, motorisierte deutsche Kolonnen, dröhnen unsere Tanks. Auf allen Grenzstraßen strömen weitere Truppen nach. Zehntausende bilden ein überwältigendes Spalier. Ergriffen und dankbar empfängt die befreite Bevölkerung die deutsche Wehrmacht, den Garanten des Friedens in Europa. Von den Terroristen, die noch vor wenigen Stunden die Stadt beherrschten, ist nichts mehr zu sehen.

„Heil Hitler" an tschechischen Geschäften

Schon Stunden vor dem Einmarsch hatte sich Brünn, der Sitz einer deutschen Technischen Hochschule und die berühmte Stätte vieler schöner deutscher Baudenkmäler, prächtig geschmückt. Hakenkreuzfahnen flammten in allen Straßen. Transparente leuchteten weiß durch den Märzmorgen. Auch die tschechischen Geschäfte und das große tschechische Kino hatten große Aufschriften und in riesigen Buchstaben die Worte „Heil Hitler" angebracht. Der Hauptplatz war von Menschenmassen Kopf an Kopf erfüllt. Deutsche Lieder stiegen zum Himmel, „Volk ans Gewehr" brauste es auf und alle sangen mit.

Ordnungsmänner der deutschen Partei hatten den Dienst übernommen und den Linksverkehr von der Grenze ab sofort auf Rechtsverkehr umgestellt, um den deutschen Truppen den Einmarsch zu erleichtern. Volksdeutsche Jugend marschierte auf. Als sich kurz vor elf Uhr die ersten deutschen Truppen am Stadtrand zeigten, herrschte eine unbeschreibliche Stimmung des Glücks und der Erlösung.

Von dem Grenzort Pohrlitz aus hatten die deutschen Truppen rasch die etwa 20 Kilometer lange Strecke bis nach Brünn zurückgelegt. Wo am Vortage noch verzweifelte deutsche Bauern sensenbewaffnet und zum äußersten bereit in geschlossenen Blöcken gezogen waren und die Kordons der Gendarmen durchbrochen hatten, da rollten nun die deutschen Abteilungen und brachten für immer Hilfe und Erlösung all den unterdrückten Menschen des Prager Systems, gleichviel, zu welchem Volk sie gehörten. Die Trümmer des ehemaligen tschechischen Zollhauses, das am Vortage in Flammen aufging, bleiben links am Wege liegen. Von den Tschechen aufgestapelte spanische Reiter türmten sich am Wegesrand.

Weiter ging der Marsch. Schon zeichneten sich rechts am Horizont in schwachen Silhouetten die sanften Hügel des Steinitzerwaldes ab und zur Linken stiegen fern die Mährischen Terrassen auf, da ward auch das Profil der Stadt Brünn sichtbar.

Schon in den Vorstädten bereitete die Bevölkerung den deutschen Soldaten einen überwältigenden Empfang. Im Stadtzentrum, das noch vor kurzem der Schauplatz von Verfolgungen und brutalen Ausschreitungen gewesen war, machte sich die Freude der Brünner Einwohner in nicht endenwollenden Dankes- und Jubelkundgebungen Luft. Sprechchöre klangen immer wieder auf: „Wir danken unserem Führer." Dann riß Motorenlärm den Blick der Tausende zum Himmel. Flugzeuge brausten über die Stadt. Stundenlang glichen die Straßen und Plätze mit der frohen glücklichen Menge einem Ameisenhaufen. Tschechische Gendarmen versahen zusammen mit deutschen Männern den Ordnungsdienst, aber die Begeisterung der Menschen durchbrach die Absperrungen. Brünn erlebte einen unbeschreiblichen Tag.

Böhmen und Mähren Sperrgebiet

Einreise bis auf weiteres unmöglich - Luftsperre an der Reichsgrenze

Bei Briefsendungen Postnummer und Leitstelle angeben

Berlin, 15. März. Jeder Reiseverkehr (Ein- und Ausreise) in das unter deutschen Schutz gestellte böhmische und mährische Gebiet ist bis auf weiteres gesperrt.

Durch Verordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe vom 15. März ist der Luftraum zwischen der tschecho-slowakischen Grenze und folgender Linie für alle Luftfahrzeuge bis auf weiteres gesperrt worden: Eisenbahn von der Reichsgrenze über Ratibor — Leobschütz — Neustadt — Neiße — Frankenstein — Schweidnitz — Liegnitz — Bunzlau — Görlitz — Bautzen — Dresden — Freiberg — Chemnitz — Zwickau — Reichenbach — Plauen — Hof — Marktredwitz — Weiden bis Regensburg-Donau von Regensburg bis Reichsgrenze.

Diese Verordnung findet keine Anwendung auf Luftfahrzeuge im Dienste der Wehrmacht. Weitere Ausnahmen erteilt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat ferner folgende Bekanntmachung erlassen: Der Luftraum über dem tschechischen Staatsgebiet westlich der Linie Preßburg—Mährisch-Ostrau ist Gefahrengebiet. Vor dem Ueberfliegen wird gewarnt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt, daß die Postanstalten der Deutschen Reichspost Pakete und Päckchen an Soldaten, die mit ihren Truppen nach Böhmen und Mähren eingerückt sind, bis auf weiteres zur Beförderung nicht annehmen, und daß Briefe nur befördert werden können, wenn neben der Postnummer noch die dazugehörige Postleitstelle angegeben ist. Um die Post nicht unnötig zu belasten, wird die Bevölkerung gebeten, diese Bestimmung zu beachten.

Der Eisenbahnbetrieb, sowohl im Personen- wie im Güterverkehr, wird in dem unter deutschen Schutz gestellten böhmischen und mährischen Gebiet in vollem Umfange aufrechterhalten. Unberührt hiervon bleiben die von den zuständigen Stellen gegebenen besonderen Bestimmungen über die Ein- und Ausreise in das genannte Gebiet.

*

Der Hilfszug Bayern ist nach Dresden abgegangen und zum Einsatz in dem unter dem Schutze der deutschen Wehrmacht stehenden Gebiet bereitgestellt worden. — Die NS.-Volkswohlfahrt hat in den unter dem Schutz des Deutschen Reiches gestellten Gebieten Böhmen und Mähren die Betreuung der Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln und durch NS.-Schwestern übernommen.

Steuerkarten zur Aenderung noch im März vorlegen

Berlin, 15. März. Wie vom Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, sind die ab 1. April 1939 im Altreichsgebiet geltenden neuen Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen am 10. März erlassen und im Reichsgesetzblatt und im Reichssteuerblatt veröffentlicht worden. Dazu ist ein Runderlaß des Reichsministers der Finanzen vom 10. März ergangen. In diesem Erlaß sind die wichtigsten Neuerungen behandelt und die Arbeitgeber darüber unterrichtet, wie die Einstufung der Arbeitnehmer in die ab 1. April geltenden Steuergruppen I bis IV der Lohnsteuertabelle vorzunehmen ist. Es liegt im Interesse aller Arbeitgeber und aller Arbeitnehmer, sich mit den neuen Bestimmungen alsbald vertraut zu machen und sich darüber zu unterrichten, ob die Steuerkarten 1939 der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt zur Aenderung vorgelegt werden müssen. Solche Aenderungen müssen noch im März 1939 herbeigeführt werden.

„Tag der Wehrmacht" wird in vollem Umfange durchgeführt

Berlin, 15. März. Die Veranstaltungen aus Anlaß des „Tages der Wehrmacht" werden, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, in vollem Umfange durchgeführt werden, soweit nicht im Einzelfalle örtliche Aenderungen erforderlich sind.

Elf Unbekannte aus Prag in London eingetroffen

London, 15. März. In der vergangenen Nacht kam auf dem Flugplatz in Croydon ein Flugzeug mit elf Flüchtlingen aus Prag an, deren Namen streng geheim gehalten werden. Die Agenturen vermuten, daß es sich um früher bedeutende Persönlichkeiten aus der Tschecho-Slowakei handelt. Von der tschechischen Gesandtschaft wurde nach Ankunft der Flüchtlinge jede Auskunft über deren Namen verweigert, sondern vielmehr betont, daß es sich lediglich um Flüchtlinge handele. Es ist jedoch aufgefallen, daß die Namen der Leute, die in einem führenden Hotel abgestiegen sind, in ein Sonderbuch eingetragen worden sind, das sofort in einen Safe eingeschlossen wurde.

Leistungssteigerung ist Verpflichtung

Erweitert das Wissen in den nachstehenden Lehranstalten

Kaufmännische Privatschule
Wilhelm Baer
HALLE-SAALE GEISTSTRASSE 41 RUF 23528
Staatl. geprüfte Diplom-Handelslehrer (-innen) erteilen den Unterricht in den kaufmännischen Kernfächern. Beginn der Jahres- und Halbjahres-Volkskurse Anfang April.

Prof. Zanders
höhere Privatschule
HALLE (SAALE), Friedrichstraße 24, Fernruf 28978
Kleine Klassen aller Schulgattungen (D O und G) von Klasse 1–8. Arbeitsstunden unter Aufsicht

Kaufm. Privatunterricht
In Maschinenschreiben Kurzschrift, Buchführung
Beginn jederzeit
W. Benner
Halle-S., Beesener Straße 1
Am Rannischen Platz — Ruf 35724

Violinen - Bogen - Etuis
ab 8.50 10.50 1.50 2.50 3.— 3.50
Lauten - Gitarren - Mandolinen
ab 23.- 28.- 15.- 18.- 24.- 8.50 10.- 12.-
Herwiga-Blockflöten mit Zubehör
C- 3.50 u. 4.- F- 10.- u. 15.- C-Tenor 20.-
Harmonikas 6.50 8.50 9.50 14.- 19.- usw.
Accordeons mit Koffer 46.- 58.- 78.- usw.
Musikhaus A. Hermann Müller,
Halle, Große Märkerstraße 3 (am Markt)
Fordern Sie kostenlos meine Spezialisten!

Pianos, Flügel
Kleinklaviere

Wir ziehen um
am 15 April 1939 nach
Universitätsring 1
(zwischen Hauptpost und Stadttheater)
Pianohaus Maercker
Waisenhausring 1b
An den Franckeschen Stiftungen

Handels-Kurse
ab 12. April in allen Fächern.
Einzelkurse
in Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben jederzeit.
F. Wehmer & Sohn
Kaufmännische Privatschule Gegr. 1892
Marktsberg II. (am Kaiserdenkmal) Ruf 35018

Ges. gesch. VSD
Vereinigte Sprachschulen Deutschlands
Fremdsprachenschule (V. S. D.)
Halle (Saale), Heinrichstr. 19
Fernruf 32676 — Unterricht, Uebersetzungen, Kurse ab Sept., Okt. lfd.
Englisch, Französisch, Italien., Spanisch
Holländisch, Tschechisch

Unterricht
für Klavier, Violine, Mandoline Accordeon
Kurt Donner
Otto-Küfner-Str. 71 a - Ruf 26007

Musikschule
Halle, Merseburger Straße 161
Aufnahme v. 8. Lebensjahre ab. Anm. täglich. Einzel- und Gruppenunterricht
Leitung:
Kurt Rumpf, staatlich anerkannter Musiklehrer

Englisch
für alle Zwecke
16 Jahre London.
Mrs. Frost
Moritzzwinger 7. I.

Lest ständig die MNZ

Kaufmännischer Grundlehrgang
Tageslehrgang, dauert 3 Monate
Kurzschrift, Schriftverkehr, Maschinenschreiben, kaufm. Rechnen, Buchführung
Gebühr: RM. 30.20
Anmeldung: Berufserziehungswerk der DAF.
Wettiner Str. 28 Ruf 27361

Maschinenschreiben
RM. 12.20
Buchführung
RM. 6.20
Kurzschrift
RM. 8.20
Anmeldung: Berufserziehungswerk d. DAF.
Wettiner Str. 28 Ruf 273 61

Familienschule Scheele
für geistig normale Kinder. Infolge gesetzlich geregelter Aufnahme-Bedingungen im Fortbestehen nicht gefährdet. (Aerztl. Attest)
Henriettenstraße 16 II Ruf 33041
Sprechzeit: Montag 16—17 Uhr

Italienisch
Unterricht Konversation Dolmetschen
in meiner Muttersprache (Toscana)
Uebersetzungen für Private und Industrie
— Honorar mäßig —
Virginia Greve, Privatlehrerin f. Italienisch
Marihastraße 13, II. — Ruf 255 93.

Private Lehrgänge in Schneidern, Weißnähen
usw.
B. Wassermann, Industrielehrerin
Halle-Dieselik, Turmstr. 17 (neben Berliner Str. 222) Ruf 330 52

Private Handarbeits-Schule
von Frau N. Brodte, Große Ulrichstraße 9/10
Unterricht im Schneidern, Weißnähen (Zuschneiden Schnittzeichnen), Handarbeiten, Glanzplätten
Tages- und Abendkurse. Eintritt jederzeit.

Halbjahreskurse ab April 1939 in
Maschinenschreiben
Kurzschrift — Buchführung
einschließlich Fortbildungskurse
Einzelkurse jederzeit!
F. Genge Friedrichstr. 52 Ruf: 29321
Schreibmaschinen-Verleih
für Uebungszwecke

Höhere Privatschule Dr. Busse
Heinrichstraße 14, Ruf 23574
Vorbereitung in kleinen getrennten Klassen für alle Prüfungen und Klassen der höheren Lehranstalten Kl. 1–8 (Oberschule) Abitur

Privat-Kochschule
am Universitätsplatz
— Gegründet 1901 —
Das große und vornehme Haus dieser Art am Platze. Bekannt durch vorzüglichen, schmackhaften Mittagstisch. Gründliche Ausbildung im Kochen u. Backen.
Fernruf 33760 — Universitätsplatz 15

Habichs Priv.-Koch- u. Handarbeitsschule
Inhaber Elsbeth Keilholz, Lehrerin
Halle-Saale, Große Steinstraße 14, Ruf 33947
Kochen, Backen, Einkochen, Tafeldecken und Servieren

Magdalena verw. Beyer, Rudi Beyer
M. Beyers Musikschule
Halle (Saale), Reilstraße 87, I. Ruf 28385
Unterricht in Klavier, Violine, Volksinstrumente
Chorleitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903l6-12/fragment/page=0014

Die Unterbewertung der Landarbeit muß aufhören

Der Vierjahresplan ist keine Aktionärweide

Offensichtliche Gefährdung der Erzeugungsschlacht / Von Erwin Koch

Wir sprechen damit eine Tatsache aus: Die Zukunft der Erzeugungsschlacht und also die eigenwirtschaftliche Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes ist wesentlich von dem Einsatz der Kräfte abhängig, die dem Bauerntum für die Erfüllung seiner staatspolitisch wichtigen Aufgaben zur Verfügung stehen. Jede Verringerung der Zahl landwirtschaftlicher Arbeiter muß jedenfalls eine Minderung der agrarpolitischen Erzeugungsleistungen bewirken. Die bis in die jüngste Zeit anhaltende Landflucht hat tatsächlich die erfolgreiche Fortführung des Kampfes um die Nahrungsfreiheit in Frage gestellt, weil die dem Landvolk verbliebenen Arbeitskräfte keineswegs den Anforderungen einer intensiven Bodennutzung und damit der Erzeugungsschlacht überhaupt genügen.

Gefährliche Erzeugungsschlacht

Es ist in unseren Tagen eine leider durchaus nicht mehr vereinzelte Erscheinung, daß die Höfe der Bauern von Hilfskräften und dem Gesinde völlig entblößt sind. Die Viehhaltung, die eben ein besonderes Maß körperlicher Arbeit erfordert, wird dadurch vielfach zur Unmöglichkeit oder doch stark gefährdet, und nicht weniger sind es auch die ordentlichen Feldbestellungen.

Deshalb wurden schärfste Maßnahmen notwendig, die der Flucht aus der Landwirtschaft Einhalt gebieten. Besonders vordringlich war zunächst die Vermeidung jeder weiteren bäuerlichen Abwanderung, die zukünftig durch das Gesetz ausdrücklich untersagt bleibt. Gewiß ist nun der Landflucht Einhalt geboten. Aber ihre Wirkungen sind darum nicht aufgehoben, denn die landwirtschaftliche Kräfteversorgung genügt in ihrem gegenwärtigen Stande unter keinen Umständen, und selbst dann nicht, wenn man bedenkt, daß der Arbeitermangel innerhalb der Wirtschaft eine allgemeine Erscheinung darstellt. Das Beheftsmittel der Bereitstellung ausländischer Arbeiter vermag auch die Not der Bauern nur teilweise und nicht in dem Maße zu mildern, wie man es ursprünglich für das Jahr 1939 hoffen durfte.

Grundsätzliche Lösung

Es gilt daher, in jedem Falle eine grundsätzliche Lösung der Landarbeiterfrage herbeizuführen. Wir legten bereits dar, daß die Erzeugungsschlacht einen besonders hohen Aufwand an Leistungen bedarf, die nicht durch den Einsatz von Maschinen, sondern allein mittels menschlicher Arbeit zu bewältigen sind. Insonderheit macht die Schließung der Fettlücke, die noch immer mit 44 v. H. des Bedarfes klafft, diesen verstärkten Einsatz notwendig. Ihretwegen muß nämlich nicht nur die Milchvieh- und Schweinehaltung erhöht, sondern ebenso der Hackfruchtanbau als wesentliche Futtergrundlage vergrößert werden. Gerade jene Produktionen sind aber betont arbeitsintensiv und nicht in der wünschenswerten Weise mit der vorhandenen Zahl landwirtschaftlich Schaffender zu bewältigen.

Deshalb geben wir der Ansicht Ausdruck, daß, jedenfalls auf weite Sicht gesehen, eine Rückführung der abgewanderten Kräfte ein staatspolitisches Erfordernis ist. Dem gleichen Zwange entspricht die Aufhebung jener Unterbewertung der Landarbeit, auf die der Reichsbauernführer verschiedentlich als Folge der Industrialisierung hingewiesen hat. Alle übrigen, vielgenannten Ursachen der Landflucht sind eben im Hinblick auf diese Unterbewertung mehr oder weniger nebensächlich.

Die „Preisschere"

So muß zunächst die „Preisschere" geschlossen werden. Der Mißstand zwischen den Preisen der Agrar- und industriellen Erzeugung ist offensichtlich. Indermäßig läßt er sich auf etwa 20 v. H. berechnen. Das heißt: Der Bauer erhält für eine gleichwertige Leistung 80 RM., hingegen der gewerbliche Unternehmer 100 RM. Wirft man nun einen Blick auf die fälligen Dividendenausschüttungen der industriellen Aktiengesellschaften, die durchweg überhöhte Steigerungen von arbeitslosem Einkommen sind, dann erst wird es deutlich, wie leicht eigentlich Preissenkungen vollzogen werden könnten. Wir wissen es: Der gewerblichen Wirtschaft sind unsere offenen Worte keineswegs ein Dorfensäuseln. Sie sollen es auch nicht sein, sondern unumwunden die Tatsache zum Ausdruck bringen, daß bisher der Gemeinnutz nur auf seiten der Landwirtschaft war, die Eigensucht aber, von rühmlichen Ausnahmen abgesehen, den industriell-gewerblichen Sektor „auszeichnet".

Entscheidung muß kommen

Der Vierjahresplan ist keine „Industriekonjunktur", wie man in Unternehmerkreisen vielfach meint, und gewiß auch keine Aktionärweide, auf der fette Dividenden wachsen. Es dürfte sich wirklich selbst unter den Schwerhörigen herumgesprochen haben, daß in seinem Rahmen die Erzeugungsschlacht ebenso wichtig wie die industrielle Produktion ist. Wer also den Kampf um die Nahrungsfreiheit gefährdet, stellt auch den Erfolg des Vierjahresplanes in Frage. Darüber sollte allgemeine Klarheit herrschen.

Das Gebot namhafter industrieller Preissenkungen besteht also. Ihre Durchführung bleibt unerläßlich, und sie wird in der Gesamtheit ihrer Wirkungen dazu beitragen, daß dann die Unterbewertung der Landwirtschaft endgültig der Vergangenheit angehört.

Sofern diese Unterbewertung aber überwunden ist, entfällt auch ohne Zweifel ein wesentlicher Grund, der bisher einer planvollen, geregelten Rückwanderung von der Stadt zum Land entgegensteht. Wir mögen die dahin noch Zwischenlösungen finden. Doch die Entscheidung muß kommen.

Mehr Oel aus Traubenkernen

Eine neue Fettquelle erschlossen - Restlose Tresterauswertung

Die Gewinnung von Oel aus Traubenkernen bedeutet für die deutsche Volkswirtschaft die Erschließung einer neuen einheimischen Fettquelle. Während nach den bisher üblichen Methoden nur 12 bis 13 v. H. Oel aus den Kernen gewonnen werden konnten, ermöglicht jetzt ein in mehreren Jahren entwickeltes neues Verfahren des Koblenzer Diplom-Kaufmanns Frömbgen eine Steigerung der Oelausbeute um 20 v. H.

Aus den Rückständen und Trester kann ferner ein wertvoller Humus-Dünger gewonnen werden, ein neues Feuerungsmaterial mit dem hohen Heizwert von 3000 bis 4000 Kalorien fällt außerdem an. Weiter besteht die Möglichkeit, Weinstein und ein gutes Viehfutter zu gewinnen. Durch fabrikmäßige Auswertung des neuen Verfahrens können selbst bei einer kleinen deutschen Weinernte von nur 2,5 Millionen Hektoliter aus den anfallenden 50 Millionen Kilogramm Trester rund eine Million Kilogramm Traubenkernöl gewonnen werden.

Die Oelgewinnung aus den Rückständen der Weinbereitung ist an sich nicht neu. Bereits im 17. und 18. Jahrhundert wurde in Oesterreich und Frankreich die Verwertung von Trester und Kernen fabrikmäßig durchgeführt. Während des Weltkrieges erhielt sie in Frankreich einen neuen Aufschwung. Das Verfahren von Diplom-Kaufmann Frömbgen arbeitet, wie uns berichtet wird, sehr rationell und gesund. Es erschließt eine weitere einheimische Fettquelle, der in der heutigen Zeit besondere Bedeutung zukommt.

USA. hamstert das Gold der Welt

Bereits 58 v. H. des gesamten Bestandes der Erde eingelagert

Der Goldschatz der Vereinigten Staaten überschreitet in dieser Woche zum ersten Male die Grenzen von 15 Milliarden Dollar. Damit besitzt USA. 58 v. H. des gesamten bekannten Goldvorrats der Welt.

Da die Goldeinkäufe seitens der Bundesregierung andauern, werden die Vereinigten Staaten bei Fortdauer des augenblicklichen Tempos im Jahre 1946/47 den gesamten Goldvorrat der Welt besitzen bzw. für fremde Rechnung einlagern. Obwohl keine Zeichen einer internationalen Krise sichtbar sind, dauerte die Goldeinfuhr auch in den letzten Monaten an. Sie betrug wöchentlich im Durchschnitt 40 Millionen Dollar.

Seitdem die Bundesregierung im Januar 1934 sich bereit erklärte, 35 Dollar pro Goldunze zu zahlen, wurden die Vereinigten Staaten die Hauptlagerstätte des Weltgoldes. Die nordamerikanischen Finanz- und Währungssachverständigen sind jedoch über die ungeheuren Goldvorräte keineswegs glücklich. „New York Post" zufolge prüfen sie neuerdings Mittel und Wege, um die Goldankäufe zu stoppen, ohne dadurch den Preis des bereits eingelagerten Goldes drastisch zu vermindern. Vor Beginn der Goldankaufspolitik verfügte die USA. lediglich über 27 v. H. des Weltgoldbestandes.

Die deutsch-englischen Besprechungen

Im Düsseldorfer Stahlhof – Die zahlreiche britische Delegation

Gestern begannen im Stahlhof zu Düsseldorf die bereits angekündigten deutsch-englischen Industriellenbesprechungen, denen eine besondere Bedeutung beigemessen wird.

Wie wir erfahren, sind bereits die folgenden Mitglieder der englischen Delegation in Düsseldorf eingetroffen: Peter F. Bennett, Präsident der Federation of British Industries, Sir William Larke, Vorsitzender des zoll- und handelspolitischen Ausschusses der FBI., Lord Dudley Gordon, Präsident der englischen Angora-Wollvereinigung, A. C. Macdiarmid, Chairman der Firma Stuarts and Lindos, Roger Duncalfe, Direktor der British Glues and Chemical, Vizepräsident der Association British Chemical Manufacturers, Guy Locock, Direktor der F.B.I., R. Glendav, wirtschaftlicher Berater der F.B.I., C. F. Ramsden, Auslandsdirektor der F.B.I., C. Watlington, Mitglied des Großen Rates der F.B.I., F. E. Jordan, Vertreter der F.B.I. in Deutschland, Gowburn in Firma Messrs. Harrison, Mcgregor u. Co., D. W. Barrett von der Firma Smith's Englisch Clocks Ltd., sowie Allen und Mirley von der Telephoncabel Manufacturers Association. — Eine Reihe weiterer Vertreter der englischen Industrie wird voraussichtlich noch in Düsseldorf eintreffen.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Riquet & Co AG., Leipzig

Auch im Geschäftsjahr 1938 war bei der Riquet & Co. AG., Markkleeberg und Leipzig, eine weitgehende Ausnutzung der Produktionsmöglichkeiten des Werkes in den Grenzen der zustehenden Rohstoffkontingente gegeben. Aus dem einschließlich Vortrag verbleibenden Reingewinn von 200 613 (198 767) RM. sollen wieder 6 v. H. Dividende auf die Stammaktien ausgeschüttet werden.

Rositzer Zucker-Raffinerie

Infolge der günstigen Rübenernte erfuhr die der Rositzer Zucker-Raffinerie, Rosity i. Thür., zur Verarbeitung im Werkslohnvertrage seitens der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken zugewiesene Rohzuckermenge eine nicht unerhebliche Steigerung gegenüber dem Vorjahre. Diese Tatsache hatte in Verbindung mit der Auswirkung der weiter getroffenen technischen Verbesserungen des Betriebes zur Folge, daß die Verarbeitungskosten erfreulicherweise erneut gesenkt werden konnten. In der Erfolgsrechnung erscheint zuzüglich Vortrag ein Reingewinn von 119 721 (130 674) RM., aus dem wieder 4 v. H. Dividende auf 2,80 Mill. RM. Stammaktien und unv. 6 v. H. Dividende auf die 84 000 RM. Vorzugsaktien ausgeschüttet werden sollen. Vorweg wurden der gesetzlichen Rücklage 10 000 RM. zugeführt (i. V. 11 605 RM. aus dem Gewinn).

Continental-Gummiwerke AG.

Bei der Continental Gummi-Werke AG, Hannover, verbleibt für 1938 nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen ein Reingewinn einschl. Vortrag von 6 201 416 (6 200 992) RM., woraus unter Berücksichtigung des Anleihestockgesetzes eine Dividende von 14 v. H. wie i. V. ausgeschüttet werden soll.

Wirtschaftliche Rundschau

Wiener Modistinnen

Das Wiener Modistinnengewerbe zählt nach einer kürzlich erfolgten Erhebung 850 Betriebe. Zur Zeit der Hochsaison finden 3500 bis 4000 Gehilfinnen im Modistinnengewerbe Arbeit. 500 Lehrmädchen werden laufend beschäftigt. Dieser Zweig der Wiener Modearbeit ist vor der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Altreich außerordentlich verjudet gewesen. Es gab etwa 400 jüdische Betriebe. Von ihnen wurden etwa 140 zur Entjudung vorgeschlagen und davon wiederum wurden rund 80 arisiert. Trotzdem also 60 jüdische Betriebe geschlossen worden sind, gibt es in Wien auch heute noch mehr Modistinnen als in Berlin. Jetzt ist eine Arbeitsgemeinschaft der Wiener Modistinnen gegründet worden, die im Frühjahr und Herbst in Berlin die neuesten Schöpfungen der Hutmode ausstellen wird.

Italien baut mehr Weizen an

Im Herbst 1938 hatte Mussolini auf der Tagung der Autarkiekommission das Ziel aufgestellt, die Weizenanbaufläche auf 5,5 Millionen Hektar und die Ernte auf 90 Millionen Doppelzentner zu erhöhen. Wie jetzt bekannt wird, beträgt die Weizenanbaufläche 1938/39 rund 5,1 Millionen Hektar, das bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine Vergrößerung um 236 000 Hektar. Die letzte Ernte betrug trotz des Dürrejahres 80,9 Millionen Doppelzentner. Für dieses Jahr wird mit erheblich besseren Ergebnissen gerechnet.

Der Bergarbeiter in der vordersten Linie

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, hat, wie wir gestern meldeten, eine Verordnung erlassen, die auf eine weitere Steigerung der Leistung des deutschen Bergbaues hinzielt. Die erfolgreiche Durchführung des Vierjahresplanes macht die Mobilisierung aller verfügbaren Kräfte zu einer zwingenden Notwendigkeit, und die bereits erzielten großen Erfolge können in erster Linie auf diese Kräftekonzentration zurückgeführt werden. Der deutsche Arbeiter ist bisher in vorbildlicher Weise dem Appell zur höchsten Leistung nachgekommen und er wird sich auch dem an ihn ergehenden Ruf künftig nicht verschließen.

Im Rahmen der vielfachen wirtschaftlichen Aufgaben kommt dem Bergbau eine ganz besondere Bedeutung zu, da die Kohle eines der wichtigsten Ausgangsprodukte der industriellen Erzeugung ist. Die derzeitige Kohlenförderung genügt jedoch nicht den Anforderungen, die sich auch noch weiter verstärken werden. Die neue Verordnung Generalfeldmarschall Görings bezweckt daher eine wesentliche Steigerung der Förderleistungen unter dem Hinweis auf die Wehrhaftmachung und den Vierjahresplan. Die Verordnung sieht einmal die Verlängerung der Schichtzeit der Untertagearbeiter um 45 Minuten vor. Für die Mehrarbeit erhalten die Bergarbeiter neben dem entsprechenden Lohnanteil einen Mehrarbeitszuschlag in Höhe von 25 v. H. Besondere Vorschriften gelten für die im Akkord beschäftigten Bergarbeiter; für diejenige zusätzliche Leistung, die über die Regelleistung hinausgeht, ist ein Sonderzuschlag in Höhe von 200 v. H. eingeführt worden.

Nach der sozialen Seite hin tritt also eine außerordentliche Besserstellung des Bergarbeiters ein. Die neue Entlohnung stellt eine gerechte Bewertung der erhöhten, im Interesse des Volksganzen vollbrachten Leistung dar. Für die Untertagearbeiter beträgt die Erhöhung ihrer Schichtverdienste rund 12 v. H. Aehnlich liegen die Dinge bei den über Tage beschäftigten Bergarbeitern. Mit besonderer Freude wird es der Bergmann ferner begrüßen, daß ein seit langem von ihm gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen ist. Und zwar wird die Gewährung der Alterspension nicht mehr an die Voraussetzung geknüpft, daß er keine gleichwertige Lohnarbeit verrichtet.

23,7 Milliarden RM Spareinlagen

Der Stand Großdeutschlands

Auch im Februar 1939 haben die Einlagen der deutschen Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken ihre Aufwärtsentwicklung auf hohem Niveau fortgesetzt. Wie aus den soeben veröffentlichten Monatsausweisen für Ende Februar ersichtlich ist, sind im Altreich die Spareinlagen im Berichtsmonat um 236,0 Mill. Reichsmark gestiegen.

Der Hauptteil dieser Erhöhung entfällt auf den Einzahlungsüberschuß, der mit 175,2 Mill. Reichsmark abermals über dem des Vergleichsmonats des Vorjahres (155,8 Mill. RM.) lag. Das gute Spareraebnis war wiederum auf die günstige Entwicklung der Einzahlungen zurückzuführen, die mit 57,7 Mill. RM. 51,9 Mill. Reichsmark mehr erbrachten als im Februar 1938 (521,8 Mill. RM.).

Faßt man die Spar- und die sonstigen Einlagen zusammen, so haben sich die Gesamteinlagen der deutschen Spar- und Girokassen im Februar 1939 um 493,5 Mill. RM., d. h. um fast ½ Mrd. RM. erhöht. Die Einlagen der Sparkassen sind somit allein in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres um rund 1 Mrd. RM. gewachsen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die hierin enthaltenen Zinsgutschriften (278,1 Mill. RM.) wirtschaftlich keinen Einlagenzufluß dieser beiden Monate darstellen. Die Gesamteinlagen der Spar- und Girokassen betragen damit im Altreich rund 21,7 Mrd. RM. und in Großdeutschland rund 23,7 Mrd. RM.

„Segen des Meeres"

Hamburgs Walfangausstellung

In den Tagen vom 28. April bis 29. Mai findet in Hamburg in den Ausstellungshallen des Zoo die erste deutsche Fischerei- und Walfang-Ausstellung „Segen des Meeres" statt.

Veranstalter sind der Reichsnährstand und die Hansestadt Hamburg unter Förderung und Mitwirkung der Dienststellen von Partei und Staat. Der Name der Ausstellung und die Zusammenarbeit der Veranstalter lassen die Aufgabe erkennen, die der Reichsnährstand und die Hansestadt Hamburg im Rahmen ihrer besonderen Pflichten für die Durchführung des Vierjahresplans übernommen haben.

Marktberichte

Berliner Metallnotierungen

Terminmarkt. Kupfer: März bis August 52,25 nom. Brief, 52,25 Geld. Tendenz: stetig. — Blei: März bis August 18,50 nom. Brief, 18,50 Geld. Tendenz: stetig. — Zink: März bis August 17,25 nom. Brief, 17,25 Geld. Tendenz: stetig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Gemeldeter Abschluß prompt per 10 Tage 21,80, per März 21,42½ — 42,45 — 21,50, per März-April 21,50. Tendenz: stetig. Bericht: sehr stürmisch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903l6-12/fragment/page=0015

Streiflichter

Wetten — aber ohne Risiko . . .

Wenn jemand eine Wette eingeht, so übernimmt er damit auch ein Risiko. Das ist ja wohl auch der „Sinn" einer Wette. Es gibt aber auch Leute, die darüber eine andere Auffassung haben. Da schreibt z. B. die „Berliner Fußballwoche" von einem Fall „in eigener Sache", den wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

Ein Leser der norddeutschen Ausgabe der „Fußballwoche" hatte mit einigen Bekannten ein Zusammensein, und dabei kam das Gespräch auf den Austragungsort des Rückspieles VfL Osnabrück — Werder Bremen. Die eine Seite behauptete das Spiel fände in Bremen statt, die andere (darunter der Einsender), es werde in Osnabrück gespielt. Unser origineller Freund in Hannover spann nun seinen Faden folgendermaßen weiter:

„Ich habe diese meine Behauptung (daß in Osnabrück gespielt wird) auf Grund Ihrer in der Ausgabe Nr. 9 angeführten Notiz, daß das Spiel in Osnabrück stattfinde, aufgestellt.

Nachdem jede Partei bei ihren Angaben blieb, kam eine Wette zustande, bei der auch ich mit 40,— RM. beteiligt war. Ich habe dieses Abkommen gemacht, da ich annahm, daß ich die Mitteilung in einem amtlichen Blatt vollauf vertreten konnte.

Nachdem durch einen telephonischen Anruf bei einer zuständigen Stelle festgestellt wurde, daß das Spiel tatsächlich in Bremen zum Austrag kommt, mußte ich einsehen, daß ich im Unrechten bin.

Ich habe durch Ihre nicht richtige Mitteilung den vorstehend angegebenen Verlust erlitten, den ich, da die Wette unter Zeugen abgeschlossen wurde, unbedingt begleichen muß (hört, hört!! Die Schriftleitung) und bitte Sie um Mitteilung, ob Sie gewillt sind, mir den Verlust zu ersetzen, zumal ich begeisterter Sportanhänger und ständiger Leser Ihrer Zeitung bin."

Da hätten wir, so kommentiert die „Fußballwoche", „also noch sozusagen Glück gehabt, daß die ehrenwerten Herren in Hannover in so „bescheidenem Rahmen" beim Abschluß ihrer Wette geblieben sind. Ebensogut hätte es ihnen einfallen können, um 1000 oder 10 000 RM. oder um 100 000 RM. zu wetten, um dann nachher wegen eines an sich unbedeutenden Fehlers in einer von ihnen gelesenen Zeitung dieselbe sozusagen haftbar zu machen. Nein, bester Freund aus Hannover, wir können beim besten Willen nichts für sie tun. Wer wettet, muß damit rechnen, daß er am Schluß blechen muß . . ."

Wird Pesser gegen Italien spielen?

Wie man weiß, ist der Linksaußen des Tschammerpokal-Siegers Rapid Wien, Pesser, für den Kampf der deutschen Nationalmannschaft gegen Italien aufgestellt. Ob der Hütteldorfer dieser ehrenvollen Berufung Folge wird leisten können, ist allerdings im Augenblick noch fraglich, nachdem seine Verletzungen noch nicht vollständig ausgeheilt sind. Auch am letzten Sonntag pausierte er.

Pesser selbst meint dazu: „Es macht mir große Freude, daß man sich meiner wieder erinnert. Seit längerer Zeit laboriere ich an einer Zerrung und an einem Bluterguß im Knöchel, die mich besonders beim Schießen behindern. Ich verspüre da Schmerzen. In dieser Woche werde ich mit dem Ball üben und schießen, und da wird es sich zeigen, ob ich vollkommen hergestellt bin. Uebrigens werde ich auch am Spiel Rapid — Austria teilnehmen, das am kommenden Sonntag stattfindet und bei dem (zusammen mit der Begegnung Admira — Wacker) die Entscheidung um die Ostmark-Meisterschaft fällt. Da wird es sich zeigen, ob ich einer schwierigeren Aufgabe schon gewachsen bin. Ich werde nur dann in der Nationalmannschaft spielen, wenn ich mich wirklich frei von allen Hemmungen fühle."

Reichstrainer Herberger, der am kommenden Sonntag wahrscheinlich in Wien sein wird, wird Pesser ja selbst sehen, und danach erst dürfte die letzte Entscheidung über die Besetzung des Linksaußenpostens für Florenz fallen. Es käme dann, falls Pesser ausfallen sollte, was wir nicht hoffen, Arlt oder Urban in Frage, wobei wir allerdings den Schalker vorziehen. Urban hat am letzten Sonntag gegen Borussia Dortmund ausgezeichnete Leistungen gezeigt.

„Du lecker Menschke"...

Die Essener Eislaufbahn hatte ihren großen Tag am Wochenende. Der Welt beste Einzelläuferin, Cecilia Colledge, lief. Jubelstürme durchbrausten die Halle. In Verzückung geriet die Masse, aus der sich plötzlich ein vereinzelter Besucher mit dem Rufe löste: „Cecilia, du lecker Menschke". Ein Schmunzeln ging durch die dichten Reihen. Es gab neuen Riesenbeifall und Cecilia zeigte sich zum sechsten Male auf dem Eise.

Kann man dem Zwischenrufer Unrecht geben . . . ?

England sucht 40 Auswahlspieler

Nach Abschluß der Meisterschaft schickt der englische Fußball-Verband zwei Auswahlmannschaften auf Reisen. Und zwar fährt eine auf den Kontinent, die andere nach Südafrika. Jede der beiden Reisegesellschaften wird aus zwanzig Spielern bestehen. Die stärkere Mannschaft dürfte zweifellos auf den Kontinent entsendet werden, wo England Länderkämpfe gegen Italien, Jugoslawien und Rumänien durchführt. Zu dem Spiel gegen Italien in Mailand führt sogar eine englische Reisegesellschaft eine Sonderreise durch.

Mit Krötzsch und Müller, Leuna

Der Turner-Länderkampf in Passau gegen Ungarn

Zum dritten Male stehen sich nun am kommenden Sonntag in Passau die besten Turner Deutschlands und Ungarns im Länderkampf gegenüber. In beiden vorangegangenen Begegnungen konnte Deutschland als Sieger hervorgehen. Am 28. April 1935 wurden die Ungarn in Budapest mit 343,85:333,10 Punkten besiegt und zwei Jahre später mußten sie abermals in der eigenen Hauptstadt die Ueberlegenheit der Deutschen anerkennen. Am 5. Dezember 1937 lautete das Ergebnis 287,85:282,05 Punkten zugunsten Deutschlands.

Beiderseits wurden recht sorgfältige Vorbereitungen getroffen. Auf deutscher Seite erwiesen sich in München Innozenz Stangl und Willi Stadel als die Besten. Besonders der Konstan er Stadel überraschte mit einem Formanstieg an den Ringen und am Barren. Vielleicht gelingt es ihm auch diesmal, wieder bester Einzelturner zu werden. Recht sicher erwiesen sich die beiden Leunaer Turner Alfred Müller und Kurt Krötzsch, von denen besonders Krötzsch wieder mit einer fabelhaften neuen Bodenübung aufwartete. Schließlich verdient auch noch unser Zwölfkampfmeister und Breslau-Sieger Hans Friedrich Beachtung, der sich am Seitpferd und an den Ringen verbessert hat. Aber auch die übrigen Vertreter stehen weit über dem Durchschnitt.

Recht zuversichtlich sind aber auch die Ungarn, die mit einer recht jungen Mannschaft antreten. Das Durchschnittsalter beträgt nur 22,6 Jahre. Ihr bester Mann ist der erst 24jährige Viktor Mogyorossy, der sich ganz erheblich verbessert hat und auch am Pferd und an den Ringen, an denen er bisher schwach war, besondere Fortschritte zeigte. Nach ihm ist der 21jährige Franz Pataki zu nennen, der als sicherster Turner bei den Ungarn gilt. Im Bodenturnen konnte er auch die Landesmeisterschaft erringen. Ein mehrfacher Gerätemeister stellt sich uns in Gabriel Kecskemeti vor, der mit 27 Jahren der älteste Turner seiner Riege ist. Schon seit 1934 steht er ständig in der Nationalmannschaft, verfügt über große Erfahrungen und konnte beim letzten Ländertreffen Vierter werden. Einer der elegantesten Turner ist Ludwig Toth. Ebenso wie Kecskemeti gehört er schon lange der Nationalmannschaft an und konnte mehrfach Landesmeister werden. Er hat sich jedoch vor wenigen Tagen eine Verletzung zugezogen, so daß es fraglich ist, ob er wird mitmachen können. In Passau stehen sich nun beide Länder wie folgt gegenüber:

Deutschland: Willi Stadel, Innozenz Stangl, Uffz. Karl Stadel, Alfred Müller, Kurt Krötzsch, Hans Friedrich, Fritz Steffens, Josef Göggel; Ersatz: Rudolf Wurm.

Ungarn: Viktor Mogyorossy, Franz Pataki, Gabriel Kecskemeti, Ludwig Toth, Julius Hajdu, Ludwig Santha, Josef Hegedüs, Stephan Gaal; Ersatz: Franz Varköi.

Heuser gegen Lazek

Zwei deutsche Europameister im Ring der Deutschlandhalle

Der deutsche Berufsboxsport hat im neuen Jahr einen starken Auftrieb erhalten. Es gilt nun, die gewonnene Linie zu halten und auszubauen. Die beste Gelegenheit dazu bietet der Kampfabend am Freitag, 17. März, in der Berliner Deutschlandhalle. Zwei deutsche Europameister stehen sich im Hauptkampf gegenüber, Heinz Lazek und Adolf Heuser. Diese nationale Begegnung erheischt weitaus größere Anteilnahme als ein internationales Treffen. Die Kampfmaschine Adolf Heuser hat bisher noch kaum versagt. Seine Schnelligkeit und seine pausenlosen beidhändigen Schlagserien haben alle seine Kämpfe von der ersten bis zur letzten Runde farbig gestaltet.

Nun greift der schon 32 Jahre alte Bonner nach der Europameisterkrone im Schwergewicht. Er wird in dem Wiener Heinz Lazek, der sich in wenigen Jahren an die Spitze der europäischen Schwergewichtsklasse gearbeitet hat, auf einen mutigen und kampfstarken Titelverteidiger treffen, der keineswegs gewillt ist, seine Meisterschaft leichten Kaufs zu verlieren. Denn der größere Gewinn in diesem Kampfe liegt unstreitig bei Heuser, dessen Titel selbst bei einer entscheidenden Niederlage nicht in Gefahr sind. Sicher ist mit einem packenden Kampf über alle 15 Runden zu rechnen. Hoffen wir, daß er eine rechte Werbung für den männlichen Sport sein wird.

Im Rahmenprogramm will im Bantamgewicht unser Meister Ernst Weiß versuchen, die von dem Franzosen Valentin Angelmann erlittene Niederlage wettzumachen. Im Leichtgewicht hat sich Meister Karl Blaho (Wien) mit dessen Landsmann Beaugrand auseinanderzusetzen. Der hoffnungsvolle Schwergewichtler Heinz Sendel (Berlin) dürfte mit einer ausgeheilten rechten Hand auch gegen den zähen und harten Jakob Schönrath (Krefeld) zum Siege kommen. Im Halbschwergewicht ist dagegen die Aufgabe für Heinz Seidler (Berlin) gegen den Schweizer van Büren schon schwerer. Hans Heuser, der Bruder des großen Adolf, dürfte für den alten Fritz Reppel viel zu stark sein. Die Einleitung besorgen die Halbschwergewichtler Birnbaum und Hein.

Die kleine Sportrundschau

Auf der Dessauer Rekordstrecke wird Ende April oder Anfang Mai der englische Rekordfahrer Major Gardner mit seinem 1,1-Liter-Wagen zu einer neuen Rekordjagd starten. Gardner war 1938 bereits bei Frankfurt a. M. erfolgreich und erreichte mit seinem Wagen 300 Stunden-Kilometer.

Die Friesenfeier des NSRL. zu Ehren des vor 125 Jahren im großen Freiheitskampf des deutschen Volkes gefallenen Friedrich Friesen wird mit der Kranzniederlegung in der Reichshauptstadt eingeleitet. Abends versammeln sich die Berliner Vereine am Friesenhügel in der Hasenheide zu einer Feierstunde, bei der Reichssportführer von Tschammer und Osten das Wort ergreift.

Die mitteldeutsche Handball-Gauliga bringt am Sonntag nur das Treffen SC Fermersleben — Spgem. 98 Dessau zum Austrag, da die beiden anderen Spiele auf den 7. April verlegt wurden.

Die Ostmark-Handballelf für den Vorschlußrundenkampf um den Adler-Preis gegen den Gau Berlin-Mark Brandenburg am kommenden Sonntag in Berlin wurde wie folgt aufgestellt: Paar; Hirner, Bartl; Licha, Dr Houschka, Wohlrab; Reinhardt, Perwein, Schuberth, Volak, Fiala. Ersatz ist Bistritzky.

In der Deutschen Vereinsmeisterschaft der Leichtathletik der Frauen belegte der TuSV Jahn Salzwedel den zweiten Platz mit 298 Punkten hinter Neuhausen-Nymphenburg München (392). Auf dem vierten Platz folgt der Magdeburger FSC, auf dem sechsten der TuSV Halberstadt.

Eine reichsoffene Leichtathletik-Abendveranstaltung plant am 12. Juli der MTV Stendal-Röre, der am 24. und 25. Juni ein reichsoffenes Faustballturnier durchführen wird. Auch Jahn Salzwedel plant ein reichsoffenes Leichtathletik-Fest, das am 13. August veranstaltet werden soll.

Der Leichtathletik-Frauenländerkampf zwischen Deutschland und Polen am 2. Juli wird in Breslau ausgetragen werden. Vorgesehen sind Wettbewerbe über 100, 200 Meter, 80 Meter Hürden, Hoch-, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen und Staffelwettkämpfe. Polen beabsichtigt, 14 Frauen nach Breslau zu entsenden. Der letzte Länderkampf in Bromberg endete mit dem deutschen 59:40-Punktsieg.

Das Dr.-Plarre-Gedächtnis-Schwimmen in Gera wird am 30. April von der AGSV Gera ausgerichtet. Die Veranstaltung ist offen für die HJ.-Gebiete Mittelland, Mittelelbe und Thüringen sowie für die entsprechenden BDM.-Obergaue. Zur Austragung kommen Einzel- und Staffelwettbewerbe der Männer, Frauen, der Jugend sowie der HJ. und des BDM.

Die Kursisten-Elf der unter Reichstrainer Herberger in Frankfurt a. M. zusammengezogenen Fußball-Nachwuchsspieler erledigte ein Uebungsspiel gegen eine Auswahl von Groß-Frankfurt. Die Lehrgangsteilnehmer gewannen zwar den Kampf 2:0 (1:0), ohne aber durch besondere Leistungen hervorzutreten.

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Deutschland — Italien am 26. März in Florenz wird der Belgier Lucien Baert tätig sein. Er sollte bereits das Treffen Deutschland gegen Jugoslawien am 26. Februar in Berlin leiten, mußte aber seinerzeit kurz zuvor absagen.

Ernst Weiß und Aurel Toma wurden von der Internationalen Box-Union zum Titelkampf um die Europameisterschaft im Bantamgewicht anerkannt. Der Deutsche Meister Weiß muß gegen den früheren Titelhalter bis zum 15. Mai die Begegnung durchgeführt haben.

Gustav Eder und Saverio Turiello werden nun am 5. April im Berliner Sportpalast um die Europameisterschaft im Weltergewicht kämpfen. Beide Boxer haben bereits den Vertrag unterzeichnet und werden sich über 15 Runden gegenüberstehen. Italiens Europameister wird also erst später mit Frankreichs Meister Marcel Cerdan in den Ring klettern, wenn ihm nicht vorher Gustav Eder den Titel abgenommen hat.

Der Hamburger Richardt Vogt wird anläßlich des Boxgroßkampftages in der Hamburger Hanseatenhalle am 1. April mit der Begegnung Kölblin — Di Leo als Hauptkampf gegen den starken Berliner Sabottke antreten. Weiterhin wurden noch der Finne Sten Suvio und Italiens Weltergewichtler Amadeo Dejana verpflichtet.

Präsident Christian Weber machte in Berlin bei der Generalversammlung des Wirtschaftsbundes Deutscher Rennstallbesitzer und Vollblutzüchter interessante Ausführungen über eine Zentralisation des deutschen Rennsports und die Notwendigkeit der Schaffung neuer Bahnen und Zuchtstätten als Voraussetzung für die Besserung der deutschen Zucht.

Die NSU-Werke Neckarsulm haben für die kommenden Rennen eine starke Mannschaft aufgestellt. Es wurden verpflichtet: Karl Bodmer (Ebingen), Wilhelm Herz (Lampertheim), Otto Rührschneck (Nürnberg) und der Engländer John White, der als bisheriger Norton-Fabrikfahrer den Beinamen „Der fliegende Schulmeister" erhielt, da er im Privatberuf Lehrer ist.

Der Radsport am Wochenende

Eine Bereicherung erfahren die radsportlichen Geschehnisse auf den internationalen Winterbahnen durch die Wiedereröffnung der Bahn in der Deutschlandhalle, und das zu einer Zeit, wo bereits die ersten Straßenwettbewerbe entschieden sind. Am Sonnabend wartet die Deutschlandhalle mit einem vielseitigen Programm auf. Dauerrennen, ein Mehrkampf mit Einzel- und Mannschaftswertung sowie Fliegerrennen stehen auf der Abendkarte. Mit Georg Stach, Erich Hoffmann (beide Berlin), Josy Krauß (Luxemburg) und Raoul Lesueur (Frankreich) wird es in den drei Steherrennen zu je 20 Kilometer zu spannenden Kämpfen kommen. Im Mehrkampf Ausland gegen Inland starten für das Ausland Albert Buysse (Belgien), Falck-Hansen (Dänemark), Battesini (Italien) und Bertocco (Frankreich), für Deutschland Merkens, Ehmer, Wengler und Küster. Zu einem reinen Fliegerkampf treten Gerhard Purann und der Italiener Astolfi an, die sich schon mehrmals mit wechselndem Erfolg gegenüberstanden.

Von weiteren wichtigen Veranstaltungen ist der Beginn der Fernfahrt Mailand — San Remo zu nennen, die am Sonnabend zum 32. Male gestartet wird. Der Saalsport tritt mit einem Dreifrontenkampf in den Vordergrund. In Singen ist die Schweiz unser Gegner, Frankreich steht in Bremen den beiden deutschen Mannschaften gegenüber und in Schwäb. Gmünd treten unsere Radballer gegen die Belgier an.

MTSA Leipzig - MSV Weißenfels

Handball-Großkampf in Leipzig

Zu einem erneuten Zusammentreffen des deutschen Handballmeisters MTSA IR 11 Leipzig und unseres Mitte-Gaumeisters MSV Weißenfels kommt es am Sonntag im Rahmen der Veranstaltungen am „Tag der Wehrmacht" in Leipzig. Bekanntlich standen beide Gegner im letzten Jahr im Endspiel um die deutsche Meisterschaft und auch im Endkampf um den Wehrmacht-Handballpokal, wobei beide Male die Leipziger Soldaten die Oberhand behielten. Die neue Begegnung am kommenden Sonntag ist für beide Mannschaften als eine Art Vorprobe für die am 26. März beginnenden Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft zu werten.

Deutsche Namen für Turnierpferde

Vor einiger Zeit wurde vom Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei angeordnet, daß bei der Jahrgangskennzeichnung der Dienstpferde der berittenen Ordnungspolizei nur Namensbezeichnungen deutschen Ursprungs zu verwenden sind. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß in der Turnierordnung der Obersten Behörde für die Prüfungen von Warmblutpferden folgende Bestimmung im § 56 enthalten ist: „Bei der Namensgebung an junge Pferde oder beim Umtaufen solcher, die an Turnieren teilnehmen sollen, sind möglichst nur deutsche Namen zu wählen. Zumindest soll daraus der deutsche Ursprung ersichtlich sein."

Fußball am 19. März

Am kommenden Sonntag finden außer den bereits veröffentlichten Spielen noch zwei Punktspiele in der Bezirksklasse statt. Es spielen:

Sportfreunde Naundorf — FC Ammendorf 1910

TSV Leuna — SV 98 Halle

Ski und Rodel gut

Thüringer Wald: Gr. Inselsberg: Schneetreiben, — 7, Schneedecke 35, Neuschnee 6, Pulver, Ski und Rudel gut. — Masserberg: Bewölkt, — 5, Schneedecke 50, Neuschnee 4, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. — Schmiedefeld-Frauenwald: Schneetreiben, — 6, Schneedecke 85, Neuschnee 8, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. — Neuhaus Rennweg: Schneetreiben, — 5, Schneedecke 70, Neuschnee 5, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Harz: Hahnenklee: Leicht bewölkt, — 5, Schneedecke 50, Neuschnee 8, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. — St. Andreasberg Ort: Leicht bewölkt, — 5, Schneedecke 60, Neuschnee 6, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. — Braunlage Königskrug: Leicht bewölkt, — 7, Schneedecke 82, Neuschnee 12, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. — Schierke Slalomhang: Leicht bewölkt, — 6, Schneedecke 75, Neuschnee 7, verweht, Ski und Rodel sehr gut. — Hohegeiß-Benneckenstein: Wechselnd, — 4, Schneedecke 55, Neuschnee 6, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Sport-Vereinsnachrichten

Wacker Halle. Freitag, 20 Uhr, im „Rheinland" Alte-Herren-Sitzung mit wichtigen Besprechungen. Sonnabend, 20.30 Uhr, im „Sankt Nikolaus" Mitgliederversammlung.

KTV. Freitag, den 17. März, 20 Uhr, ist in der Turnhalle der Friedrich-Nietzsche-Schule, Friesenstraße, unserer Friesenfeierstunde. Alle Mitglieder und Jugendlichen haben zu erscheinen. Die Uebungsstunden in der Torschule und Thomasius-Schule fallen aus und werden im Anschluß an die Feierstunde mit der Fechtabteilung als gemeinsame Uebungsstunde durchgeführt.

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 04, e. V. Spiele am kommenden Sonntag: 2. und 1. Elf gegen Cröllwitz 13.15 und 15 Uhr auf unserem Platz. Treffpunkt je eine Stunde vorher „Reilsburg". — Zu der am Sonnabend in der „Reilsburg" stattfindenden Friesenfeier nebst Monatsversammlung haben alle Mitglieder restlos zu erscheinen. Beginn 20 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390316-12/fragment/page=0016

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Ulrichstraße 67. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingesandte Beiträge keine Gewähr. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47 Fernruf 276 81.

Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang, Nr. 74

Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 90 Pfg. Bringerlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 40,88 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Postbestellgebühr. — Abholer monatlich 2.— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Donnerstag, den 16. März 1939

Jubel der Deutschen empfängt Heer und Luftwaffe

Der Führer an der Spitze seiner Truppen in Prag eingetroffen

Das Echo der Weltpresse: Der Zusammenbruch des alten Staates war unvermeidlich

Schneller Vormarsch ohne Zwischenfälle - Hakenkreuzfahnen in Prag, Brünn und Budweis

Prag, 15. März. Von Böhmisch-Leipa aus, wo er um 16.45 Uhr die Landesgrenze von Böhmen überschritt, trat der Führer am Mittwoch um 17 Uhr mit seiner Begleitung unmittelbar auf dem kürzesten Wege die Fahrt nach Prag an, das die Autokolonne 19.15 Uhr erreichte. Um 19.45 Uhr zog der Führer in die alte Prager Kaiserburg, den Hradschin, ein, wo er mit seinem Stabe Wohnung nahm. Um 20 Uhr wurde von der Burgwache eines deutschen Schützenregiments auf der Zinne des Hradschin die Führerstandarte gehißt.

...m den Führer zahlreiche führende ...s Reiches versammelt. Man sieht ...e und Offiziere der in Prag ein... ...ruppen, den Chef des Oberkom... ...Wehrmacht, Generaloberst Keitel, ...attiermeister l im Generalstab des ...eneralleutnant von Stülpnagel, die ...n und militärischen Adjutanten des ...n Chef der Reichskanzlei, Reichs... ...r. Lammers, den Reichsführer SS ...der Deutschen Polizei mit seinen ...tarbeitern, den Obergruppenführer ...d den Gruppenführer Heydrich und ...Reichsminister des Auswärtigen mit ...e, Reichspressechef Dr. Dietrich mit ...hsleiter Hauptamtsleiter Sünder... ...hsleiter Bormann, Staatssekretär ...rt, den Landesgruppenleiter der ...NSDAP. in Prag, Zeißig, und ...richterstatter Heinrich Hoffmann ...mehr.

...ig erreicht

...Mähren besetzt

...er hergestellt. Auch in Böhmen ...ruppen ihre Tagesziele erreicht. Im ...ages wurden Teile der Flieger... ...rch heftigen Schneetreibens erneut

...men und Mähren rückten ferner ...ghafenkommandos ein, die ...die Flugplätze einschließlich der dort befind... ...lichen Flugzeuge übernahmen. Zahlreiche Ab... ...teilungen der Flakartillerie nahmen an ...dem Einmarsch des Heeres teil.

An die Bevölkerung in Böhmen und Mähren

Berlin, 15. März. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat an die Bevölkerung in Böhmen und Mähren folgenden Aufruf erlassen:

„Nach dem Willen des Führers und Obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht sind deutsche Truppen in euer Land eingerückt mit dem Auftrage, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und den Schutz der Bevölkerung zu übernehmen.

In den unter den Schutz der deutschen Truppen gestellten Gebieten ist die vollziehende Gewalt auf mich und die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen übertragen.

Die gesamte öffentliche Verwaltungarbeitet, soweit nichts anderes bestimmt wird, weiter. Dies gilt auch für Polizei, Post und Eisenbahn sowie für die öffentlichen Betriebe. Das gesamte Wirtschaftsleben läuft weiter. Jeder bleibe an seiner Stelle und führe seine Arbeit fort. Arbeitsniederlegung wird als Sabotage gewertet.

Den Anordnungen der deutschen Militärbehörden ist unbedingt Folge zu leisten. Jeder halte sich an die gegebenen Befehle, die dem Wohle der Gesamtheit wie des einzelnen dienen.

Berlin, 15. März 1939.

Der Oberbefehlshaber des Heeres
(gez.) von Brauchitsch."

Karpatho-Ukraine mobilisiert gegen Ungarn

Chust, 15. März.

Von Seiten der karpatho-ukrainischen Regierung wurde die Mobilisierung von drei Jahrgängen für die Verstärkung der karpatho-ukrainischen Truppen angeordnet. Mittwochvormittag sind 2000 Sic-Leute aus Chust an die Front abgegangen. Der tschechische Militärbezirkskommandant des Kreises Chust weigerte sich, die Waffen des dort stationierten tschechischen Militärs zu übergeben. Die karpatho-ukrainische Regierung ist unter allen Umständen gewillt, die tschechischen Truppen zu entwaffnen und die Waffen an die mobilisierten heimischen Jahrgänge zu geben. Von der Front wird gemeldet, daß die Kämpfe mit den eingedrungenen ungarischen Abteilungen andauern.

...Kraft ereignet.

Die in dem mährischen Raum von Schlesien und aus der Ostmark her vorgehenden Truppen haben bis 16 Uhr die Verbindung

Slowakei bleibt ungeteilt

Preßburg, 15. März. Propagandachef Mach hielt am Mittwochabend im Rundfunk eine Rede, in der er zu Ruhe und Besonnenheit aufforderte. Er erklärte, die Ereignisse überstürzten sich in so raschem Tempo, daß vielleicht mancher zweifle, ob sich die Slowaken halten könnten. Man dürfe jedoch keinen Augenblick daran zweifeln und den Glauben an die große nationale Sendung nicht verlieren.

Mach betonte weiter, daß im Hinblick auf die Ereignisse in Böhmen und Mähren gewisse Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden mußten, um Blutvergießen zu vermeiden und den Frieden zu sichern. In diesen Bemühungen habe die Slowakei an ihrem großen Nachbarn eine Stütze. An einer anderen Stelle betonte Mach, die slowakische Nation werde nicht geteilt werden und die alarmierenden Nachrichten über Vorfälle an der Südgrenze hätten sich als unwahr erwiesen.

Rückkehr ins Reich

Dr. E. — **Halle, 15. März 1939.**

In diesen Stunden weilt der Führer Großdeutschlands in der alten deutschen Kaiserstadt Prag. Auf dem Hradschin, der Prager Kaiserburg, hat er Wohnung genommen. Gibt es etwas, was den Wechsel im europäischen Geschehen innerhalb der letzten 24 Stunden plastischer darstellen kann als diese Tatsache? Es gibt in der europäischen Geschichte kein Beispiel eines solchen schnellen Szenenwechsels, wie er jetzt über Nacht erfolgt ist und die europäische Landkarte im mitteleuropäischen Bereich völlig umgestaltet. Gestern noch hallte Prag wider von den Exzessen gegen das Deutschtum, und schon heute steht unser einzigartiger Führer an der Spitze seiner Soldaten in der Hauptstadt des Landes, von dem während der vergangenen 20 Jahre eine fortgesetzte Gefahr für den europäischen Frieden ausgegangen ist.

In den alten deutschen Städten Böhmens ist den deutschen Truppen ein begeisterter Empfang zuteil geworden. In all den Städten, die aus der Geschichte wie aus den tschechischen Verfolgungen der letzten zwanzig Jahre bekannt geworden sind, wehen heute die Hakenkreuzfahnen. Böhmen und Mähren, die jahrhundertelang im Mittelpunkt der deutschen Geschichte gestanden haben, sind jetzt wieder mit dem Deutschen Reich verbunden worden. Sie sind in den Raum zurückgekehrt der an Stärke und Macht das Heilige Römische Reich Deutscher Nation weit überragt. Aus Kleindeutschland ist Groß-Deutschland geworden, und aus dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation ist erstanden das Heilige Germanische Reich Deutscher Nation.

Die Landesteile der ehemaligen Tschecho-Slowakei sind uralter deutscher Reichsboden. Es gab früher keinen tschechischen Staat, und was der Siegerwillkür von Versailles, St. Germain und Trianon entsprang und sich als Tschecho-Slowakischer Staat gierte, das alles hatte keine völkische und politische Fundierung. ...Jahre haben nicht ausgereicht, die Zugehörigkeit Böhmens und Mährens zum Lebens- und Machtbereich des deutschen Volkes zu lockern. Böhmen stand selbst als selbständiges Königreich in engstem Verhältnis zum deutschen Kaiserreich. Nun schlägt das Großdeutschland Adolf Hitlers ein neues Blatt in der Ge-

Beflaggung bis auf weiteres

Berlin, 15. März. Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Das Ende der mit meiner Anordnung vom 15. März d. J. verfügten Beflaggung der Dienstgebäude der staatlichen und kommunalen Verwaltungen und der Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts wird besonders bekanntgegeben werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903l6-12/fragment/page=0017